4761

Digitized by Google

BCK 4781

UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT
90

Digitized by Google

FL. VANHOUCK
BOEKBINDERIJ
Gasmeterlaan, 45
Tel. 256621—GENT

Digitized by Google

Digitized by Google

V12

DIE ZAUBERGABEN

EINE VERGLEICHENDE MÄRCHEN-UNTERSUCHUNG

VON

ANTTI AARNE

(*Journal de la Société Finno-ougrienne XXVII,1*)

HELSINGFORS
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

16

Volk 4781

V. 12.46

DIE ZAUBERGABEN

EINE VERGLEICHENDE MÄRCHEN-UNTERSUCHUNG

VON

ANTTI AARNE

(Separatabdruck aus dem Journal de la Société Finno-Ougrienne XXVII.)

R.P. 789
Rijksuniversiteit te Gent
Seminarien van de Fac. der Wijsb. en Lett.
FOLKLORE

HELSINGFORS
SOCIÉTÉ FINNO-OUGRIENNE.

1939 9 71
Digitized by Google

HELSINGFORS 1809,
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITERATURGESELLSCHAFT.

Digitized by Google

Den gegenstand unserer untersuchung bildet das märchen von dem sich deckenden tischtuch, dem goldesel und dem von selbst schlagenden knüppel, das zu den häufigsten und weitverbreitetsten aller volksmärchen gehört. Das tischtuch und der esel werden dem helden des märchens mit anderen, gleich aussehenden, wiewohl in ihrer art gewöhnlichen gegenständen vertauscht, aber er befiehlt dem knüppel den betrüger durchzuprügeln und zwingt diesen so ihm die zaubergegenstände zurückzugeben. Neben dieser märchenform hat sich eine andere verbreitet, in der zwei zaubergegenstände: ein essenspendender und ein schlagender auftreten, doch ist die hauptfabel der geschichte sonst ähnlich. Das erstgenannte zauberding wird einer anderen person überlassen und mit hilfe des letztgenannten zurückgewonnen. Es existiert auch noch eine dritte form von unserem märchen. Darin erscheint als zaubergegenstand nur eine essen u. a. mahlende mühle, die dadurch auch die aufgabe des knüppels erfüllen muss, dass ihr neuer besitzer sie nicht einzuhalten weiss und infolge der ungeheuren menge des essens in not gerät.

Wenn wir die märchenformen nicht genauer angeben, werden wir sie in unserer untersuchung der kürze halber nach der zahl der zaubergegenstände mit den ziffern III, II und I bezeichnen.

Digitized by Google

Die volkstümlichen varianten.

Wir beschränken uns zunächst lediglich auf die volkstümlichen varianten. Im folgenden führen wir die von uns angetroffenen varianten so verkürzt auf, dass nur die für die untersuchung erforderlichen züge derselben hervortreten. Von einigen, die uns nur aus zweiter hand zugänglich gewesen sind, kennen wir nur teile oder einzelne züge.

A. Finnen. **Aa.** Eigentliches Finland. Uusikirkko (Handschr., Sjöros, IV, nr. 65 [1]). Ein armer hofbesitzer bekommt vom herrn eines reichen hofes ein schwein. Frau zuhause: „bring dein schwein zum teufel!" Es begegnet ihm ein grauer mann, rät ihm um eine handmühle zu bitten. Kommt in eine kate und erhält ein laken (nicht tuch) und einen ranzen = Ab 10. Der arme mit hilfe des ranzens die sträucher von seiner eignen wiese auf die des reichen. Gegen bezahlung säubert er die wiese. — **Ab.** Satakunta **1.** Luvia (?) (Handschr., Virtanen, I, nr. 1). Der frost vernichtet die roggensaat eines armen mannes. Ebenso die kartoffeln. Zum frost, um mit ihm zu sprechen. Ranzen und knüppel: wenn du dreimal an den ranzen schlägst, essen. Der reiche bruder sieht einmal den ranzen, möchte ihn kaufen, viel geld dafür. Ebenso einen anderen ranzen. Auf dem weg schlägt er an den ranzen: männer: zerren ihn. Zum reichen, um den ranzen umzutauschen. Bruder gastessen, hauen die gäste halbtot. — **2.** Landgemeinde Björneborg (Handschr., Tuomi, II, nr. 28). In einem armen gehöft leseprüfung. Der besitzer borgt vom reichen gehöft ein ferkel. Als er es zurückbringt, reicher hofbezitzer: „bring's zum teufel!" Am tor ein alter holzhacker, fordert ihn auf um eine handmühle zu bitten. Als er wiederkommt, bescheidet ihn der holzhacker über ihre zaubereigenschaft. Auf dem weg für die nacht in eine hütte, wendet die mühle an: mehl. In der nacht vertauscht sie der wirt. Zuhause vergebens. Glaubt von teufeln betrogen worden zu sein. Zum zweiten mal ebenso ein tischtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Zum dritten mal ebenso einen schnappsack: männer, tun, was er befiehlt. Der holzhacker sagt, er sei in der hütte betrogen worden. In der hütte befiehlt der mann den wirt durchzuhauen: zwei männer mit prügeln in den händen. Bekommt die sachen zurück. Lässt seine männer heu machen, weiden-

[1]) Handschriftlich in den märchensammlungen der Finnischen Literaturgesellschaft. Die erste, römische ziffer bedeutet die sendung, die zweite, arabische die laufende nummer des märchens.

Digitized by Google

büsche von seiner eignen wiese auf die des reichen, besiegt die soldaten des königs. — **3.** Landgemeinde Raumo (Handschr., Finnisches Privatlyzeum in Helsingfors, I, nr. 15). Der frost vernichtet die gewächse eines armen gärtners. Zum frost. Einen alten ranzen: bekommt, was er braucht. Vertauscht ihn dem reichen bruder für drei pferde, geld u. a. Reicher gastessen. Ebenso einen zweiten, neuen ranzen. Auf dem wege hungrig, wendet ihn an: zwei männer, die ihn durchprügeln. Tauscht mit dem bruder. Bruder gastessen, schlagen die gäste halbtot. — **4.** Nakkila (Handschr., Bäck-Ruusunen, IV, nr. 53). Ein reicher und ein armer bruder. Der frost befällt den acker des armen. Der mann zum frost. Ranzen aus birkenrinde: speisen. Zuhause wendet er ihn an. Gastessen, mit dem ranzen bewirtet. Der reiche bruder, der auch eingeladen, will ihn kaufen, viel dafür. Reicher gastessen. Ebenso einen zweiten, schönen birkenrindenen ranzen. Auf dem weg hungrig, wendet ihn an: kleine jungen mit stöckchen, prügeln ihn. Tauscht mit dem bruder. Zum reichen kommen gäste. Die jungen hauen alle durch. — **5.** Ebenda (Handschr., Lampola, I, nr. 5). Ein schneider schickt seine drei söhne der reihe nach zum betteln aus, weil die ziege, die sie gehütet hatten, sagte, sie habe schlecht zu fressen bekommen. Der älteste zu einem schreiner in die lehre, als lohn einen tisch: wenn ein tischtuch darauf, leckerbissen, der mittlere zu einem müller: esel: goldstücke, der jüngste zu einem drechsler: knüppel und sack: knüppel aus dem sack, prügelt. Der älteste auf dem heimweg für die nacht in eine schenke, wendet den tisch an. In der nacht vertauscht der wirt den tisch. Zuhause vergebens. Ebenso der mittlere bruder. Der wirt guckt durch eine spalte in der stallwand hinein. Ebenso der jüngste. Als der wirt in der nacht den sack zu vertauschen versucht, erwacht der junge und befiehlt den wirt durchzuprügeln, erkennt, dass der wirt auch die anderen betrogen hat. — **6.** Norrmark (Handschr., Lindgren, III, nr. 18). Der besitzer eines armen gehöfts borgt sich von einem reichen ein ferkel. Als er das geliehene zurückbringt, der reiche: „bring's in das nest des teufels!“ Der türhüter fordert ihn auf um eine handmühle zu bitten. Der teufel gibt sie ihm, bescheidet ihn: mehl. Auf dem heimweg die nacht über in einer kate, wendet die mühle an. In der nacht vertauscht sie die wirtin. Zuhause vergebens. Frau heisst ihn die mühle zurückbringen. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch. Der hüter bescheidet ihn: leckerbissen. Ebenso beim dritten mal einen lederranzen. Der hüter bescheidet ihn: viele tausend diener, tun, was der besitzer wünscht. Der mann wendet den ranzen in der kate an: essen. In der nacht wendet ihn die frau an, der mann wacht auf, befiehlt die frau hin und her zu werfen. Die frau gibt die gegenstände zurück. — **7.** Kokemäki (Handschr., Sallgén, III, nr. 17).

Digitized by Google

Ein armer häusler macht sich auf, um sich aus dem gehöft Hiisi für die weihnachten essen zu holen. Der torwächter fordert ihn auf um ein laken zu bitten, bescheidet ihn: essen. In einer kate übernacht, wendet das laken an. Die wirtin vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal eine mühle: mahlt, was er befiehlt. Ebenso beim dritten mal einen sack: jungen, tun, was man ihnen befiehlt. Als die jungen die wirtin durchzuprügeln beginnen, wacht der mann auf. Frau die gegenstände zurück. Er borgt die mühle seinem bruder. Da sie der bruder nicht einhalten kann, stuben voll dünnen brei (velli). Mühle ins meer, macht das meerwasser salzig. Der mann schlägt mit hilfe des sackes das heer des königs, ebenso die feinde des reiches. — **8.** Kauvatsa (Handschr., Tuomi, IV, nr. 62). Der jüngste von den söhnen eines armen alten häuslers mit einem stein ein ferkel vom nagel. Ältere brüder: „geh zum teufel mit deinem ferkel!" Der torwächter fordert ihn auf um eine handmühle zu bitten, bescheidet ihn: mehl. In einer hütte übernacht, wendet die mühle an. Frau vertauscht sie in der nacht. Zuhause vergebens. Mühle zurück, tischtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal einen sack: jungen, tun, was man befiehlt. Der junge merkt es, als die frau den sack vertauschen will. Sie muss alle gegenstände zurückgeben. Schlägt die heere des königs. — **9.** Ebenda (Handschr., ders., IV, nr. 60). Der frost vernichtet den tabak und die kartoffeln eines armen alten häuslers. Hin, um den frost um abhilfe zu bitten. Löcherigen ranzen: essen. Verkauft ihn seinem bruder teuer. Ebenso einen zweiten, schönen ranzen. Am wege will er essen: zwei männer mit lederpeitschen in den händen, schlagen ihn. Tauscht mit dem bruder. Bruder gastessen. Peitschen sie noch heute durch. — **10.** Lappi (Handschr., Sjöros, I, nr. 63). Der besitzer eines armen gehöfts kauft dem herrn eines reichen gehöfts ein ferkel ab. Als er hingeht und als bezahlung ein anderes ferkel anbietet, der reiche: geh zum teufel mit deinem ferkel. An der wegscheide fordert ihn ein mann auf um eine handmühle zu bitten, bescheidet ihn: mehl. In einer kate übernacht, wendet die mühle an. Die frau in der kate vertauscht sie in der nacht. Zuhause vergebens. Mühle zurück. Ebenso beim zweiten mal ein tuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen ranzen: männer. An der wegscheide sagt der mann: in der kate betrogen worden. Fordert seine gegenstände, einige soldaten. Befiehlt den männern einen ungeheuern stein auf den acker des reichen zu heben. — **11.** Ebenda (Handschr., ders., I, nr. 64). Ein reicher gibt seinem armen bruder auf dessen bitte ein halbes schwein: „geh zum teufel mit deinem fleisch!" Ein ihm begegnender alter mann fordert ihn auf um eine henne zu bitten, bescheidet ihn: geld. In einer kate übernacht, verbietet zu der

Digitized by Google

henne etwas zu sprechen, sagt, was für eine bewandnis es mit dem tier hat. Die frau in der kate vertauscht sie. Ebenso beim zweiten mal ein tuch: essen. Ebenso beim dritten mal einen knüppel. Als die frau ihn versucht und wie zu dem vorigen gegenstand sagt, wacht der mann auf, bekommt die gegenstände. — **12.** Eura (Handschr., Järvinen, II, nr. 6). Ein armer mann in den wald, um sich zu erhängen. Ein ihm begegnender alter gibt ihm einen ranzen: bekommt, was er sich wünscht. Zuhause essen. Die kinder erzählen es im anderen gehöft. Der besitzer will den ranzen kaufen, viel geld dafür. Ebenso beim zweiten mal einen schöneren ranzen. Zuhause soldaten, züchtigen den mann. Tauscht mit dem besitzer des anderen gehöfts. Dieser gastessen, gäste durchgeprügelt. — **13.** Lavia (Handschr., Rankonen, I, nr. 5). Ein armer häusler geht, um seine kuh zu verkaufen. Vertauscht sie einem ihm begegnenden mann für eine flasche: essen. Ein vornehmer reicher herr kauft ihm die flasche für teures geld ab. Ebenso beim zweiten mal eine schönere flasche. Zuhause: zwei starke männer, schlagen den mann und seine frau. Der herr kommt, um sie zu vertauschen. Gastessen, die männer prügeln die herren. — **14.** Mouhijärvi (Handschr., Laiho, VI, nr, 49). Der frost zerstört einem häusler das getreide auf dem felde. Bittet den frost um hilfe. Einen sack: essen. Beim tagework für den hof isst er immer aus demselben sack, sein herr merkt es. Kauft ihn schliesslich teuer. Ebenso einen zweiten, schöneren sack. Auf dem weg wendet der mann ihn an: zwei männer mit prügeln, schlagen ihn. Tauscht mit seinem herrn. Leseprüfung. Die männer schlagen die herrschaft. — **15.** Merikarvia (Handschr., Fager, II, nr. 27). Ein mann macht sich auf, um lachs im schloss der teufel zu verkaufen. Ein diener fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn, wie sie angehalten wird. Der mann mahlt zuhause die stuben voll strömlinge, kartoffeln, dünnen brei, stirbt unter den speisen. Ein kapitän nimmt sich die mühle mit, lässt sie geld mahlen, verkauft sie einem anderen kapitän. Die mühle mahlt soviel salz, dass das schiff sinkt, mahlt auf dem boden des meeres weiter. — **16.** Siikainen (Handschr., Granqvist, nr. 46). Ein armer häusler bekommt von seinem bruder einen schinken zu weihnachten. Verirrt sich in ein gehöft im wald. Ein holzhacker fordert ihn auf den schinken zu verkaufen und um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt, was er befiehlt. Zuhause lässt er sie braten, fische u. a. mahlen. Gastessen. Der reiche bruder will die mühle kaufen, viel geld dafür. Als die leute im heu sind, lässt er stuben und hof voll dünnen brei und strömlinge mahlen. Bittet den armen bruder sie wegzuholen. Ein kapitän kauft die mühle, lässt salz mahlen, das schiff sinkt. Die mühle mahlt im meere weiter. — **17.** Loimaa (Handschr., Klemola, V, s. 66). Ein häusler bringt einem herrn

Digitized by Google

ein von diesem geliehenes ferkel zurück: „bring das ferkel zum teufel!“ Torwächter. Der häusler bittet um eine mühle. In einer häuslerei übernacht, benutzt die mühle: essen. Frau vertauscht sie in der nacht. Zuhause frau vergebens. Der mann bringt die mühle zum teufel zurück. Auf den rat des torwächters einen sack, worin jungen. In der häuslerei essen. Die frau wendet den sack in der nacht an, die jungen über sie her. Der mann bekommt die mühle zurück, lässt die jungen steinzäune setzen. — **18.** Ebenda (Handschr., ders., II, nr. 29). Der frost befällt den acker eines häuslers. Dieser sucht den frost auf. Ranzen: essen. In einem gehöft übernacht, wendet den ranzen an. Sein herr will ihn kaufen, viel geld dafür. Ebenso beim zweiten mal einen schöneren ranzen. Auf dem weg hungrig, wendet den ranzen an: zwei männer, zerbläuen ihn. Der besitzer desselben gehöfts vertauscht den ranzen. Die männer hauen den herrn durch. — **19.** Ruovesi (Handschr., Finnisches Privatlyzeum in Helsingfors, III, nr. 12). Ein häusler bringt butter in das gehöft seines herrn. Der herr: „bring sie zum teufel!“ Der türhüter fordert den mann auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mehl. In einer kate übernacht, wendet die mühle an. Frau vertauscht sie in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch: essen. Ebenso beim dritten mal einen sack. Lässt die jungen in der kate essen besorgen. Bevor die frau den sack nimmt, versucht sie: die jungen zerren die frau. Verspricht die gegenstände herauszugeben, der junge wacht auf. — **20.** Vesilahti (Handschr., Konvent des lyzeums in Jyväskylä, I, nr. 12). In einer hütte eine alte mit ihrem sohn. Der nordwind bläst das von dem jungen gebettelte mehl auseinander. Junge zum wind. Ein tuch: essen. In einem gehöft übernacht, wendet das tuch an. Die wirtin vertauscht es in der nacht. Auf dem weg vergebens. Ebenso beim zweiten mal einen ziegenbock: gold. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen stab, der nordwind heisst den jungen dort einkehren, wo er früher gewesen ist, und den stab gebrauchen. Die wirtin im dunkeln den stab, der junge befiehlt ihm sie durchzuprügeln. Alles zurück. — **Ad.** Süd- und Mitteltavastland **1.** Urjala (Handschr., Lindqvist, X, nr. 87). Ein armer bittet seinen reichen bruder um essen für die weihnachten. Schweineschinken, heisst ihn zum teufel gehen. Ein holzhacker fordert ihn auf um eine handmühle zu bitten, bescheidet ihn. Der alte lässt sie zuhause essen mahlen. Gastessen. Der reiche bruder will sie kaufen, viel geld dafür, lässt das haus voll dünnen brei und strömlinge mahlen. Muss den armen bruder bitten die mühle wegzuholen. Ein schiffer kauft die mühle für viel geld, lässt sie salz mahlen, das schiff sinkt. Mühle mahlt auf dem meeresgrund weiter. — **2.** Sääksmäki (Handschr., Normallyzeum in Ta-

Digitized by Google

vastehus, X, nr. 1). Ein armer holt sich von seinem reichen bruder für die weihnachten zukost. Bekommt einen hundebraten, der von der decke herabfällt, als sie an die wand schlagen. „Geh zum teufel mit meinem besten braten!“ Der torwächter fordert ihn auf um ein tischtuch zu bitten, bescheidet ihn: essen. In einer kate übernacht. Mädchen versucht auf den rat des mannes das tuch, vertauscht es. Am morgen versucht der mann vergebens. Zurück. Ebenso einen ziegenbock: geld. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen knüppel und einen sack. In der kate verbietet er dem mädchen so und so zu sagen. Der knüppel haut die leute in der kate. Die jungen aus dem sack schlagen die beiden heere des königs. Der knüppel zerbläut den reichen bruder. — **3.** Kalvola (Handschr., dass., IX, nr. 6). Der älteste von drei jungen mit seinem geerbten geld in die welt. Bekommt von einer alten frau, der er das geld gibt, einen tisch: speisen. In der herberge am abend verbietet er dem wirt bei dem tisch an etwas zu denken. Der wirt tut es doch, vertauscht den tisch. Der zweite junge ebenso einen ziegenbock: gold und silber. Ebenso der jüngste einen sack, aus dem eine schlagende peitsche kommt. Wirt und wirtin gebrauchen sie zusammen; sie prügelt sie. Gegenstände zurück. Peitsche schlägt die hochzeitsgäste auf der hochzeit des jüngsten. — **4.** Hollola (Handschr., Jakobson, IV, nr. 27). Der frost befällt die kartoffelstauden einer häuslersfrau und ihres sohnes. Der junge auf, will entschädigung suchen. Frost einen ranzen: speisen. Der nachbar will den ranzen kaufen, viel dafür. Beim zweiten mal einen schöneren ranzen. Wendet ihn auf dem weg an: eine schar männer mit knüppeln in den händen, prügeln ihn. Tauscht mit dem nachbar. Nachbar gastessen. Herren zerbläut. — **5.** Kärkölä (Handschr., ders., III, nr. 13). Der nordwind bläst einem jungen das mehl weg. Auf geheiss der mutter sucht er entschädigung. Einen ziegenbock: geld. In einem gehöft übernacht. Der wirt vertauscht den bock in der nacht. Zuhause merkt die mutter, dass der junge die unwahrheit spricht, befiehlt ihm den bock zum nordwind zurückzubringen, ein tuch: speisen. Ebenso versucht die mutter ohne erfolg. Beim dritten mal ebenso einen knüppel: schlägt. Der junge vor dem wirt auf der hut; als dieser den knüppel vertauschen will, befiehlt er dem knüppel ihn durchzuhauen. Der wirt gibt die gegenstände zurück. — **6.** Kärkölä (Orimattila) (Handschr., ders., IV, nr. 16). Ein alter häusler bekommt aus dem schloss des teufels ein weihnachtsferkel geliehen. Als er es zurückbringt, erhält er einen sack: speisen. In einer kate übernacht, wendet ihn an. Frau daselbst vertauscht ihn. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein tuch: speisen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen knüppel: drei jungen mit peitschen in der hand. Als in der kate die

Digitized by Google

nacht einbricht, befiehlt der alte: die jungen prügeln die frau. Gegenstände zurück. — 7. Sysmä (Handschr., Lilius, IV, nr. 441). Ein armer mann rüttelt in der nacht am dach des speichers eines reichen: ein schweineschinken fällt herab. „Geh damit zum teufel!" Der torwächter fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt, was er denkt. In einer kate übernacht, wendet die mühle an. In der nacht vertauscht sie die frau. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein handtuch: darauf kommt, was man denkt. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen ranzen: kleine jungen. Hauen die alte durch, diese verspricht die gegenstände zurückzugeben, der mann wacht auf. Der reiche möchte zum morgen brei gemahlen haben, badestube voll. Der mann lässt die jungen das heer des kaisers schlagen. — 8. Kuorevesi und Jämsä (Handschr., Nylander, nr. 51). Ein armer häusler bekommt von einem reichen zu weihnachten ein ferkel geliehen. Bringt es zurück: „bring's zum teufel!" Der türhüter fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mehl. In einer kate übernacht, wendet die mühle an. Frau vertauscht sie in der nacht. Zuhause vergebens. Seine frau heisst ihn sie dem teufel zurückbringen, ein tuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack. In der kate mit dem sack essen. Die frau wendet ihn in der nacht an: jungen, zerren sie, sie will die gegenstände herausgeben, der häusler wacht auf. Die jungen aus dem sack schlagen das heer des königs. Ebenso die feinde des königs. — **Ae.** Nordtavastland **1.** Saarijärvi (Handschr., Lilius, II, nr. 84). Der frost vernichtet die roggensaat des armen bruders. Gibt einen ranzen: essen. Der reiche will ihn kaufen, viel dafür. Beim zweiten mal frost: „in deiner dummheit hast du den ranzen verloren", gibt ihm einen schöneren. Auf dem weg hungrig, wendet ihn an: zwei männer mit einem knüttel in der hand, prügeln ihn. Tauscht mit dem reichen bruder. Reicher gastessen. Die männer hauen die gäste durch. — **2.** Rautalampi (Handschr., Tiitinen, II, nr. 5). Eine böse frau befiehlt ihrem manne zum teufel zu gehen, als das brot ein ende nimmt. Der torwächter fordert ihn auf um ein tuch zu bitten: speisen. In einer hütte übernacht, wendet das tuch an. Die frau in der hütte vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Seine frau schickt ihn wieder zum teufel, mühlsteine: mehl. Werden ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack. Wird vertauscht. Die frau in der hütte wendet ihn an: soldaten, prügeln sie. Der mann bekommt seine gegenstände zurück. Lässt das heer des königs vernichten. Ebenso die feinde des reiches. — **3.** Karstula (Handschr., Konv. d. lyzeums in Jyväskylä, II, nr. 55). Ein armer häusler kauft für die weihnachten schweinefleisch. Auf dem heimweg verkauft er es im schlosse des teu-

Digitized by Google

fels. Ein auf dem hofe stehender alter fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: es kommt, was er wünscht. Zuhause gold, silber, getränke. Gastessen. Der hofbesitzer kauft die mühle für viel geld. Das haus voll strömlinge und dünnen brei. In seiner not bringt er die mühle dem häusler zurück. Ein kaufmann kauft sie. Die mühle mahlt soviel salz, dass das schiff sinkt. Mahlt immer noch auf dem boden des meeres. Darum meerwasser salzig. — **4.** Ebenda (Handschr., Krohn, nr. 5). Der frost vernichtet die saat eines armen mannes. Zum frost. Ranzen: essen. Ein reicher mann schwindelt dem armen den ranzen ab, viel geld dafür. Ebenso einen schönen ranzen, frost rät ihn dem reichen mann zu bringen. Armer tauscht mit dem reichen. Gastessen. Zwei männer mit knütteln in den händen, prügeln. — **Af.** Südsavolax **1.** Mäntyharju (Handschr., Hotinen, I u. II, nr. 1). Der frost vernichtet den roggen eines armen mannes. Mann zum frost, klagt. Ranzen: bekommt daraus, was er will. Verkauft ihn einem reichen. Beim zweiten mal einen neuen ranzen. Wird vertauscht. Reicher gastessen, wendet den ranzen an: zwei männer mit schwertern in den händen. — **2.** Ebenda (Handschr., Kytö, I, nr. 9). Der frost vernichtet den roggen eines armen mannes. Mann zum frost, klagt. Ranzen: bekommt daraus, was er sich denkt. Ein reicher erfährt davon, kauft den ranzen. Gastessen, wendet ihn an: zwei soldaten mit entblössten schwertern in der hand. — **3.** Rantasalmi (Handschr., Lilius, III, nr. 239). Ein armer bittet seinen reichen bruder für die weihnachten um schweinefleisch. Der reiche gibt ihm ein bein, heisst ihn zum teufel gehen. Der knecht fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt alles. Zuhause festtagsspeisen. Gastessen. Der reiche bruder möchte die mühle kaufen, viel geld dafür. Küche voll dünnen brei und fische. Verkauft die mühle seinem bruder wieder. Ein ausländer kauft sie für viel geld. Ein kapitän lässt sie salz mahlen, das schiff sinkt. Mahlt immer noch im meere. Darum meerwasser salzig. — **4.** Ebenda (Handschr., Vesterlund, I, nr. 26). Der besitzer eines reichen gehöfts gibt einem häusler zu weihnachten schweinefleisch. Als der häusler ein ferkel zurückbringt, herr: „bring's zum teufel!" Eine mühle: mehl. In einer kate übernacht. Frau daselbst vertauscht die mühle. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch: essen. In die kate, wendet das tuch an. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack: arbeiter, tun, was er befiehlt. Als die frau den sack vertauscht hat, merkt der mann, dass es ein anderer ist, erkennt den betrug, befiehlt die alte durchzuprügeln. Gegenstände zurück. Lässt die soldaten des kaisers schlagen. — **5.** Ruokolahti (Handschr., Lilius, V, nr. 717). Ein reiches und ein armes gehöft. Der frost befällt die saat des armen gehöfts. In die hütte des

Digitized by Google

frostes, klagt. Einen ranzen: essen. Lädt den besitzer des reichen gehöfts ein. Der reiche möchte den ranzen kaufen, viel dafür. Beim zweiten mal macht der frost dem armen vorwürfe, weil er den ranzen verloren hat, gibt einen anderen, vergoldeten ranzen. In dem ranzen drei kleine teufel mit knütteln in den händen. Wendet ihn zuhause an, prügel. Der reiche vertauscht ihn. Gastessen, die teufelchen hauen die gäste durch. — **6.** Kerimäki (Handschr., ders., V, nr. 716). Der nordwind bläst dem sohn einer alten frau das mehl weg. Junge zum wind, um mehl zu holen. Ein tuch: es kommt, worum du bittest. Für die nacht in ein gehöft, wendet das tuch an: essen. Der besitzer vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal einen ziegenbock. Geld. Beim dritten mal ebenso einen knüppel. „Sei in dem gehöft in der nacht auf der hut, wenn sie ihn dir vertauschen wollen, befiehl dem knüppel zu schlagen.“ Stellt sich schlafend. Der knüppel prügelt den herrn. Gegenstände zurück. — **7.** Joutsa (Handschr., ders., IV, nr. 442). Ein armer bittet seinen reichen bruder um fleisch, als das kind stirbt. Einen schweineschinken. Im herbst bringt er ihn zurück. „Bring ihn zum teufel!“ Der torwächter fordert ihn auf um ein tuch zu bitten. In einer kate übernacht, wendet das tuch an: essen. Die alte vertauscht es in der nacht. Am morgen vergebens. Zurück. Ebenso eine mühle: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal einen ranzen. Als es zum abendessen geht, befiehlt er: jungen, hauen die alte. Gegenstände zurück. Schlägt die soldaten des kaisers. Besiegt ebenso die feinde des kaisers. Der kaiser bittet um die mühle. Haus und badestube voll grütze, steine in den acker. Ein kapitän lässt die mühle soviel salz mahlen, dass das schiff sinkt. Mahlt immer noch im meere. — **8.** Puumala (Handschr., Savokarel. studentenlandsmannsch., II, nr. 35). Ein armer bruder für die nacht in die hütte des frostes. Speiseranzen. Verkauft ihn dem reichen bruder. Ebenso beim zweiten mal einen hübschen ranzen: drei männer mit knütteln prügeln den mann. Verkauft ihn ebenso für viel geld. Reicher gastessen. Gäste gehörig zerbläut. — **9.** Hirvensalmi (Handschr., Rakolainen, I, nr. 49). Der nordwind bläst dem sohn einer alten frau das mehl weg. Junge zum wind. Ein tuch: essen. In einem gehöft übernacht. Tuch vertauscht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal einen ziegenbock: goldstücke. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen knüppel: schlägt auf befehl. Junge stellt sich schlafend. Als der herr den knüppel stehlen will, heisst der junge ihn schlagen. Gegenstände zurück. — **10.** Juva (Handschr., Väätänen, V, nr. 31). Ein armer soldat dient einem ihm begegnenden alten, kocht mit einem kessel. Als lohn einen knüppel: bekommt, was er will. Mit hilfe des knüppels reichtümer. Bringt ihn zurück, bekommt eine

Digitized by Google

tabakspfeife: tabak wird nicht alle. Wendet sie an, ebenso. Einen unsichtbar machenden hut. Ebenso, eine mühle: mahlt, was er befiehlt. Zuhause alles voll grütze. Verkauft die mühle für viel geld an einen kaufmann. Dieser lässt sie salz mahlen, das schiff sinkt. Mahlt immerfort auf dem meeresgrund. — **11.** Joroinen (Handschr., Winter, I, nr. 18). Ein armer bittet seinen reichen bruder um beistand für die weihnachten. Schweinskeule: „bring sie zum teufel!“ Ein ihm begegnender mann gibt ihm für die keule eine mühle: mahlt, was er will. Zuhause mahlt er, was er zu weihnachten braucht. Lädt den reichen bruder ein. Dieser quält ihn um die mühle, bekommt sie. Das haus voll dünnen brei. Muss den bruder bitten die mühle einzuhalten. Sie wird an einen matrosen verkauft. Mahlt soviel, dass die boote sinken. — **Ah.** Südkarelien. Uusikirkko (Handschr., Väätänen, VI, nr. 66). Ein armer mann bekommt als arbeitslohn einen schweineschinken. Auf dem heimweg rät ihm eine alte in ein gehöft zu gehen, fordert ihn auf für den schinken um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt, was man befiehlt. Zuhause lässt er die mühle essen mahlen. Der reiche bruder möchte die mühle kaufen, viel geld dafür. Alles voll dünnen brei. Muss den bruder bitten die mühle wegzuholen. Ein reicher kaufmann kauft die mühle für viel geld. Lässt sie salz mahlen, das schiff sinkt. Mahlt immer noch im meere. Darum meerwasser salzig. — **Ai.** Ostkarelien **1.** Ruskeala (Handschr., Olsoni, nr. 9). Ein armer mann bekommt von einem grossen vogel, der seine einzige gerste frisst, einen mahlstein. Der vogel bescheidet ihn, wie er sich grütze zum morgen mahlen kann. Die frau des mannes erzählt es auf dem gutshof. Der herr des hofes befiehlt dem knecht den stein zu bringen. Ebenso gibt der vogel eine schnellwage, bescheidet ihn, wie sie gebraucht wird. Zuhause essen. Die wage schlägt den herrn des hofes. Der stein mahlt auf das geheiss des herrn keine grütze. Der arme aus der hütte herbeigerufen, um es ihm zu befehlen. Alle versinken in der grütze. Der stein verbleibt dem armen. — **2.** Pälkjärvi (Handschr., Massinen, I, nr. 14). Zwei brüder, der eine häusler auf dem boden des andern, eines hofbesitzers. Der häusler bittet in abwesenheit des herrn dessen frau ihm fleisch zu borgen. Herr: „hätte dem teufel gegeben werden sollen.“ Bruder trägt es hin. Arbeiter fordern ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheiden ihn: mahlt grütze, salz usw. Zuhause wendet er sie an. Bruder borgt sie sich, lässt sie die schiffe voll salz mahlen. Die mühle wird ins meer geworfen, mahlt dort immer noch. — **3.** Suojärvi (Suomi II, bd. 8, nr. 8, s. 261). Ein reicher veranstaltet ein fest zum gedächtnis der verstorbenen. Der arme bruder, der nicht eingeladen wird, bringt die hintere klaue einer kuh als gabe. Der reiche heisst sie ihn zum teufel bringen. Der hirt des teufels fordert ihn auf um einen mahlstein zu bitten. Zuhause mahlt er die

Digitized by Google

hütte und die speicher voll roggen. Der reiche hört davon, kauft den stein für viel geld. Der reiche lässt ihn salz mahlen, die boote sinken. Der stein mahlt immer noch im meere. — **4.** Ebenda (Handschr., Krohn, nr. 6634). Der wind bläst einem armen manne das mehl weg. Macht sich auf die suche nach dem wind. Eine rindenschachtel: mehl. Es kommt besuch. Ein mann nimmt die schachtel mit. Ebenso bekommt er einen sack. Als die frau wieder schimpft, befiehlt der mann: zwei männer, schlagen mit der peitsche. — **Aj.** Nordkarelien **1.** Nurmes (Handschr., Ollilainen, I, nr. 1). Ein armer geht zu seinem reichen bruder, bittet um unterstützung für die weihnachten. Eine schweinskeule. „Geh zum teufel!" Ein alter auf dem hof rät ihm um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt, was er befiehlt. Der reiche bruder hört von der mühle, kauft sie für viel geld. Alles voll dünnen strömlingsbrei. Bringt die mühle zurück. Ein ausländer kauft die mühle, lässt sie salz mahlen, das schiff sinkt. Mahlt immer noch im meere. Darum meerwasser salzig. — **2.** Ebenda (Handschr., ders., I, nr. 2). Der nordwind bläst dem sohn einer bäuerin das mehl weg. Nachdem er gross geworden, hin, um sich das mehl wiederzuholen. Eine geiss: tut, was er befiehlt. In einem gehöft übernacht, wendet die geiss an: geld. Der wirt vertauscht die geiss in der nacht. Zuhause vergebens. Zurück, sagt, die geiss habe kein geld gemacht, ein handtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen knüppel. Der junge sieht es, als sie ihn vertauschen wollen, befiehlt ihm zu schlagen. Bekommt alles zurück. — **3.** Ebenda (Handschr., ders., IV, nr. 75). Der häusler eines reichen gehöfts bekommt schweinefleisch geliehen. Als er es zurückbringt, herr: „bring das schwein zum teufel!" Der torwächter fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt, was er befiehlt. In einer hütte übernacht, wendet die mühle an: essen. Frau stiehlt sie in der nacht. Zurück. Ebenso ein tischtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack. In der hütte gebraucht er ihn: essen. Die alte lässt alle gegenstände essen mahlen, die jungen aus dem sack zerren sie. Der mann erwacht, bekommt alle seine gegenstände. Der herr bittet um die mühle, lässt sie das haus voll grütze mahlen. Der häusler mahlt ein schiff voll salz. Das schiff zerschillt im sturm. — **4.** Kontiolahti (Handschr., Rytkönen, nr. 164). Ein armer mann bekommt als lohn für seinen dienst von einem reichen einen sack: zwei kleine jungen. In einer hütte übernacht. Die frau in der hütte will den sack in der nacht vertauschen, sagt: „jungen aus dem sack": die jungen prügeln sie. Sie gesteht, dass sie den sack stehlen wollte. Zuhause mit dem sack essen. Gastessen. Die jungen verteidigen das land im kriege. — **5.** Liperi (Handschr., ders., nr. 165). Der frost befällt das korn eines armen

Digitized by Google

mannes. In die hütte des frostes. Einen ranzen: essen. Ein bauer verleitet den mann ihm den ranzen für ein gehöft zu vertauschen. Ebenso beim zweiten mal einen schönen ranzen: männer, prügeln den helden des märchens. Verlockt den bauern den schöneren ranzen einzutauschen. — **6.** Pielisjärvi (Handschr., Krohn, nr. 9104). Der frost befällt immer die saat eines mannes. Zum frost. Einen alten ranzen, worin zwei stöckchen aus erlenholz; wenn er sie aneinander schlägt: essen. Der gutsherr bittet den mann solange, bis er tauscht, viel geld dafür. Der ranzen wirkt nicht. Auf den rat des mannes herr auch zum frost. Einen anderen ranzen: teufel erschlagen ihn. — **Ak.** Süd-Österbotten **1.** Isojoki (Handschr., Arho, II, nr. 5). Der nordwind bläst einem alten das mehl weg. Sucht danach. Ein tuch: essen. An dem ort, wo er übernachtet, wendet er es an. Der wirt vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal einen unerschöpflichen geldbeutel. Beim dritten mal ebenso einen knüppel: schlägt. Der wirt will ihn dem alten abnehmen, aber dieser befiehlt dem knüppel zu schlagen. Gegenstände zurück. Lebt mit seiner frau in unfrieden. Der mann befiehlt dem knüppel die richter zu schlagen, die ihn verhaften lassen wollen. — **2.** Ilmajoki (Handschr., Brandt, XXIII, nr. 748). Der nordwind bläst einem armen häuslersjungen das mehl weg. Junge bittet um bezahlung. Ein tuch: speisen. In einer herberge übernacht, wendet das tuch an. Der wirt stiehlt es ihm in der nacht. Abermals zum nordwind. Ebenso einen ziegenbock: gold. Am morgen versucht der junge ihn vergebens. Beim dritten mal ebenso einen knüppel: schlägt. Während der junge schläft, will der wirt den knüppel stehlen, der junge öffnet die augen, befiehlt dem knüppel zu schlagen. Gegenstände zurück. Mutter glaubt nicht an den bock und das tuch, der junge befiehlt dem knüppel die mutter zu prügeln. — **3.** Isokyrö (Handschr., ders., XXVII, nr. 924). Drei brüder teilen den nachlass ihrer eltern unter sich. Der älteste in die welt. Ein ihm begegnender alter mann gibt ihm einen ochsen: golddukaten. In einem herrenhof übernacht, verbietet zum ochsen zu sagen: „schlag aus!“ Der herr vertauscht ihn in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso der zweite bruder einen tisch: essen. Wird ebenso vertauscht. Der jüngste bruder bekommt ebenso einen knüppel: schlägt. Der alte rät ihm in dem herrenhof nicht zu schlafen; wenn sie den knüppel vertauschen, befiehl ihm zu schlagen. Gegenstände zurück. Der knüppel prügelt die leute in der stadt. — **4.** Vähäkyrö (Handschr., ders., XVIII, nr. 654). Der frost befällt das getreide eines hofbesitzers. Bittet den frost um abhilfe. Einen ranzen: essen. Ein reicher bauer erkennt die eigenschaft des ranzens, kauft ihn teuer. Beim zweiten mal einen anderen ranzen: wünscht sich essen: zwei männer mit einem prügel. Tauscht

Digitized by Google

den ranzen mit dem reichen. — **5.** Teuva (Handschr., Korpela, nr. 48). Ein häusler zieht ein ferkel von seinem herrn gross, darf es behalten. Zuhause seine frau: „geh zum teufel!" Der torwächter fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mehl. In einer kate übernacht, wendet die mühle an. Die häuslersfrau vertauscht sie in der nacht. Zuhause vergebens. Die frau heisst ihn die mühle zum teufel zurückbringen, der mann tut es, ein handtuch: essen. Ebenso beim dritten mal einen sack. In der kate essen. Die alte wendet den sack in der nacht an: jungen prügeln sie. Gegenstände zurück. Die jungen schlagen die feinde des königs. — **6.** Laihia (Handschr., Brandt, III, nr. 25). Ein häusler zu seinem reichen herrn, bittet ihn um eine schweinskeule für die weihnachten. Der herr wirft sie ihm zuletzt hin: „geh zum teufel!" Eine mühle: mahlt brei. Der hofherr borgt sie sich. Brei zu der tür und den fenstern der badestube heraus. Äcker voll kiefern und felsen. — **7.** Ebenda (Handschr., Nurmio, III, nr. 49). In einer armen häuslerei wird zu weihnachten ein schwein geschlachtet. Auf den rat der frau häusler aus, um es zu verkaufen, in ein gehöft. Der torwächter fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt, was du willst. In einer waldhütte übernacht, wendet die mühle an: essen. Die frau in der hütte vertauscht sie in der nacht. Die frau des häuslers befiehlt ihm sie dem teufel wiederzubringen, ein tuch: essen. Beim dritten mal ebenso einen ranzen: jungen, die tun, was er befiehlt. In der hütte mit dem ranzen abendessen. Die frau in der hütte bittet die jungen zurückzuhalten. Der mann merkt, dass ihn die frau betrogen hat. Heisst die jungen in den ranzen zurückgehen, als er seine gegenstände bekommt. Lässt das heer des königs schlagen. Verspricht dem könig ihm in den kriegen beizustehen. — **8.** Vimpeli (Handschr., Saari, II, nr. 20). Der frost vernichtet einem mann den roggen. Auf die suche nach dem frost. Einen ranzen: essen. Verkauft seinen ranzen in dem hof. Der hofbesitzer gastessen. „Warum hast du deinen ranzen verkauft!" Hübschen ranzen. Auf dem weg hungrig: kosaken mit messern in der hand, beinahe erschlagen. Vertauscht den ranzen in demselben gehöft. Der hofbesitzer lädt seine angehörigen ein. Herren böse. — **9.** Evijärvi (Handschr., ders., II, nr. 38). Ein häusler von seinem herrn ein ferkel zu weihnachten. Als er es zurückbringt, herr: „bring's zum teufel!" Der torwächter fordert ihn auf um einen tisch zu bitten, bescheidet ihn: essen. In einer kate übernacht, wendet den tisch an. In der nacht vertauscht ihn die frau. Zuhause vergebens. Auf geheiss seiner frau zurückgebracht, eine handmühle: mehl. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack: männer. Der mann in der kate mit dem sacke brennholz. Die frau versucht ihn: wird durchgeprügelt, häusler erwacht. Gegenstände zu-

Digitized by Google

rück. Der herr des häuslers borgt sich mühle und sack. Badestube voll brei. Steine und baumstümpfe. — **10.** Laihia (Handschr., Brandt, X, nr. 232). Ein armer häusler bittet seinen reichen herrn um lebensmittel für das fest. Eine schweinskeule, befiehlt ihm zum teufel zu gehen. Eine ihm begegnende alte fordert ihn auf um eine mühle zu bitten, bescheidet ihn: mahlt, was es auch sei. Der reiche herr kauft sie für viel geld. Dünner brei, strömlinge, sodass er fürchtet, die ganze welt versinke darin. Ruft den häusler, soll die mühle wegholen. Der arme verkauft sie an einen schiffskapitän. Mahlt salz, dass das schiff untergeht. Mahlt immer noch im meere. — **Al.** Mittel-Österbotten **1.** Kärsämäki (Handschr., Keränen, I, nr. 9). Ein armer häusler zu seinem reichen herrn, um ihn um fleisch für die weihnachten zu bitten. Einen knochen: „geh zum teufel!“ Mahlsteine, mann wird beschieden. In einem gehöft übernacht, steine gestohlen. Zurück. Ebenso einen sack: jungen. In dem gehöft stäubte das mehl durch die spalten in der wand. Übernacht, mit dem sack essen. Möchten ihn kaufen, bekommt viel goldstücke dafür. Der reiche herr des häuslers auf dessen rat ebenfalls zum teufel. Im gehöft prügeln ihn die jungen aus dem sack, wird für den häusler gehalten — — —. — **2.** Ebenda (Handschr., ders., II, nr. 56). Eine alte frau schimpft den frost, der ihr korn zertritt. Geht einmal hin, um ihn zu schimpfen. Einen ranzen: speisen. Verkauft den ranzen trotz dem verbot des frostes. Sagt ihm, der ranzen sei gestohlen worden. Schöneren ranzen. Zuhause wendet sie ihn an: zwei männer mit knütteln in der hand, prügeln sie für die lüge und den verkauf des ranzens. Hören auf, als die alte verspricht nicht wieder zu schimpfen. — **3.** Pulkkila (Handschr., ders., II, nr. 175). Der frost richtet im herbst schaden an. Armer häusler in den wald, um sich zu erhängen, in die wohnung des frostes. Einen ranzen: essen. In ein gehöft, mit dem ranzen essen. Der hofbesitzer vertauscht ihm den ranzen für das gehöft. Beim zweiten mal ebenso einen hübschen ranzen. Nachdem er eine strecke gegangen, versucht der mann: soldaten, hauen ihn mit lederpeitschen. Tauscht mit dem hofbezitzer. Die soldaten erschlagen diesen. — **4.** Pyhäjoki (Handschr., Rautell, I, nr. 25). Ein armer bittet seinen reichen bruder um speisen für die weihnachten. Einen schweineschinken. Kehrt in einem gehöft am wege ein. Ein holzhacker fordert ihn auf den schinken gegen eine mühle zu vertauschen. Mit der mühle gold und silber, verkauft sie seinem bruder für viel geld. Stuben voll fische und dünnen brei, salz, dass das schiff sinkt. Daher das meerwasser salzig. — **Am.** Ost-Österbotten **1.** Kianta (Handschr., Mustakallio, nr. 8). Ein armer bruder auf die wanderschaft, ein mann begegnet ihm, einen knüppel, schlägt damit auf einen erdhöcker: ein mann aus dem erdhöcker, gibt ihm einen brot-

Digitized by Google

ranft, der nie weniger wird. Erzählt es seinem reichen bruder. Dieser möchte den brotranft kaufen, lockt ihn ihm ab. Ebenso beim zweiten mal eine flasche: essen. Verkauft sie ebenso. Beim dritten mal ebenso einen ranzen. Zuhause wendet er ihn an: zwei männer, hauen ihn mit peitschen. Verkauft den ranzen ebenso. Der reiche wendet ihn an, schickt nach seinem armen bruder. Gegenstände zurück. — **2.** Sotkamo (Handschr., Tervo, nr. 1). — — — Der mann geht zum teufel, findet in der kammer des herrn (= teufel) eine mühle: bekommt, was man sich wünscht. Zuhause wendet er sie an. Der nachbar borgt sich die mühle, lässt sie salz mahlen, das boot sinkt. Die mühle mahlt immer noch auf dem grunde des sees. — **3.** Hyrynsalmi (Handschr., Ollilainen, II, nr. 21). Der frost befällt die saat eines armen mannes. Mann zum frost, klagt. Einen ranzen: essen. Der besitzer des reichen gehöfts lockt ihm den ranzen ab. Beim zweiten mal einen besseren ranzen. Hinter dem zaun will er essen: drei männer mit stöckchen prügeln ihn. Tauscht mit dem reichen. Der reiche gastessen. Hofbezitzer und gäste totgeprügelt. — **4.** Sotkamo (Handschr., Krohn, nr. 9638). Ein ausgerissener junge bittet einen hofbesitzer um fleisch. Bug von einer kuh: „geh damit zum teufel!" Sucht nach dem teufel. Von einem ihm begegnenden alten eine mühle: mahlt, was er befiehlt. Leute von einem schiff nehmen den jungen aufs schiff. Der mühle wird befohlen zukost, salz zu mahlen. Schiffsbesatzung schläft, als sie vom salz essen, schiff sinkt. Mahlt immer noch im meere. — **5.** Paltamo (Handschr., Karjalainen, N., nr. 14.) Ein armer mann borgt von seinem reichen nachbar fleisch. Der reiche gibt es ihm: „Geh zum teufel!" Eine mühle: mahlt, was es auch sei. Korn, geld u. a. Ein kaufmann will sie um jeden preis kaufen. Auf dem schiff wird ihr befohlen salz zu mahlen. Schiff sinkt. Die mühle mahlt immer noch im meere. Darum meerwasser salzig. — **Aq.** Gouv. Olonetz. Petroskoi (Handschr., Meriläinen, V, nr. 65). Ein armer alter mann bittet in einem reichen gehöft um essen. Ein ferkel. Alte: „bring's zum teufel!" Der torwächter fordert ihn auf es gegen eine handmühle zu vertauschen, bescheidet ihn: mehl. In einer hütte übernacht, wendet die mühle an. Frau vertauscht sie. Zuhause vergebens. Seine frau heisst ihn die mühle zum teufel bringen, einen tisch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack: neun jungen, tun, was er will. Ein alter in der hütte: wenn die alte kommt und den sack stehlen will, zerrt sie. Gegenstände zurück. Die jungen schlagen das heer des königs. — **Ar.** Wepsisches gebiet. (Lönnrot, s. 3). Ein reicher und ein armer bruder. Der frost befällt den roggen des armen. Sucht nach dem frost. Einen sack: essen. Der reiche möchte ihn kaufen, viel geld dafür. Ebenso zum frost. Frost: „was warst du so dumm!"

Digitized by Google

schöneren ranzen. Auf dem weg wendet er ihn an: zwei männer, prügeln ihn durch. Tauscht mit seinem reichen bruder. Reicher gastessen. Die männer prügeln. — **As.** Ingermanland (Handschr., Lilius, III, nr. 208). Ein armer häuslersohn kauft in einem anderen gehöft ein ferkel. In ein gehöft. Der torwächter fordert ihn auf um einen kostnapf zu bitten: essen. In einer hütte übernacht. Die frau daselbst vertauscht den napf. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal eine kaffeemühle: geld. Beim dritten mal ebenso einen besensack. Der junge schläft vorsichtig, hört, wie die frau den sack nehmen will, er befiehlt den jungen sie zu prügeln. Gegenstände zurück. Die mutter will den jungen züchtigen, da er fortwährend herumstreift. Der junge befiehlt die mutter durchzubläuen. Lässt die jungen das heer des königs schlagen.

Bb. Esten **1.** (Jannsen, I, nr. 7, s. 27). Der frost vernichtet die saat des armen bruders. Sucht den frost auf. Einen schnappsack: essen. Wendet ihn zuhause an. Der reiche bruder kauft ihn, viel dafür. Beim zweiten mal einen schöneren schnappsack. Als der hunger kommt, wendet er ihn an: zwei männer mit prügeln in der hand: hauen ihn durch. Der reiche bruder vertauscht den sack. Gastessen. Die männer prügeln die gäste. — **2.** (Eisen, III, nr. 31, s. 76). Ein reicher und ein armer mann. Der frost zerstört die roggensaat des armen. Sucht den frost auf. Einen ranzen: essen. Wendet ihn an. Der reiche möchte den ranzen kaufen. Ebenso beim zweiten mal einen weissen ranzen. Wendet ihn an: drei männer mit einer keule in der hand, prügeln ihn. Der reiche kauft ihn ebenso. Gastessen. Männer prügeln. — **3.** (Kallas, nr. 27, s. 147 u. 299). Ein armes ehepaar findet korn. Der wind bläst das mehl weg. Mann zum wind, bekommt eine ziege: silber. In einer herberge übernacht, erzählt alles. Vertauscht. Zuhause vergebens. Zum wind, klagt. Ebenso beim zweiten mal einen tisch: essen. Beim dritten mal ebenso eine schachtel, bescheidet ihn: knüppel hervor, prügelt. Mann in das gehöft, wo die gegenstände vertauscht wurden, befiehlt den mann und die frau im gehöft zu schlagen. Gegenstände zurück. Zuhause befiehlt er dem knüppel seine frau durchzuprügeln. — **Bh.** Ungarn. (Jones & Kropf, s. 161). Ein armer mann gibt einem ihm im walde begegnenden bettler von seinem brot. Ein tischtuch: speisen. In einer herberge übernacht, wendet das tuch an. Die wirtin vertauscht es. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein schaf: goldstücke. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso eine keule: schlägt. „Wenn dir der wirt der herberge deine gegenstände vertauscht hat, bekommst du sie hiermit zurück". Verlangt die gegenstände, befiehlt der keule den wirt durchzuprügeln. Lässt den könig und sein heer schlagen.

Digitized by Google

Da. Schweden **1.** Schonen (Vigström, s. 63). Ein armer bittet seinen reichen bruder um unterstützung für die weihnachten. Einen schinken: „geh damit nach Hultamosa!“ Ein holzhacker fordert ihn auf um einen ziegenbock zu bitten, bescheidet ihn: geld. In einem haus übernacht, worin eine alte mit ihrer tochter, er erzählt von dem bock. Bock vertauscht. Lädt den reichen bruder mit seiner frau ein, vergebens. Glaubt, der holzhacker habe ihn zum besten gehalten. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch: essen. In dem haus erzählt er, wie er betrogen worden, wendet das tuch an. Beim dritten mal ebenso eine keule: schlägt. Der mann befiehlt ihr die alte durchzuprügeln. Gegenstände zurück. Zuhause schlägt die keule den reichen bruder und seine frau. Die keule verjagt den könig, bauer könig. — **2.** Kyrkslätt, Nyland, Finland (Nyland, II, nr. 87, s. 110). Ein armer bittet seinen reichen bruder ihm geld zu leihen. Einen schweineschinken. Verkauft ihn in einem gehöft namens Horna, eine mühle: mahlt, was er wünscht: essen. Gastessen. Der reiche bruder will die mühle kaufen, viel geld dafür. Haus und hof voll dünnen graupenbrei (välling). Muss den bruder bitten die mühle wegzuholen. Ein schiffskapitän kauft sie. Lässt sie soviel salz mahlen, dass das schiff untergehen will. Die mühle wird ins meer geworfen, wo sie immer noch mahlt. Darum meerwasser salzig. — **3.** Pernå (?), Nyland, Finland (Ebenda, nr. 86, s. 108). Ein reicher und ein armer bauer. Reicher grob gegen den armen. Armer auf den rat eines vom vater geerbten hahnes auf die wanderschaft. Ein herr verspricht ihm eine mühle: mahlt, was er wünscht, heisst ihn den hahn nach der mühle schicken. Von einem hohen berg die mühle. In abwesenheit des mannes lässt seine frau die mühle dünnen graupenbrei mahlen, alles voll. Der reiche bauer stiehlt die mühle. Sie wandert von einer person zur anderen; niemand kann sie lange behalten, denn der hahn erscheint und kräht auf dem schornstein. Zum könig von Spanien, dieser schickt die mühle auf zwei schiffen zurück. Auf der reise lassen sie sie salz mahlen, die mühle fällt ins meer, mahlt dort immer noch. — **Db.** Norweger **1.** Gjerdrum (Asbjörnsen, s. 175). Der nordwind bläst dem sohn einer alten frau das mehl weg. Sucht den wind auf. Ein tischtuch: essen. In einer gastwirtschaft übernacht, wendet das tuch an. Die wirtin vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal einen bock: geld. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen knüppel: prügelt. Junge stellt sich in der gastwirtschaft schlafend; als man den knüppel vertauschen will, befiehlt ihm der junge zu schlagen. Gegenstände zurück. — **2.** Fjeldberg (Asbjörnsen & Moe, s. 398, anmerkungen zu nr. 7). Ein altes ehepaar jagt den ältesten sohn zum betteln hinaus. Eine alte frau ein tischtuch: essen, eine kaffeemühle:

Digitized by Google

kaffee, einen beutel: geld und eine keule: prügelt. In ein gehöft. Der mann und die frau sehen, was die gegenstände vermögen, stehlen sie in der nacht. Keule prügelt sie durch, gegenstände zurück. — **3.** Bygland (Dies., s. 399, anmerkungen zu nr. 7). Der jüngste von drei brüdern erbt von seinen eltern ein widderfell. Wirft es von einer brücke herab, bekommt von dort ein tischtuch. Für die nacht zu einer alten frau, verbietet ihr zu sagen: „tischtuch, breite dich aus!" In der nacht vertauscht sie es. Zuhause vergebens. Beim zweiten mal einen bock: geld. Ebenso einen stab. Wendet den stab bei der alten an. Mit seinen gegenständen nachhause. Die brüder wollen das tuch und den bock nehmen, aber der stab kommt hervor. — **4.** Ringerige (Dies., nr. 50, s. 311). Ein armer bittet seinen reichen bruder für den weihnachtsabend um brot. Einen schweineschinken: „geh zum teufel!" Ein holzhacker fordert ihn auf um eine handmühle zu bitten, bescheidet ihn, wie sie angehalten wird. Zuhause essen u. a. Gastessen. Der reiche will sie kaufen, viel geld dafür. Haus und hof voll heringe und dünnen brei. Muss den armen bruder bitten die mühle wegzuholen. Ein schiffer kauft sie, lässt sie soviel salz mahlen, dass das schiff sinkt. Mahlt immer noch im meer. Darum meer salzig. — **Dc.** Dänen **1.** Salling (Berntsen, nr. 8, s. 63). Ein armer bittet seinen reichen bruder um eine anzahl flaschen. „Geh damit in die hölle!" Ein mann fordert ihn auf um eine schwarze henne zu bitten, bescheidet ihn: goldstücke. In einer schenke übernacht, erzählt von der eigenschaft der henne. Der wirt vertauscht sie in der nacht. Auf dem wege vergebens. Ebenso ein tischtuch: speisen. Beim dritten mal ebenso einen beutel: soldaten, tun, was er befiehlt. In der schenke: „prügelt den wirt, bis er die gegenstände bringt!" Reicher bruder ebenso in die hölle, woher er nicht zurückkehrt. — **2.** Vensyssel (Grundtvig, I, s. 101). Ein armer mann bittet einen reichen für die weihnachten um ein stück speck. „Geh damit zum teufel!" Ein holzhacker beschreibt ihm den weg. Eine senfmühle: mahlt alles. Zuhause ein haus und geld. Der reiche will die mühle kaufen, viel geld dafür. Stuben voll dünnen sauerbrei. Lässt den armen mann kommen, um die mühle wegzuholen. Ein matrose kauft sie, lässt sie salz mahlen, das schiff sinkt. Mahlt immer noch im meer. — **3.** Jütland (Etlar, s. 150) [1]). Ein reicher mann gibt einem armen ein stück fleisch, heisst ihn damit zum teufel gehen [2]). Einen hahn, ein tuch und eine patronentasche: soldaten. — **4.** Ebenda (Kristensen, Aeventyr fr. Jyll., I, nr. 27. s. 206). Ein armer bittet seinen reichen bruder um unterstützung für die weihnachten. Eine

[1]) Köhler, s. 67.
[2]) Gonzenbach, nr. 52.

Digitized by Google

speckseite: „geh damit zum teufel!“ Ein auf einem hügel stehender mann rät ihm durch ein loch hinunterzugehen. Eine kaffeemühle: mahlt, was er befiehlt. Seine frau schimpft. Speisen. Gastessen. Der reiche bruder will die mühle kaufen, viel geld dafür. Saal und hof voll dünnen brei und heringe. Lässt den armen bruder holen. Mühle zurück. Verkauft sie an einen kapitän. Dieser lässt sie salz mahlen, das schiff sinkt. Darum ist das meerwasser salzig. — **5.** (Ders., Danske folkeaev., I, nr. 10, s. 72). Der sturm weht einem armen mann den geschnittenen buchweizen vom felde. Zu einem bergmann, der in einem grossen berge wohnt, ein tischtuch: speisen. Bei einer alten müllersfrau eine kleine krugwirtschaft, erzählt. Die alte macht ihn betrunken, vertauscht das tuch. Zuhause vergebens. Bergmann: hast dich von der alten darum betrügen lassen; eine schwarze henne: viel eier. Beim dritten mal ebenso einen sack: sechs keulen, prügeln. Als ihn die alte nehmen will, befiehlt der mann sie zu prügeln. Gegenstände zurück. Gastessen. Die gäste wollen die gegenstände mitnehmen, keulen hervor. — **6.** (Ders., Fra Mindebo, nr. 20, s. 119). Ein reicher und ein armer bruder. Reicher dem armen zu weihnachten einen schweinskopf, heisst ihn damit zum teufel gehen. Auf den rat eines holzhackers bittet er um ein tischtuch: speisen. In ein grosses gehöft übernacht, erzählt von dem tuch, die wirtin vertauscht es. Auf dem wege versucht er es vergebens, kehrt um. Ebenso ein schaf: geld. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal eine keule: schlägt deine feinde tot. Mann klüger. Stellt sich schlafend, als die frau die keule vertauschen will, befiehlt ihr sie zu prügeln. Gegenstände zurück. Borgt von seinem reichen bruder ein scheffelmass, um das geld zu messen. Reicher ebenso zum teufel. Wird dort erschlagen. — **7.** (Grönborg, s. 89), Huhn, tuch, keule. — **8.** (S. Grundtvig, Fortegnelse [1]) 61 a). Der pflegesohn einer armen alten bekommt von einem bergmann für ein schaffell ein schaf: fett, einen unentleerbaren geldbeutel und einen knüppel: prügelt. Mit dem letzten die ersteren gegenstände von einer frau zurück. — **9** (Ders., 61 b). Ein mann bekommt von einem kobold für seine kuh eine flasche: essen. Verkauft sie für viel geld an einen anderen mann. Bekommt ebenso eine andere flasche: zwei männer und knüppel. Verkauft sie ebenfalls, bis er beide zurückerhält. — **10.** (Ders., 61 c). Ein armer bekommt von seinem reichen bruder eine speckseite. „Geh damit zum teufel!“ Vom teufel ein schwarzes huhn: geld, ein tischtuch und ein bündel stöcke. Eine hexe. Borgt von seinem reichen bruder ein mass, um das geld zu messen. Reicher ebenso zum teufel. — **11.** (Ders., 61 d.). Der jüngste von den drei söhnen einer alten frau aus,

[1]) Handschriftlich.

um ein schwein zu verkaufen. Auf den rat eines alten mannes verkauft er es dem teufel. Ein huhn, ein tischtuch und einen ranzen. Eine hexe entwendet ihm die ersten gegenstände. Seinen älteren brüdern gastessen. Der eine nimmt das huhn, der andere das tischtuch. Mit hilfe des ranzens zurück. — **12.** (Ders., 61 e). Ein armer und ein reicher bruder. Speckseite zu weihnachten. Schwarzes huhn, tischtuch und tornister: soldaten. Bruder das huhn, aber der tornister bringt es zurück. Bruder zum teufel, wo er bleibt. — **Dd.** Deutsche **1.** Oldenburg (Strackerjan, II, nr. 624, s. 312). Ein armer geht auf die hochzeit seines reichen bruders. Der reiche gibt ihm zwei schinken, heisst ihn damit zum teufel gehen. Der teufel einen hahn: dukaten. In einem wirtshaus übernacht, wendet den hahn an. Der wirt sieht durch das schlüsselloch, vertauscht ihn in der nacht. Zuhause vergebens. Zum teufel, schilt, dass er ihn betrogen habe, einen tisch: speisen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack: knüppel, prügeln. In dem wirtshaus verbietet er in den sack zu sehen. Der wirt öffnet ihn: knüppel prügeln ihn durch. Versprechen die gegenstände. Reicher ebenso zum teufel. Einen hahn. Kauft vom wirt des wirtshauses einen gewöhnlichen hahn. Macht dem teufel vorwürfe. Ebenso einen tisch und schliesslich knüppel, die ihn hauen. Der arme bruder gebietet den knüppeln ruhe. — **2.** (Lootens, nr. 1) [1]). Ein mann an einer von ihm gepflanzten saubohne bis vor das tor des paradieses. Petrus gibt ihm ein schaf: dukaten. Ein gastwirt vertauscht es. Ebenso einen tisch: speisen. Zuletzt einen sack: knüttel, prügeln. Mit hilfe des knüttels die gegenstände zurück. — **3.** Hessen (Grimm, I, nr. 36, s. 182). Ein schneider schickt seine drei jungen der reihe nach aus, um die ziege zu weiden. Als die ziege am abend lügt, sie habe schlecht zu fressen bekommen, jagt der vater die jungen fort. Der älteste zu einem schreiner in die lehre, als lohn einen tisch: essen. In einem wirtshaus übernacht, wendet den tisch an. Der wirt vertauscht ihn in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso der zweite junge zu einem müller in die lehre, einen esel: goldstücke. Der wirt guckt durch ein astloch. Der jüngste ebenso zu einem drechsler in die lehre, einen sack: ein knüppel, prügelt ihn. Stellt sich schlafend. Als der wirt den sack vertauschen will, befiehlt der junge ihn durchzuprügeln. Gegenstände zurück. — **4.** Ebenda (Ders., III, anm. nr. 36, s. 65). Ein schneider schickt seine drei söhne in die welt, um etwas zu lernen. Der älteste wird bei einem reichen herrlein hirt. Geht in ein verbotenes haus. Als lohn für seinen dienst ein tischleindeckdich. Auf der reise wird es vertauscht. Der zweite

[1]) Cosquin, II, nr. 56, anm. s. 172.

Digitized by Google

junge ebenso einen goldesel. Wird ebenfalls vertauscht. Der dritte junge geht nicht in das verbotene haus. Als lohn einen knüppelausdemsack. Mit dessen hilfe die gegenstände der brüder zurück. — **5.** Schwaben (Meier, nr. 22, s. 76). Ein armer müller aus, um seine kuh zu verkaufen, vertauscht sie einem männlein gegen eine flasche: es mangelt ihm an nichts. Sein herr bittet ihn ihm seine flasche zu geben, verspricht ihm seine mühle und sein schloss. Gibt ihm aber das schloss nicht. Ebenso eine zweite flasche: vier ritter, prügeln. Mit hilfe dieser flasche erschlägt der müller den edelmann, bekommt die erste flasche zurück. — **6.** (Bechstein, s. 137). Von den söhnen eines schreiners wird der eine schreiner, der andere müller, der dritte drechsler. Der erste bekommt von einem männlein als lohn für seinen dienst einen tisch: essen. In einer gastwirtschaft wendet er ihn an, der wirt sieht es durch einen spalt in der brettertür, vertauscht den tisch. Zuhause vergebens. Der müller ebenso ein eselein: golddukaten. Wird ebenso vertauscht. Der dritte bruder ebenso einen sack: knüppel, prügelt. Verbietet dem wirt zu sagen: „knüppel aus dem sack". Der wirt sagt es: knüppel prügelt ihn. Gegenstände zurück. — **7.** Hannover (Colshorn, nr. 61, s. 173), Ein armer junge wird matrose, bekommt von seiner grossmutter eine mühle: mahlt, was er wünscht. Auf dem schiff lässt er sie geld und essen mahlen. Der schiffshauptmann zwingt den jungen ihm die mühle zu geben. Lässt sie salz mahlen, das schiff versinkt. Die mannschaft ertrinkt. Mahlt immer noch auf dem meeresgrund. Darum ist das meerwasser salzig. — **8.** Ebenda (Ders., nr. 25, s. 78). Das kleine mädchen einer armen frau in den wald, um holz und beeren zu holen. Da sie nichts findet, weint sie. Eine alte frau aus einem busch eine mühle: mehl, graupen. Das mädchen stirbt. Die mutter wendet die mühle an: hütte und berg voll graupen. Die frau läuft weg, die mühle mahlt immer noch. — **9.** Nieder-Österreich (Vernaleken, nr. 11, s. 47). Ein armer schuster mit einem stück ziegenfleisch in die welt. Auf den rat einer statue wirft er es in die hütte des teufels, bekommt einen fetzen. Die statue bescheidet ihn: essen. In einem wirtshaus übernacht, wendet den fetzen an. In der nacht vertauscht ihn der wirt. Gäste zuhause, vergebens. Ebenso beim zweiten mal eine ziege: goldstücke. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen hut: soldaten. Die statue sagt, wo er betrogen worden. Der mann fordert seine gegenstände, soldaten. Gegenstände zurück. Ladet den könig zum gastmahl ein. Der könig befiehlt seinen dienern die ziege und den fetzen zu stehlen. Belagert den könig mit seinen männern. Gegenstände zurück. — **10.** (Ders., nr. 17, s. 88). Ein armer kirchendiener aus, um sein einziges huhn zu verkaufen, vertauscht es einem kleinen mann für einen topf: verschafft

Digitized by Google

ihm, was er sich wünscht Zuhause milch. Topf entzwei. Beim zweiten mal ebenso eine kugel. Zuhause wendet er sie an: kleine männer: essen. Der klostervorsteher zwingt ihn ihm die kugel zu geben, verspricht ihm ein besseres amt, gibt es ihm nicht. Ebenso eine grössere kugel. Zuhause wendet er sie an: zwei riesen mit grossen knütteln, hauen alle. Der mann auf, um sich an dem vorsteher zu rächen, bei welchem gäste. Die riesen prügeln alle. Kugel zurück. — **11.** (Ders., nr. 44, s. 235). Der südwind bläst einem armen bauern das mehl weg. Auf das geheiss seiner bösen frau zum wind. Ein körbchen: essen. Lädt einen vornehmen herrn zu gast. Die diener des herrn vertauschen das körbchen. Ebenso beim zweiten mal ein fass: fünfe aus dem fass. Zuhause wendet er es an: frau durchgeprügelt. Mann zu dem vornehmen herrn, fordert ihn zum zweikampf heraus. Fünf jünglinge schlagen den herrn. Körbchen zurück. — **12.** Zillertal (Zingerle, s. 56). Ein armer mann vertauscht einem kleinen männlein seine kuh für eine flasche. Männlein: die flasche hat gute eigenschaften. Zuhause: „ach, hätte ich geld und etwas zu essen“: es erscheint. Der könig, dem von der flasche erzählt wird, möchte sie kaufen, viel geld dafür. Der mann verschwendet das geld. Ebenso beim zweiten mal wieder eine flasche. Zuhause wendet er sie an: zwei riesen, prügeln den mann und seine frau zur strafe für ihre verschwendung. Der könig kauft die flasche ebenfalls, um die höflinge zu züchtigen. König gastmahl, wendet beide flaschen an. — **13.** Ebenda (Ders., s. 61). Der älteste von vier söhnen ihrer eltern mit ein paar groschen in die welt. Ein männlein fordert ihn auf ein rotes tuch von ihm zu kaufen. Zufällig wünscht er sich taler: aus dem tuch. Räuber entreissen ihm das tuch. Der andere junge ebenso ein blaues tuch. Wünscht sich wein und essen. In einem wirtshaus übernacht, wendet das tuch an. Der wirt guckt durch das schlüsselloch, fordert das tuch von dem jungen. Der dritte junge ebenso ein schwarzes tuch. Durch einen riss des tuches sieht er alles. Der könig nimmt das tuch. Der jüngste bruder kauft demselben männlein ein unsichtbar machendes tuch ab. Gewinnt damit die tücher seiner brüder zurück. — **14.** Meran (Ders., s. 84). Ein schneider auf, um dem könig sein schwein zu verkaufen. Auf den rat des dieners bittet er um eine henne: legt golddukaten. In einem wirtshaus wendet er sie an. Die wirtin vertauscht sie in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen hölzernen schlegel: prügelt. Bemerkt, er habe etwas besonderes in der tasche, wenn er sage: „sack öffne dich!“ Die wirtin sagt es in der nacht: der schlegel haut sie durch, sie verspricht ihm die gegenstände zurückzugeben. — **15.** Ebenda (Ders., s. 185). Ein armer aus, um seine kuh zu verkaufen, vertauscht

Digitized by Google

sie einem mann für einen esel: geld. In einem wirtshaus übernacht. Die leute in dem wirtshaus hexenmeister, fragen ihn aus, wie es mit dem esel ist, vertauschen denselben. Zuhause vergebens, frau schimpft ihn. Beim zweiten mal sagt er, der mann habe ihn betrogen, ein huhn: legt gold. Gibt an, wo er betrogen worden. Huhn ebenso vertauscht. Beim dritten mal ein tischlein: speisen. Beim vierten mal einen hammer: schlägt. „Mit dem hammer bekommst du die anderen sachen zurück.“ In dem wirtshaus wendet er den hammer an. Gegenstände zurück. Frau glaubt nicht, was ihr mann erzählt. Der mann befiehlt dem hammer sie zu schlagen. — **16.** Wälschtirol (Schneller, nr. 15, s. 28). Ein armer junge in die welt. Von drei feen für seinen dienst als lohn einen esel: geld. In einem wirtshaus übernacht, verbietet dem wirt so und so zu sagen. Der wirt vertauscht den esel. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch: speisen. In dem wirtshaus wendet er es an. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen knüppel: schlägt. In dem wirtshaus erzählt er, was für ein ding der knüppel ist. Der knüppel haut den wirt durch, gegenstände zurück. — **17.** Ebenda (Ders., anm. nr. 15). Der älteste von drei brüdern von einem armen bauern als lohn für seinen dienst einen esel. Eine blinde hexe, in deren auge ein funken aus dem huf des esels fliegt, wird sehend, gibt dem esel eine eigenschaft: geld. Der wirt eines wirtshauses betrügt ihn um den esel. Ebenso der zweite bruder einen tisch. Eine hexe, die von einer schlange bedroht wird, wacht auf: essen. Der jüngste ebenso einen schlegel. Von einer hexe eine eigenschaft: schlägt alle auf befehl. Lässt ihn den wirt des wirtshauses durchprügeln, gegenstände zurück. — **18.** (Grimm, nr. 103). Ein armes mädchen mit seiner mutter. Mädchen in den wald, von einer alten frau, die ihm begegnet, ein töpfchen: kocht hirsenbrei. In abwesenheit des mädchens befiehlt die mutter dem töpfchen zu kochen, weiss es nicht einzuhalten. Küche, haus, strasse voll. Das mädchen kommt nachhause, tut einhalt. — **De.** Isländer **1.** Island (Rittershaus, CXX, s. 423). Der sohn eines armen bauern gibt einem pfarrer einen unerschöpflichen grützentopf, bekommt ein tuch: essen. Kehrt in das schloss des königs ein, die prinzessin kauft ihm das tuch ab. Ebenso beim zweiten mal ein zauberfüllen: geld. Beim dritten mal ebenso eine keule: schlägt ihn. Die prinzessin bittet ihren vater die angesehensten gäste einzuladen. Wendet die gegenstände an, auch die keule: schlägt alle tot. Prinzessin frau des jungen. — **2.** Reykjavik (Dies., nr. XCI, s. 336). Ein armer bittet seinen reichen bruder wiederholt. Der reiche gibt ihm eine ochsenkeule, heisst ihn zum teufel gehen. Nach dem rat eines mannes schlägt er mit einem zweig an einen hügel, öffnung, zwei handmühlen. Derselbe mann bescheidet ihn: mahlt alles. Zuhause gold.

Digitized by Google

Der reiche erfährt es. Der arme verkauft die mühle zuletzt, viel geld dafür. Mit seiner familie aufs meer. Befiehlt einiges zum lebensunterhalt zu mahlen. Mahlt, bis alles versinkt. — **Df.** Engländer **1.** Yorkshire, West Riding (Baring-Gould, nr. 7, r. 327). Ein junge in die welt, um sein glück zu suchen. Von einer kleinen alten frau als lohn für seinen dienst einen esel: geld. In ein gasthaus, wendet den esel im stalle an. Der wirt sieht es durch den türspalt, vertauscht den esel in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso von einem schreiner als lohn einen tisch: speisen. Wird ebenso vertauscht. Ebenso von einem mann, dem er beim bau einer brücke hilft, eine keule: schlägt. Befiehlt in dem gasthaus den wirt zu prügeln. Gegenstände zurück. — **2.** East Riding (Ders., variante von nr. 7, s. 329). Der älteste sohn eines holzhackers aus, um sein glück zu suchen. Aus einem weissen haus einen unerschöpflichen geldbeutel. In einem gasthaus übernacht. Die tochter des wirtes eine zauberin, rät ihrer mutter den beutel in der nacht zu vertauschen. Der junge lädt die nachbarn ein, vergebens. Nachbarn schimpfen. Der zweite bruder ebenso einen tisch: essen. Wird ebenso vertauscht. Der dritte bruder ebenso einen knüppel: prügelt. Da die brüder nach ihrer einkehr in dem gasthaus ihre schätze nicht mehr gehabt hatten, beschliesst er dort vorsichtig zu sein. Als ihm die tochter in der nacht den knüppel wegnehmen will, befiehlt ihm der junge sie zu prügeln. Gegenstände zurück. Gastessen. Der knüppel schlägt die nachbarn.

Eb. Iren **1.** (Magasin pittoresque, XI, s. 133) [1]). Die gegenstände durch tausch erhalten. Flasche: zwei geister: essen. Zweite flasche: zwei furchtbare geister: prügeln. — **2.** (Kennedy, s. 25) [2]). Die gegenstände gibt eine alte frau als lohn für den dienst. Henne: goldeier. — **3.** (Grimm, Ir. Elf., nr. 9, s. 42). Ein armer mann aus, um seine kuh zu verkaufen, vertauscht sie einem zwerg für eine flasche. Zuhause: „flasche, tu, was dir obliegt“: zwei gestalten: essen. Der gutsherr wundert sich über den reichtum des mannes, kauft die flasche für viel geld. Ebenso beim zweiten mal wieder eine flasche. Zuhause: zwei gewaltige männer mit einem dicken knüttel in der hand, schlagen ihn. Mann zum gutsherrn, sagt, er besitze eine noch bessere flasche, befiehlt ihr den gutsherrn und seine gäste durchzuprügeln. Die erste flasche zurück. — **Ec.** Kelten der Bretagne (Luzel, III, nr. 4, s. 63). Ein armer schneider beauftragt seine frau flachs zu säen und an demselben tage garn daraus herzustellen. Auf den rat der nachbarin streut die frau von ihr bekommenen flachs auf das feld, sagt zu ihrem mann, ein

---

[1]) Cosquin, I, nr. 4, anm., s. 53 und 54.
[2]) Ders., anm., s. 52.

Digitized by Google

orkan habe das garn weggeblasen. Der man verlangt entschädigung vom orkan. Einen maulesel: gold und silber. In einer gastwirtschaft übernacht, verbietet zu sagen: „tu, was dir obliegt!“ Sie sagen es, vertauschen den esel. Zuhause vergebens. Der mann, der nicht weiss, wo der esel vertauscht worden, wieder zum orkan, eine serviette: speisen. In der gastwirtschaft wendet er sie an. Wird gestohlen. Ebenso beim dritten mal einen stock: schlägt. Befiehlt dem stock die wirtsleute und den knecht durchzuprügeln. Gegenstände zurück.

Fa. Franzosen **1.** Picardie (Carnoy, s. 308). Ein armer mann gibt einem zauberer tabak. Einen esel: golddukaten. Wird in einem gasthaus vertauscht. Ebenso einen tisch: essen. Wendet ihn in dem gasthaus an. Beim dritten mal ebenso einen bock: stösst. In dem gasthaus wendet er den bock an: gegenstände zurück. — **2.** Ebenda (Romania, VIII, nr. 4, 1879) [1]. Ein mann an einem bohnenpflänzchen entlang ins paradies. Gott gibt ihm einen esel, einen tisch: essen und eine pfanne: schlägt. — **3.** Maine (Rev. d. trad. pop., III, s. 24). Ein armer mann. Eine erbse, sie wächst schnell bis zum himmel. Mann ins paradies. Petrus eine serviette: speisen. Gastessen. Die frau des nachbars stiehlt die serviette nach dem abendessen. Ebenso beim zweiten mal einen unerschöpflichen beutel. Wird ebenso gestohlen. Mann und frau streiten, wer an dem verschwinden des beutels schuld ist. Beim dritten mal ebenso einen stock, sage: „stock, tu, was dir obliegt!“ Zuhause befiehlt er ihm seine frau, beim nachbarn den nachbar zu schlagen. Gegenstände zurück. — **4.** Oberbretagne (Rev. d. trad. pop., XI, s. 518). Ein orkan vernichtet einem landwirt den hanf, den er gesät hat. Auf die suche nach dem orkan. Eine ziege: gold. In einer herberge übernacht, verbietet zu sagen: „mach' gold, meine ziege!“ Der wirt vertauscht sie. Ebenso einen stock: schlägt. Ebenso in die herberge. Stock prügelt den wirt, der mann wacht auf. Ziege zurück. — **5.** Ebenda (Sébillot, nr. 12, s. 82). Ein armer mann pflanzt eine bohne in seinem garten, sie wächst schnell bis zum himmel. Petrus einen esel: dukaten. In eine schenke, um zu essen, erzählt dem wirt von dem esel. Der wirt vertauscht ihn, während der mann isst. Ebenso beim zweiten mal eine serviette: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen stock. Zuhause wendet er ihn an: der stock prügelt den mann und seine frau. In der schenke befiehlt der mann den dieb zu schlagen. Gegenstände zurück. — **6.** Ebenda (Ders., III, nr. 24) [2]. Der nordostwind entführt einem manne den flachs. — **7.** Lothringen (Cosquin, I, nr. 4, s. 50). Ein armer mann aus, um arbeit oder essen für seine familie zu suchen.

---

[1]) Cosquin, II, nr. 56, anm., s. 172.

[2]) Ders., I, nr. 4, anm., s. 53.

Digitized by Google

Gott eine serviette: speisen. In einer herberge übernacht, verbietet zu der serviette zu sagen: „tu, was dir obliegt!" Der wirt vertauscht sie. Der mann bemerkt zuhause, dass die serviette nicht wirkt. Ebenso beim zweiten mal einen esel: golddukaten. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen stock: schlägt. In der herberge dasselbe verbot, haut alle durch, gegenstände angeboten, zurück. — **8.** Ebenda (Ders., II, nr. 39, s. 64). Ein armer mann, der viele kinder hat, an die pforte des paradieses, bittet um unterstützung. Petrus eine serviette: „frage nicht, wozu sie dient!" Der mann fragt, nachdem er sich eine strecke weit entfernt hat: ausgezeichnete gerichte. Zuhause verkauft die frau in abwesenheit des mannes die serviette. Ebenso beim zweiten mal einen esel: golddukaten. Die frau verkauft den esel ebenso. Beim dritten mal ebenso einen stock. Der mann fragt auf dem heimweg, wozu er dient: der stock schlägt ihn. Zuhause schlägt er ebenso die frau. „Schlag, bis ich meine serviette und meinen esel bekomme!" — **9.** Ebenda (Ders., II, nr. 56, s. 168). Ein alter mann sät in seinem garten erbsen, eine wächst bis zum himmel. Gott eine serviette, worin essen. Als das essen zu ende geht, wieder ins paradies. Eine schönere serviette. Ebenso beim dritten mal einen esel: gold. Die frau zeigt den esel und ihren luxus ihrer schwägerin. Der mann der schwägerin vertauscht den esel. Ebenso beim vierten mal einen stock. Auf Gottes rat zu seinem schwager, verlangt den esel, befiehlt dem stock zu schlagen. Esel zurück. — **10.** Champagne (Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprach. u. Lit., LV, s. 363). Ein armer mann um hilfe ins paradies. Petrus einen korb: essen. In einer schenke übernacht, wendet den korb an. In der nacht vertauscht ihn die wirtin. Zuhause vergebens. Mann in die schenke, fragt, ob sie ihn nicht betrogen haben. Antworten verneinend. Ebenso beim zweiten mal einen hahn. Wendet ihn in der schenke an: goldkörner und diamanten. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack: „knüppel aus dem sack!" Der mann verlangt seine gegenstände. Befiehlt dem knüppel den wirt und die wirtin durchzuprügeln. Gegenstände zurück. — **11.** (Cosquin, II, nr. 39, anm., s. 67). Gott gibt einem armen mann eine serviette, einen esel und einen goldenen stab. Verbietet ihm zu fragen, wozu sie dienen. Borgt vom nachbar ein gefäss, um das gold zu messen. Der nachbar zeigt den mann bei gericht an. Der mann wird zum tode verurteilt. Vor dem henken befiehlt er dem stock den nachbar durchzuprügeln. Freigelassen. — **12.** (Rev. d. trad. pop., III, s. 18). Ein armer mann pflanzt eine eichel. Die eiche wächst bis ins paradies. Petrus eine serviette: speisen. In einer herberge übernacht, verbietet zu sagen: „deck dich, serviette!" Die wirtin sagt es, vertauscht die serviette. Zuhause vergebens. Mann auf

Digitized by Google

Petrus erzürnt, ins paradies zurück, eine alte eselin: louisd'ors. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen stock: „tu, was dir obliegt!“ Die wirtin sagt trotz dem verbot so: der stock prügelt die wirtin, den wirt und den knecht. Schreien, mann zu ihnen. Gegenstände zurück. — **13.** (Mélusine, II, s. 198)[1]. Ein zauberer hat eine mühle, welche alles mahlt, was man befiehlt. Sie bleibt stehen, wenn man bestimmte worte ausspricht. Ein neufundländischer schiffer stiehlt die mühle. Auf hoher see befiehlt er ihr salz zu mahlen. Befiehlt ihr stillzustehen, aber vergebens. Das schiff versinkt mit der mühle. Mühle mahlt immer noch. — **Fb.** Portugiesen **1.** (Braga, II, nr. 49)[2]. Drei brüder erhalten von drei ihnen begegnenden leuten zaubergegenstände. — **2.** (Coelho, nr. 24)[3]. Der held des märchens bekommt die zaubergegenstände von einem könig als lohn für seinen dienst. Sieb: geld und tisch. — **Fc.** Spanier **1.** Katalonien (Maspons y Labros, III, s. 31)[4]. Der held des märchens bekommt die zaubergegenstände vom teufel als lohn für seinen dienst. — **2.** Andalusien (Caballero, I, s. 46)[5]. Ein mann will sich wegen der verschwendungssucht seiner familie erhängen. Ein als mönch verkleideter poltergeist einen unerschöpflichen geldbeutel. In einer herberge übernacht. Der wirt vertauscht den beutel. Zuhause vergebens. Die frau prügelt ihren mann. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch: speisen. Beim dritten mal ebenso eine keule. Der mann befiehlt der keule seine kinder zu schlagen. Die keule erschlägt die frau, ebenso den alkaden und das heer des königs sowie den henker. Er soll hingerichtet werden. — **3.** (Trueba: Los hijos de Mateo)[6]. „Llenata cesta“, tasche, stock. — **Fd.** Italiener **1.** Venedig (Bernoni, nr. 9)[7]. Ein herr gibt die zaubergegenstände. Ein pferd: gold. Verbietet dem wirt des gasthauses so und so zu sagen. — **2.** Toscana (Nerucci, nr. 34)[8]. Eine frau gibt die zaubergegenstände. Eine schachtel: zwei diener, bringen, was man sich wünscht. Eine zweite schachtel: zwei personen mit stöcken. — **3.** Ebenda (Ders., nr. 43)[9]. Ein pächter gibt die zaubergegenstände. — **4.** Ebenda (Gubernatis, nr. 21)[9]. Ein alter mann (Jesus) gibt einen tisch, ein schaf und einen stock. — **5.** Ebenda (Pitré, nr.

[1]) Olrik, I, s. 293.
[2]) Cosquin, I, nr. 4, anm., s. 53.
[3]) Ders., I, nr. 4, anm., s. 52 u. 53.
[4]) Ders., I, nr. 4, anm., s. 52.
[5]) Ders., II, nr. 39, anm., s. 67.
[6]) Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde, VI (1896), s. 162.
[7]) Cosquin, I, nr. 4, anm. s. 52.
[8]) Ders., I, nr. 4, anm., s. 52 u. 54.
[9]) Ders., I, nr. 4, anm., s. 52.

Digitized by Google

29)[1]. Schönes weib, glück. Ein kleiner junge pflanzt eine bohne. Petrus einen tisch, einen esel und eine keule. — 6. (Comparetti)[2]. Das gut eines mannes so vom nordwind bedrängt, dass nichts wachsen kann. Zum nordwind. Eine büchse: bekommt, was er wünscht. Der nordwind verbietet den gegenstand irgend jemandem zu geben. Die frau erzählt es gegen das verbot ihres mannes dem herrn, einem prior. Dieser bekommt den gegenstand, erfüllt seine versprechungen nicht. Ebenso beim zweiten mal eine goldene büchse. Auf dem weg öffnet er sie: ein grosser mann mit einem knüppel in der hand, prügelt ihn. Zuhause befiehlt er ihm seine frau und seine kinder durchzuhauen. Der prior will tauschen. Gäste. Sechs männer zerbläuen die ganze gesellschaft. — 7. (Ders.)[3]. Sohn einer alten frau zu einem ihm begegnenden mann. Esel: gold, silber. In einem gasthaus übernacht, wendet den esel an. Der wirt vertauscht ihn in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein tischtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen prügel: „wenn der wirt die gegenstände nicht zurückgibt, sprich: prügel, tu, was dir obliegt!“ Verbietet zu dem prügel zu sagen: „tu, was dir obliegt!“ Gegenstände zurück. — 8. (Finamore, nr. 37)[4]. Eine fee gibt die zaubergegenstände als lohn für den dienst. — 9. Corsica (Ortoli, s. 171)[5]. Ein armer mann längs eines kastanienbaumes ins paradies. Petrus eine serviette, einen esel: gold und einen stock: schlägt. — 10. Sizilien (Gonzenbach, I, nr. 52, s. 335). Ein armer maurer auf die suche nach arbeit. Auf einem berg eine schöne frau, sein glück, liegt auf der erde, gibt ihm eine zaubergerte: essen. In einem wirtshaus übernacht, wendet die gerte an. Der wirt und die wirtin vertauschen sie in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal einen esel: gold. Die wirtin sieht durchs schlüsselloch, wie ihn der mann anwendet. Ebenso beim dritten mal knüppelchen: schlagen. Frau sagt, der esel sei verschwunden. Der mann freut sich, dass er die gegenstände mit hilfe der knüppelchen zurückbekommt. Versucht: die knüppelchen prügeln ihn. In das wirtshaus, befiehlt den wirt und die wirtin durchzuhauen. Gegenstände zurück. Frau über den schmutzigen esel böse. Die knüppelchen prügeln sie. Der mann besiegt das heer des königs mit einem hütlein, das er bekommen hat: aus den ecken wird geschossen. Verspricht dem könig mit dem hütlein und den knüppelchen im krieg

---

[1]) Cosquin, II, nr. 56, anm., s. 173 und Ders., I, nr. 4, anm., s. 52.
[2]) Folk-Lore Record (1878), I, s. 204.
[3]) Ebenda, (1878), I, s. 202.
[4]) Cosquin, I, nr. 4, anm., s. 52.
[5]) Ders., II, nr. 56, anm., s. 173.

Digitized by Google

zu helfen. — **11.** (Gradi, s. 181)[1]. Tischchen, stutenfüllen, stock. — **12.** (Pellizzari, 1, 19)[1]. Esel, serviette, stock. — **13.** (De Nino, nr. 6)[1]. Serviette, esel, stock. — **Fe.** Rumänen **1.** (Schott, nr. 20, s. 204). Ein armer bauer aus, um Gott zu suchen. Gott begegnet ihm unerkannt, einen esel, verbietet jemals zu sagen: „Esel!" Der mann sagt es: golddukaten. In einer herberge plaudert er das geheimnis aus. Der esel wird vertauscht. Zuhause vergebens. Bemerkt den betrug, wieder aus, um Gott zu suchen, einen tisch: speisen. In der herberge wendet er ihn an, vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen stab. Sagt zu demselben trotz dem verbot so und so: mann durchgeprügelt. Erzählt der wirtin, wie zu dem stabe gesagt wird: der stab zerbläut sie. Gegenstände zurück. — **2.** (Schullerus, nr. 49)[2].

Ga. Litauer **1.** (Schleicher, s. 105). Ein armer tagelöhner auf die arbeitssuche. Ein ihm begegnender alter führt ihn auf einen hohen berg, gibt ihm ein tischchen: speisen. In einer schenke übernacht, wendet das tischchen an. Der wirt vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein schäflein: geld. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack: knüppel schlägt. Befiehlt ihm in die schenke zu gehen. Der mann wendet den knüppel in der schenke an, indem er sich essen wünscht: der knüppel prügelt den wirt und die wirtin. Der wirt bietet ihm die gegenstände an. Der mann erkennt den betrug, gegenstände zurück. Als seine frau zuhause schilt, befiehlt der mann dem knüppel sie zu schlagen. — **2.** (Leskien & Brugmann, nr. 30, s. 464). Ein armer mann in die welt. Klagt einem männchen seine armut. der führt ihn auf einen berg, gibt ihm ein tischlein: speisen. Verbietet ihm irgendwo einzukehren. Der mann für die nacht in eine schenke, wendet das tischlein an. Der wirt vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein hämmelchen: geld. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso einen sack: knüppel prügelt. Befiehlt ihm in die schenke zu gehen. Der mann wendet den knüppel in der schenke an, indem er sich essen wünscht: der knüppel zerbläut den wirt und die wirtin. Sie bieten dem mann die gegenstände an. Als seine frau ihn schlägt, befiehlt er dem knüppel sie zu hauen.

H. Russen **1.** (Afanasjev, IV, s. 231). Ein reicher und ein armer bruder. Der arme fleissig, sucht sein glück, bekommt ein körbchen: speisen. Zuhause wendet er es an. Der reiche bruder nimmt das körbchen. Beim zweiten mal ein goldenes körbchen, wendet es auf dem wege an: jünglinge mit stöcken, hauen ihn. Der ältere bruder

[1] Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde, VI (1896), s. 162.

[2] Ebenda, XVII (1907), s. 337.

Digitized by Google

vertauscht es, bekommt hiebe. — **2.** (Ders., IV, s. 230). Einem bauern wird der buchweizen niedergeschlagen. Mann in die hütte des frostes. Ein tischtuch: speisen, einen von selbst schlagenden knüttel. — **3.** (Ders., IV, s. 214). Der wind bläst einem alten mann das mehl auseinander. Seine frau prügelt ihn. Ein schächtelchen: bekommt, was er wünscht. Zuhause essen. Die frau befiehlt ihrem mann einen vornehmen gutsbesitzer zu gaste zu laden. Vertauschen das schächtelchen heimlich mit einem anderen. Ebenso beim zweiten mal ein fass: fünfe prügeln durch. Auf befehl des alten schlagen sie seine frau. Der alte fordert den gutsbesitzer zum zweikampf auf, mit seinen leuten. Die fünf schlagen, bis er die gegenstände bekommt. — **4.** (Rovinskij, nr. 61, s. 216). Der wind bläst einem mann das mehl weg. Seine frau prügelt ihn. Ein schächtelchen: bekommt, was er will. Zuhause essen. Die frau zwingt ihren mann einen gutsbesitzer zu gaste zu laden. Sie vertauschen das schächtelchen. Ebenso beim zweiten mal ein fass: fünfe prügeln. Der alte befiehlt seine frau durchzuprügeln. Auf den rat der frau bittet der mann den gutsbesitzer ihm das schächtelchen zu geben. Der gutsbesitzer befiehlt seinen männern ihn durchzuhauen. Mit hilfe des fasses das schächtelchen zurück. — **Ha.** Grossrussen **1.** Gouv. Vologda (Извҍстія Имп. Общ. Люб. ест., антр. и этн., LXIX, Труды Этногр. Отд., XI, 1, nr. 14, s. 188). Der älteste von drei brüdern sucht sein glück auf. Einen ziegenbock: geld. Für die nacht in eine kleine hütte. Verbietet der alten so und so zu sagen. Der alte und seine frau sagen es, vertauschen den bock. Zuhause lädt er gäste ein, vergebens. Der zweite junge ebenso ein tischtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Der jüngste eine peitsche: schlägt. Gegenstände zurück. Gäste. Gebraucht den bock und das tischtuch, zum schluss die peitsche. — **2.** Gouv. Tambov (Afanasjev, II, nr. 108, s. 106). Ein kranich fliegt auf das erbsenfeld des dummen sohnes einer alten frau. Der junge hält wache, droht den kranich zu töten: ein pferd: geld. Zuhause verbietet er seiner mutter so und so zu sagen. Die mutter sagt es: geld, sammelt es. Ebenso bekommt er ein tischtuch: essen. Beim dritten mal ein hörnchen, heisst ihn sagen: „aus dem horn“: zwei jünglinge mit knüppeln, hauen den jungen. Verbietet ebenso zu sagen. Als der junge beim nachbar, schlagen die knüppel die mutter. Gastessen. Die gäste stehlen einige geldstücke von dem esel. Mit dem horn zwingt sie der junge das geld zurückzugeben. — **3.** Ebenda (Ders., II, nr. 109, s. 109). Ein alter mann, den seine frau schimpft, fängt mit seinem netz einen kranich. Dieser führt ihn zu sich nachhause, gibt ihm eine tasche: zwei jünglinge decken einen tisch. Auf der reise zur gevatterin (кума), wendet er sie an. Während der alte in der badestube, vertauscht die gevatterin die tasche. Zuhause vergebens. Seine frau

prügelt ihn. Beim zweiten mal wieder eine tasche. Auf dem weg wendet er sie an, um essen zu bekommen: zwei jünglinge mit knütteln, schlagen ihn. Während der alte in der badestube ist, will die gevatterin essen: wird zerbläut. Tasche zurück. Während der alte auf dem hof ist, wendet seine frau die zweite tasche an: wird durchgeprügelt. — 4. Gouv. Rjäsan (Chudjakov, II, nr 49, s. 52). Ein vater mit seinem sohn. Der junge fängt mit seinem netz einen kranich aus den erbsen. Ein tischtuch: essen. Für die nacht zu einer tante. Verbietet ihr so und so zu sagen. Die tante vertauscht das tuch. Auf bitten des jungen lädt der vater gäste ein. „Der kranich hat mich betrogen". Ebenso beim zweiten mal ein pferd: geld. Beim dritten mal ebenso eine tasche: drei aus der tasche mit prügeln. Der kranich sagt, er sei bei der tante betrogen worden. Gegenstände zurück. Zeigt den gästen das pferd. Alle bitten um geld. Gäste werden zerbläut. — 5. Ebenda (Ders., II, nr. 48, s. 49). Die drei söhne eines alten mannes und seiner frau bauen erbsen. Dummling hält wache, fängt eine schnepfe. Dieselbe heisst ihn zu ihr kommen, ein tischtuch: essen. Für die nacht zu einer hexe. Verbietet ihr so und so zu sagen. Die hexe vertauscht das tuch. Zuhause gastessen. Die brüder und schwestern jagen ihn fort. „Du hast mich betrogen". Ebenso beim zweiten mal ein pferd: gold. Wird ebenso vertauscht. Zuhause vergebens. Beim dritten mal ebenso eine schachtel, darin eine zange. „Zange aus der schachtel!" junge gezwickt. Gegenstände zurück. Gastessen, wendet tuch und pferd an. Die brüder stehlen beides. Dummling befiehlt der zange die brüder zu schlagen. — 6. Gouv. Samara (Sadovnikov, nr. 30, s. 136). Ein kranich frisst einem alten mann erbsen ab. Beim dritten mal der jüngste der söhne, der dummling, wache, hält den vogel am schnabel fest. Der kranich lädt ihn zu sich ein. Ein pferd, verbot so und so zu sagen. Sagt es: gold, silber. In einer hütte übernacht, verbietet so und so zu sagen. Der mann und seine frau daselbst vertauschen das pferd. Zuhause vergebens. Zum kranich zurück, sagt zu ihm, er habe ihn betrogen. Eine tasche: essen. Beim dritten mal ein knüttelchen. Auf dem wege wendet er es an: knüttel essen. Mann und frau sagen so und so: knüttel zerbläut sie. Schreien, versprechen die gegenstände zurückgeben zu wollen. — 7. Gouv. Archangelsk (Ontschukov, nr. 16, s. 66). Ein alter mann fängt mit einer schlinge einen kranich, lässt ihn los, eine tasche: was du brauchst, sage: „Zwei aus der tasche!" „Kehre nirgends ein!" Auf dem wege versucht er: essen. Kehrt bei seiner gevatterin ein. Diese vertauscht die tasche. Zuhause vergebens. Seine frau prügelt ihn. Geht wieder zum kranich, eine andere tasche. Auf dem wege versucht er: zwei schlagen ihn. Die gevatterin befiehlt ebenso: durchgehauen. Bekommt

Digitized by Google

die erste tasche. Während der alte nicht da ist, befiehlt seine frau: durchgeprügelt. — **8.** Gouv. Vologda (Ders., nr. 111, s. 272). Ein mann hat eine böse frau. Der wind bläst dem mann das mehl weg. Sucht den wind auf. Ein fässchen: essen. Ein herr fährt vorüber, wird zum mittagessen eingeladen, nimmt das fässchen mit. Ebenso bekommt der mann ein zweites fässchen. Auf dem wege wendet er es an, um essen zu bekommen: zwei jünglinge mit peitschen, hauen ihn. Zuhause befiehlt seine frau: durchgeprügelt. Geht zu dem herrn. Der herr befiehlt: wird zerbläut. Der mann bekommt das erste fässchen. — **9.** Ebenda (Ders., nr. 132, s. 320). Ein armer mann hat eine böse frau. Der nordwind bläst ihm das mehl weg. Sucht den wind auf. Ein fässchen: wenn dich deine frau schimpft, sage: „Sieben aus dem fass!“: frau durchgeprügelt. Der mann macht es so. — **Hb.** Weissrussen **1.** Gouv. Grodno (Tschubinskij, nr. 92, s. 354). Zwei brüder. Der eine in eine hütte. Ein alter (Gott) einen goldenen ranzen: diener aus dem ranzen, bringen alles. Zuhause wendet er ihn an. Lädt einen herrn zu gaste. Dieser nimmt den ranzen. Ebenso einen zweiten ranzen. Wendet ihn gegen das verbot auf dem wege an: sechs diener mit peitschen, schlagen ihn. Lädt den herrn wieder ein, bekommt den ersten ranzen. — **2.** Gouv. Mohilev (Romanov, I, 3, nr. 52, s. 277). Der wind bläst einem alten mann das mehl weg. Sucht den wind auf. Einen brotranft: wieviel du auch isst, er wird immer grösser. Für die nacht zur gevatterin, wendet den ranft an. Wird vertauscht. Ebenso beim zweiten mal ein hämmelchen: gold, silber. Versucht es bei der gevatterin. Zuhause jagt ihn seine frau fort. Beim dritten mal ein horn. „Jetzt bekommst du alles zurück“. Bei der gevatterin sagt er unwahrerweise, man bekomme damit, was man wolle. Wird durchgeprügelt. Gastessen. Ein herr nimmt den ranft und das hämmelchen mit. Der mann geht zu dem herrn: ich habe dir ein horn mitgebracht. Der herr wendet es an. Gegenstände zurück. — **3.** Ebenda (Ders., I, 3, nr. 54, s. 281). Der älteste von drei brüdern hütet für einen alten mann die schafe. Schafe über den fluss. Einen kleinen schleifstein: essen. Bei einem mann übernacht, wendet den schleifstein an. Der mann vertauscht ihn in der nacht. Zuhause vergebens. Der mittlere der brüder ebenso ein rähmchen (? рамянокъ): essen. Der jüngste mit einem schaf auf dem rücken über den fluss, eine „ковилка“: essen. Als sie der mann in der nacht vertauschen will, nimmt der junge die „ковилка“ und beginnt den mann zu schlagen. Gegenstände zurück. — **4.** Ebenda (Ders., variante von Hb 3, s. 282). Der wind bläst dem armen bruder das mehl weg. Ein tischtuch: essen. Der reiche bruder kauft es. Ein goldenes tischtuch. Der reiche vertauscht es. Gastessen: zwölf jünglinge mit knuten, hauen. — **5.** Ebenda (Ders., variante von

Digitized by Google

Hb 3, s. 283). Eine frau jagt ihren mann hinaus, soll brot holen. In den wald, um sich von den wölfen fressen zu lassen. Ein grosser mann eine tasche: zwei jünglinge, essen. Auf dem weg tischt er der gevatterin auf. Diese vertauscht die tasche. Eine bessere tasche: zwei jünglinge mit ruten. Schlagen, zuerst den mann, dann die gevatterin und die frau des mannes. — **6.** Ebenda (Ders., I, 3, nr. 53, s. 279). Der wind bläst einem armen alten das mehl weg. In eine hütte, worin sein glück. Dieses ein stühlchen: essen. Für die nacht zu den mägden, wendet es an. Sie vertauschen es. Zuhause schimpft ihn seine frau. Ebenso beim zweiten mal ein hämmelchen: dukaten. Auf dem weg in eine schenke. Wendet das hämmelchen an. Beim dritten mal ebenso eine trompete: zwei aus der trompete. Die mägde versuchen sie, während der alte auf dem hofe ist: werden durchgeprügelt. Stühlchen zurück und ebenso aus der schenke das hämmelchen. Während der mann abwesend ist, lädt seine frau gäste ein, eine frau sagt so und so: die zwei prügeln sie. — **7.** Ebenda (Ders., variante von Hb 6, s. 281). Der frost vernichtet den buchweizen eines armen bauern. Tischchen, tischtuch und horn. — **8.** Ebenda (Ders., I, 3, nr. 51, s. 276). Eine alte jagt ihren mann hinaus, soll brot holen. Unter einem busch einen kranich am fusse fest. Ein tischtuch: essen. Zur gevatterin, erzählt ihr von dem tuch. Die tochter vertauscht es. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal eine schaufel: brot. Beim dritten mal ebenso einen sack: ein mann mit einem knüppel, schlägt. Auf dem wege versucht er: wird selbst durchgeprügelt. Bei der gevatterin sagt die tochter so und so. Gegenstände zurück. Bei den nachbarn wird der mann geschlagen. Mann holt zuhause den sack. — **9.** Ebenda (Ders., I, 3, nr. 84, s. 340). Ein soldat bekommt für zwanzigjährigen dienst als lohn einen ranzen. Gott erscheint, vertauscht ihn mit einem anderen ranzen: essen. Wenn du dich fürchtest, sage so und so. Auf dem weg verschafft er sich mit hilfe des ranzens essen. Zu einem herrn. Ist mit hilfe des ranzens drei nächte in einem zimmer, worin teufel wohnen. Bekommt die tochter. — **10.** Ebenda (Ders., I, 3, nr. 50, s. 271). Ein kranich verdirbt einem armen mann die hirse. Der mann schiesst ihn nicht, der kranich ruft ihn in sein haus. Einen beutel: essen. Wendet ihn auf dem weg und zuhause an. Seine frau will gäste einladen. Herr kauft den beutel für viel geld; hält sein wort nicht. Ebenso ein fässchen. Zwölf jünglinge, prügeln die frau. Ebenso die gäste. Der herr gibt den beutel zurück. — **11.** Ebenda (Ders., I, 3, nr. 15, s. 401). Ein mann zu einem reichen bauern, bittet ihn um brot. Bekommt mehl. Der wind bläst das mehl weg. Ein böckchen: geld. In eine schenke, schlafen. Der jude vertauscht das böckchen. Zuhause vergebens. Glaubt, dass ihn der wind betrogen. Ebenso beim

Digitized by Google

zweiten mal ein tischtuch: essen. Der wind sagt, dass der jude den mann betrogen hat. Tuch ebenso vertauscht. Die frau des mannes lädt gäste ein — — —. — **12.** Gouv. Smolensk (Dobrovoljskij, nr. 29, s. 585). Ein armer bittet einen bauern um mehl für die weihnachten. Der wind bläst das mehl weg. Frau böse. Im walde in ein haus. Gebäck (жаренцы): mehl. Die frau sagt dem popen entgegen dem verbot ihres mannes, wie sie reich geworden sind. Der pope will ihnen das gebäck aufbewahren, verspricht mehl, gibt es aber nicht. Ebenso beim zweiten mal eine ziege: gold, silber. Der pope entwendet ebenso die ziege. Beim dritten mal ebenso einen goldenen ranzen, bescheidet den armen, wie er angewendet wird. Bevor er nachhause kommt, benutzt er ihn: drei, schlagen ihn mit peitschen. Zuhause hauen sie seine frau. Ebenso den ranzen dem popen. Dieser befiehlt: wird durchgeprügelt. Ebenso zerbläuen sie die frau des popen. — **13.** Ebenda (Ders., nr. 32, s. 597). Ein armer mann schickt seine frau zu seinem reichen bruder, soll um ein stück fleisch bitten, da der gedenktag der eltern herankommt. Der reiche heisst sie es zum teufel bringen. Ein huhn: gold. In eine schenke, wendet das huhn an. Die wirtin vertauscht es. Zuhause vergebens. Zum teufel zurück, sagt ihm, dass das huhn kein gold gebe, ein tischtuch: essen. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso eine kleine trompete: zwölf jünglinge: tun, was du brauchst. Der teufel sagt: von uns holst du's, bringst es nicht nachhause. In der schenke befiehlt der mann die wirtin zu prügeln, diese verspricht die gegenstände. Bittet den reichen bruder um ein mass, um das gold zu messen. Der bruder verlangt huhn und tischtuch für einen tag. Schickt sie nicht zurück. Der arme befiehlt die dienstboten des bruders durchzuhauen. Gegenstände zurück. — **14.** Ebenda (Ders., nr. 32, s. 601). Ein armer bauer will sich ertränken. Ein alter mann verbietet es ihm, gibt ihm ein tischtuch: essen. Für die nacht zu einem alten mütterchen. Diese vertauscht das tuch. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein hämmelchen: gold. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso ein schälchen. „Mit diesem bekommst du die ersten gegenstände zurück". Der mann fordert am morgen das seine, befiehlt: zwölf jünglinge, prügeln das mütterchen. Gegenstände zurück. Zuhause wendet er das tischtuch und das hämmelchen an. Es wird dem herrn erzählt. Die männer des herrn durchgehauen, nicht aber der herr selbst. — **IIc.** Kleinrussen **1.** Gouv. Kijev (Tschubinskij, nr. 90, s. 350). Ein mann, der viele kinder hat, sucht arbeit. Zu einem alten (Gott). Ein engel eine kiste mit einem tischtuch: bekommt, was er braucht. In einer schenke übernacht, bezahlt mit dem tischtuch. Der jude vertauscht es in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein hämmelchen: gold.

Digitized by Google

Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso ein horn: wenn du etwas brauchst, sprich: „aus dem horn!" Bei dem juden sagt er es: gendarmen hauen den juden. Dieser verspricht die gegenstände zurückzugeben. Der herr lässt den mann zur fronarbeit holen. Der mann befiehlt dem horn. Prügeln auch den herrn. — **2.** (Moszyńska, nr. 3) [1]). Die drei söhne eines armen mannes der reihe nach in dienst. Der älteste von einem alten als lohn einen tisch: essen. Ein jude vertauscht ihn. Der mittlere einen hammel: geld. Der jüngste einen von selbst schlagenden stock. Als der jude den stock nimmt, beginnt er zu schlagen. Gegenstände zurück. — **3.** (Rudtschenko, II, nr. 31, s. 125). Der wind bläst einem armen bruder das getreide weg. Sucht den wind auf. Einen ranzen: essen. Verbietet ihm in der schenke einzukehren. In die schenke, wendet den ranzen an. Juden vertauschen ihn. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal ein hämmelchen: dukaten. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal befiehlt der wind den dienern aus einer schellentrommel den mann zu prügeln, weil er in die schenke geht: bescheidet ihn zu den juden. Der mann fordert die gegenstände, die diener schlagen. Zuhause prügeln sie seine ungehorsame frau. Lädt seinen reichen bruder zu gaste. Der reiche möchte den ranzen und den hammel kaufen, viel dafür. Die ochsen stehen nicht auf. Gegenstände mit hilfe der schellentrommel zurück. — **4.** (Ders., II, nr. 32, s. 136). Der wind zerstört einem mann die hirse. Zum wind. Einen ranzen: essen. Die frau erzählt es den nachbarn. Der gevatter kommt zum mittagessen. Er möchte den ranzen kaufen, viel dafür. Ebenso einen zweiten ranzen: ein hammer. Auf dem weg wendet er ihn an: der hammer schlägt den mann. Zuhause frau durchgeprügelt. Sie erzählt dem gevatter von dem ranzen. — **5.** Gouv. Poltava (Tschubinskij, nr. 89, s. 344). Ein armer mann, der viele kinder hat, bittet den nachbar um korn. Bei der rückkehr aus der mühle bläst der wind das mehl weg. Sucht den wind auf. Ein alter mann (Gott), der ihm begegnet, gibt ihm einen tisch: essen. Bei einem juden übernacht, wendet den tisch an. Der jude vertauscht ihn in der nacht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal eine ziege: geld. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ebenso eine schellentrommel. Der mann glaubt, man sage zu ihr wie zu dem tisch und der ziege, sagt es: der jude durchgeprügelt, dieser verspricht die gegenstände — — —. — **6.** (Manshura, s. 74). Der älteste sohn eines armen mannes und seiner frau in dienst. Der pope schickt ihn aus, die schafe zu hüten. Schafe über den fluss. Ein tischchen, verbietet vor der heimkehr so und so zu sagen. Für die nacht zum grossvater, verbietet ihm so und so zu sagen. Der

[1]) Этногр. Обозр., XXII, 3, s. 121.

grossvater sagt es in der nacht: essen. Vertauscht das tischchen. Zuhause vergebens. Der zweite bruder ebenso ein hämmelchen: geld. Der jüngste springt auf das grösste schaf, über den fluss. Einen hammer. Versucht ihn: wird durchgehauen. Zum grossvater. Dieser sagt entgegen dem verbot so und so: durchgeprügelt. „Schlag alle, bis sie die gegenstände hergeben!" Ein in der nähe wohnender herr bittet um den tisch und das hämmelchen, gibt sie nicht zurück. Der jüngste befiehlt ihn zu schlagen, bis er sie herausgibt. — **7.** (Jastrebov, nr. 6, s. 129). Ein armer alter sucht arbeit; will sich von den wölfen fressen lassen. Der heilige Mykolaj ein hämmelchen. Zuhause wendet er es an: essen. Lädt die nachbarn ein. Möchten es kaufen, viel geld dafür. Ebenso beim zweiten mal ein hämmelchen. Lädt ebenso die nachbarn ein. Zwölf jünglinge prügeln den alten durch: „verkauf' das hämmelchen nicht!" — **8.** (Етнорр. Збірник, IV, nr. 14, s. 81)[1]. Zaubermühle, goldwidder, knüppel. — **9.** (Ebenda, nr. 15, s. 88)[1]. Der arme vom winde, der ihm seinen ausgesäeten hafer vernichtet hat, tischlein, goldziege **Hd.** und knüppel. — **10.** (Ebenda, nr. 16, s. 92)[2]. Ein mann von Gott, weil er sein weib geschlagen hat, goldwidder, tischlein und knüppel. — Westslaven **1.** Polen (Woycicki, s. 108). Ein armer knecht hilft einem hexenmeister den wagen aus dem sumpf ziehen. Einen widder: dukaten. Eine hexe hört von dem widder sprechen, vertauscht ihn. Versucht vergebens. Von demselben hexenmeister ein huhn: goldeier. Wird ebenso vertauscht. Beim dritten mal ein tischtuch: speisen. Wird ebenso vertauscht. Der mann merkt den betrug der hexe, bittet um etwas, womit er die gegenstände zurückbekommt. Einen korb: zwei grosse knüppel, schlagen. Wendet ihn bei der hexe an. Gegenstände zurück. Besiegt mit hilfe des korbes den feind des königs. — **2.** Ebenda (Kolberg, III, nr. 1, s. 112). Die eltern befehlen dem ältesten von drei brüdern in dienst zu gehen. Von einem ihm begegnenden alten als lohn für seinen dienst ein tischtuch: speisen. In einer schenke übernacht, wendet das tuch an. Die wirtin vertauscht es. Der zweite bruder ebenso ein huhn: geld. Wird ebenso vertauscht. Der jüngste ebenso drei knüppel: schlagen. Die wirtin sagt aus neugier so und so: die knüppel prügeln sie durch. Der junge wacht auf, gegenstände zurück — — —. — **3.** Ebenda (Glinski, IV, s. 106)[3]. Lamm, tisch und knüppel. — **4.** Wendisches märchen (Haupt-Schmaler, anhang, nr. 14, s. 175). Ein armes ehepaar viele kinder. Der mann pflanzt eine eiche, sie wächst bis zum himmel. Gott befiehlt Petrus dem mann zwei

[1]) Archiv f. slav. Phil., XXI, 1899, s. 299.
[2]) Ebenda, s. 300.
[3]) Gonzenbach, nr. 52.

Digitized by Google

laib brot zu geben. Hinab, essen sie. Ebenso einen korb mit semmeln. Beim dritten mal Gott: „Nimm den grossen stock hinter der tür und haue ihn so durch, dass er von zweig zu zweig fliegt!" Unten zu seiner frau: „ich bringe einen grossen prügel mit". — **5.** Böhmen (Waldau, s. 41). Ein häusler schickt den ältesten von seinen drei söhnen in die welt, um zu dienen. Der junge hütet für einen alten die schafe, als lohn einen widder: dukaten. In einem gasthaus übernacht, verbietet der wirtin so und so zu sagen. Die wirtin sagt es in der nacht, vertauscht den widder. Zuhause vergebens. Erkennt, dass ihn die wirtin betrogen hat. Der zweite junge ebenso ein tischtuch: essen. Ebenso der jüngste, bittet um ein geschenk, womit er die gegenstände der brüder zurückbekommen kann. Einen kräftigen knüppel: schlägt. Bricht im walde zweige und kleine bäume ab. Verbietet in dem gasthaus so und so zu sagen. Gegenstände zurück. — **6.** Ebenda (Ders., s. 436). Die tochter einer armen witwe pflückt beeren. Gibt einem alten weib von ihrem brot. Ein töpfchen: kocht brei, soviel du willst. Zuhause wendet sie es an. Als das mädchen eier verkaufen gegangen, befiehlt die mutter dem töpfchen brei zu kochen. Alles voll brei. Die tochter hält es an. — **7.** (Wenzig, s. 104). Ein reicher gibt seinem armen bruder ein stück fleisch und heisst ihn damit zum teufel gehen. Ein am tore wachehaltendes teufelchen fordert ihn auf um ein rotes huhn zu bitten, bescheidet ihn: dukaten. Der mann leiht sich von seinem reichen bruder ein viertelmass, um die dukaten zu messen. Der reiche mit seiner frau mit viel fleisch ebenfalls zum teufel. Werden in der hölle behalten. — **8.** Oberschlesien (Malinowski, s. 222) [1]). Der wind bläst einem alten sein mehl auseinander. Der alte sucht den wind auf, bekommt von ihm goldschaf, tischleindeckdich und knüppelausdemsack. — **9.** (Ciszewski, nr. 122) [2]). Gold von einer ziege. — **He.** Südslaven **1.** (Afanasjev, IV, s. 222). Ein armer bekommt von seinem reichen bruder ein stück fleisch. „Geh zum teufel!" Ein fährmann befiehlt ihm um ein schwarzes huhn zu bitten: geld. Im gasthaus wird es vertauscht. Ebenso ein tischtuch und beim dritten mal eine krücke, mit deren hilfe er die ersten gegenstände zurückbekommt. Leiht sich von dem reichen ein mass, um das geld zu messen. Der reiche geht mit einer grossen menge fleisch zum teufel, bleibt als fährmann dort. — **2.** Serbien (Nikolitsch, nr. 1) [3]). Ein schreiner mit sechs kindern wird arm. Sucht sein glück auf. Auf einen berg, fleht um hilfe. Savva einen sack: immer voll getreide. Zum gevatter, erzählt ihm alles. In

[1]) Archiv f. slav. Phil., XXVI (1904), s. 469.
[2]) Ebenda, XVII (1895), s. 577.
[3]) Chudjakov, Матеріалы, s. 18.

Digitized by Google

der nacht vertauscht. Zuhause vergebens. Ebenso beim zweiten mal einen unerschöpflichen geldbeutel. Wird ebenso vertauscht. Ebenso einen knüppel. Der gevatter berührt ihn in der nacht: der knüppel prügelt ihn durch. Der schreiner wacht auf. Gegenstände zurück. — **3.** Dalmatien (Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde, XVI, s. 211). Gold von einer ziege.

Ia. Griechen **1.** Epirus (Hahn, I, nr. 43, s. 252). Ein altes ehepaar hat keine kinder. „Gib uns eins, Gott, sei es auch eine schlange!" Es geht so. Alte zänkisch, zu der schlange, die in einer höhle unter einem baume wohnt. Einen esel: goldstücke. Einmal führt die alte den esel gegen die warnung ihres mannes zur tränke, der esel läuft weg. Ebenso beim zweiten mal einen krug: tut, was man ihm sagt. Die alte verkauft ihn dem könig für viel geld. Alte wieder zum sohn, derselbe ruft den alten. Diesem einen stab. Zuhause prügelt der stab die alte, erschlägt sie. — **2.** (Schmidt, nr. 19, s. 114). Der gute engel eines alten mannes bescheidet diesen durch ein loch in einen berg: ein schloss, eine hohe frau. Ein tischtuch: darin alles, was du dir wünschest. Der könig, den er zu sich kommen lässt, nimmt das tuch. Ebenso beim zweiten mal ein huhn: goldeier. Der könig entwendet es, lässt den alten töten. Es erscheint die herrin über erde und meer (= die hohe frau), stampft mit dem fuss auf die erde, sie öffnet sich, verschlingt den könig mit seinem schloss. — **3.** Kalliopi (Simrock, anhang, nr. 1, s. 358). Ein alter mann hat einen johannisbrotbaum, der bis zum himmel wächst. Der mann steigt in den wipfel, schlichtet den streit zwischen sommer und winter. Ein irdenes töpfchen. Zuhause mit dem töpfchen essen. Der könig verspricht dem sohn des mannes seine tochter, wenn er am nächsten morgen ein schöneres schloss hat als er selbst. Die mutter vollbringt es mit hilfe des töpfchens. Der könig mit seinen dienern vertauscht das töpfchen. Ebenso beim zweiten mal einen knüppel und einen strick: schlägt. In den palast des königs, wendet sie an. Mann das töpfchen zurück, junge die prinzessin. — **4.** Lesbos (Georgeakis & Pineau, s. 50).

Ja. Indier **1.** Kamaon (Minajev, nr. 12, s. 27). Ein prahler legt in je eine ecke eines teiches ein brötchen. Junge: „ich esse euch vier schwager. In jeder ecke eine schlange, versprechen ihm die eine ein bettchen: bringt ihn, wohin er will, die andere lappen: geld, die dritte einen napf: essen und die vierte einen löffel: legt ihm alles vor. Bei einer alten übernacht. Diese vertauscht die gegenstände. Zuhause wendet er die lappen vergebens an. Ebenso zu dem teich. Schlangen sagen, dass sie die alte vertauscht hat. Stock und strick, heissen ihn zu der alten gehen. Befiehlt die gegenstände zu nehmen, schlagen die

Digitized by Google

alte, gegenstände zurück. — **2.** Benares (Stokes, nr. 7)[1]. Fünf feen. Einen topf: essen, eine schachtel: kleider. In einem laden wendet er sie an. Ein koch vertauscht sie. Ebenso einen zauberstrick und einen stock. — **3.** Bengalen (Lal Behari Day, nr. 3, s. 53). Ein armer brahmane, der frau und kinder hat, dient eifrig der göttin Durga. Durga gibt ihm einen irdenen topf: zuckerbackwerk. In eine herberge. Befiehlt dem wirt genau auf den topf zu achten, als er zum teiche geht, um sich die hände zu waschen und zu beten. Der wirt vertauscht den topf. Zuhause vergebens. Verlangt von dem wirt seinen topf, bekommt ihn nicht. Ebenso einen zweiten topf. Auf dem weg versucht er ihn: zwanzig dämonen, schlagen ihn. Der wirt der herberge versucht gleichfalls: wird durchgeprügelt. Den ersten topf zurück. Die kinder des brahmanen zerbrechen den topf. Durga gibt ihm einen dritten topf: milchspeise. Der zemindar des dorfes nimmt den topf mit gewalt fort. Der brahmane bekommt ihn mit hilfe des topfes, in dem die dämonen sind, zurück. In seiner abwesenheit nehmen seine kinder einmal den falschen topf: die dämonen prügeln sie. — **4.** Dekhan (Frere, nr. 12, s. 160). (Lange einleitende geschichten.) Ein armer brahmane gibt seine tochter einem schakal (= prinz). Pflanzt eine vom schakal erhaltene melone in seinen garten. Am folgenden tag viele hundert melonen, verkauft sie der nachbarin, ohne zu wissen, dass sie voller edelsteine sind. Nachdem er es erfahren, fordert er sie vergebens zurück. Der brahmane verkauft steine, ein juwelenhändler zwingt ihn durch list sie ihm zu geben. Ebenso beim zweiten mal einen wasserkrug: essen. Lädt den reichen nachbar zum mittagessen ein. Der nachbar erzählt es dem könig, welcher seinen soldaten befiehlt den krug zu holen. Beim dritten mal ebenso einen zweiten krug, worin ein strick und ein knüttel: schlägt. Trotz dem verbot des schakals öffnet ihn der mann auf dem weg: der strick bindet ihn an einen baum, der knüttel prügelt ihn durch. Lädt den nachbar und den könig nebst gefolge ein. Mit hilfe des knüttels und des strickes den krug und ebenso von der nachbarin und dem juwelenhändler die edelsteine zurück. — **Jf.** Sarten **1.** (Ostroumov, nr. 6, s. 32). Der sohn einer armen alten fängt mit einem netz einen reiher, lässt ihn fliegen, als er ihn darum anfleht. Zu dem reiher. Ein hirt fordert ihn auf um ein tischtuch zu bitten, bescheidet ihn: essen. Zuhause wendet er es an. Der zar nimmt es ihm weg. Ebenso einen kürbis. Auf dem wege wendet er ihn an: männer mit knüppeln in den händen, schlagen ihn. Verlangt vom zaren das tischtuch, vernichtet sein heer. Selber zar. — **2.** Kokand (Ders., nr. 5, s. 28). Der sohn eines armen alten und seiner frau rettet einen hund und eine

[1]) Cosquin, I, nr. 4, anm., s. 56.

Digitized by Google

schlange, die getötet werden sollen. Der vater der schlange gibt ihm einen kessel und ein tischtuch: essen, einen esel: gold und einen knüttel: schlägt. Für die nacht zum satan. Derselbe vertauscht die drei ersten gegenstände. Auf dem wege vergebens. Erkennt, dass sie der satan vertauscht hat. Befiehlt dem knüttel ihn durchzuprügeln. Gegenstände zurück. Lässt räuber durchhauen. Bekommt die tochter des zaren. Selber zar.

Ka. Nordkaukasier. (Сборникъ мат. дл. оп. мѣст. и пл. Кавк., XV, 2, s. 167). Eine arme frau jagt ihren mann an die arbeit. Der wind bläst dem mann das mehl weg. Klagt es dem ortsvorsteher, dieser gibt ihm eine rote tasche: essen. Zur gevatterin, wendet die tasche an. Gevatterin die tasche. Seine frau prügelt ihn. Ebenso eine grüne tasche. Auf dem wege wendet er sie an: zwei hauen ihn durch. Prügeln die gevatterin, mann bekommt die tasche zurück. Zuhause zerbläuen sie die frau.

La. Syrer. (Pryhm & Socin, nr. LXXXI, s. 342). Die frau eines fuchses mag ihren mann, der seinen schwanz verloren hat, nicht mehr. Der fuchs klagt es einem aus einer quelle aufsteigenden mann: schüssel: essen. Zuhause wendet er sie an. Die frau lädt den fürsten der füchse zu gaste. Der fürst schickt zwei diener, sollen die schüssel mit gewalt wegnehmen. Ebenso beim zweiten mal einen esel: dukaten. Frau gegen den willen des fuchses auf dem esel ins badehaus. Die badefrau vertauscht den esel. Beim dritten mal ebenso einen ranzen: zwei riesen schlagen tot. „Fordere deine schüssel vom fürsten!“ Die riesen erschlagen die frau des fuchses. Er bekommt seine schüssel und seinen esel zurück — — —. — **Lb.** Araber. Märdin (Zeitschr. d. Deutsch. Morg. Ges., XXXVI, b, VI, s. 253). Wenn die drei frauen des königs je einen sohn gebären, verspricht er einen einem frommen mann. Der mann führt den jungen auf einen berg. Auf befehl des mannes (= gazellenfürst) holt der junge aus dem innern des berges eine schachtel. Sieht hinter sich, bleibt im berge, gelangt schliesslich mit der schachtel auf die erde. Während der knabe badet, kommen sieben gazellen aus der schachtel getanzt, jede gibt ihm eine handvoll gold. Die prinzessin stiehlt die schachtel. Aus der schachtel kommen sieben dämonen, tun den gespielinnen der prinzessin gewalt an. Mädchen die schachtel dem könig. Der könig lässt die angesehensten leute der stadt kommen, sieben dämonen aus der schachtel mit keulen in der hand erschlagen die ganze menge. Der junge die schachtel zurück. —

Oa. Afrikanische neger. Akwapimland (Petermann, 1856, s. 467). Während einer hungersnot findet Anansé im busch einen topf. Auf Anansés befehl topf voll speise. In abwesenheit des vaters zerbrechen die kinder den topf. Anansé abermals in den busch, sieht an

Digitized by Google

einem baume eine peitsche hängen. Peitsche: „ich heisse Abridiabrada" (= geisselschwung). Ananse, welcher essen zu bekommen glaubt: „schlag etwas": die peitsche haut ihn durch. In abwesenheit des vaters versuchen sie die kinder: werden durchgeprügelt. Die kinder zerbrechen die peitsche in stücke, davon so viele peitschen in der welt. — **Oc.** Kaffern. (Theal, s. 158). Einem jungen stirbt die mutter, die anderen mütter behandeln ihn schlecht. Auf einem ochsen, den ihm sein vater gegeben, fort. Wenn hungrig, schlag an das rechte horn des ochsen: essen, schlag an das linke horn: reste in das horn zurück. Ochse: brich mir, wenn ich gestorben bin, die hörner aus; wenn du essen brauchst, sprich zu ihnen, werden dir geben. Für die nacht in ein haus, wendet das horn an. Der wirt vertauscht die hörner. Am morgen geht der junge weg, wendet das horn vergebens an. Gewinnt sich die hörner zurück, spricht zu ihnen: neue kleidung, schmuck. Hochzeit.

Pb. Amerikaner **1.** Brasilien (Santa-Anna, V, nr. 4, s. 226). Ein alter mann bittet bei einem faulen mann um ein nachtlager. Der frau ein tischtuch zur aufbewahrung, verbietet ihr es zu öffnen. Sie öffnet es: essen, vertauscht es. Zuhause vergebens. Ebenso wird bei dem faulen eine ziege: gold, silber vertauscht. Der arbeiter des alten holt sich seinen lohn, der alte gibt ihm einen stock. Arbeiter für die nacht zu dem faulen. Die frau vertauscht den stock. Der mann bittet um seinen stock: prügelt den faulen und seine frau durch. Sachen des alten dem mann. Arbeiter zu dem alten, der ihn bescheidet, wie sie angewendet werden. — **2.** Ebenda (Romero, nr. 41) [1]. Handtuch („toalha"), ziege („cabra"), „cacete." [2].

Das märchen ist also, soweit wir es kennen, in Europa, Asien und Afrika verbreitet und ist auch in Südamerika angetroffen worden.

Wenn wir bestimmen wollen, zu welcher der drei hauptformen des märchens die einzelnen varianten gehören, müssen wir im voraus betonen, dass sich dies bisweilen nicht nach der zahl der zaubergegenstände allein entscheiden lässt, sondern dass dabei auch die sonstigen sondermerkmale der formen in betracht gezogen werden

[1]) Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde, VI (1896), s. 162.

[2]) Ausser den hier aufgeführten varianten haben wir ferner noch in einigen zeitschriften (Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde, VI, s. 162, XIV, s. 245, Archiv f. slav. Phil., XVII, s. 577, XXI, s. 299, 300) einige andere erwähnt gefunden, da wir aber nicht in der lage sind uns näher mit ihnen bekannt zu machen, haben wir sie nicht in die obige zusammenstellung aufgenommen

Digitized by Google

müssen. Die form mit 3 zaubergegenständen ist vertreten durch Aa, Ab 2,5—8, 10, 11, 19, 20, Ad 2, 3, 5—8, Ae 2, Af 4, 6, 7, 9, Aj 2, 3, 4 (?), Ak 1—3, 5, 7, 9, Am 1, Aq, As, Bb 3, Bh, Da 1, Db 1—3, Dc 1, 3, 5—8, 10—12, Dd 1—4, 6, 9, 13—17, De 1, Df 1, 2, Eb 2, Ec, Fa 1—5, 6 (?), 7—12, Fb 1, 2, Fc 1 (?), 2, 3, Fd 1, 4, 5, 7, 9—13, Fe 1, 2, Ga 1, 2, Ha 1, 2, 4—6, Hb 2, 3, 6—8, 11—14, Hc 1—3, 5, 6, 8—10, Hd 1—5, 7—9, He 1—3, Ia 1, 2, Ja 1—4, Jf 2, La, Lb (?), Oc (?), Pb 1, 2. Mitunter ist die zahl der zaubergegenstände auf vier (Db 2, Dd 13, 15, Fa 9, Hd 1, Jf 2)[1]) und einmal (Ja 1)[2]) auf fünf gestiegen. Zur form mit 2 gegenständen gehören Ab 1, 3, 4, 9, 12—14, 17, 18, Ad 4, Ae 1, 4, Af 1, 2, 5, 8, Ai 1, 4, Aj 5, 6, Ak 4, 8, Al 1—3, Am 3, Ar, Bb 1, 2, Dc 9, Dd 5, 10—12, Eb 1, 3, Fd 2, 6, H 1—4, Ha 3, 7—9, Hb 1, 4, 5, 9 (?), 10, Hc 4, 7, Ia 3, Jf 1, Ka, Oa und zu der form mit 1 gegenstand Ab 15, 16, Ad 1, Ae 3, Af 3, 10, 11, Ah, Ai 2, 3, Aj 1, Ak 6, 10, Al 4, Am 2, 4, 5, Da 2, 3, Db 4, Dc 2, 4, Dd 7, 8, 18, De 2, Fa 13, Hd 6, Ia 4. Die erste, ersichtlich allgemeinste form ist also im ganzen gebiet des märchens, die zweite in verschiedenen gegenden von Europa, aber auch in Asien und Afrika bekannt, die dritte ist besonders in Nordeuropa (Finland, Skandinavien und Island) verbreitet, kommt jedoch auch manchmal südlicher vor.

Die urformen des volkstümlichen märchens.

Wir versuchen nunmehr nach möglichkeit festzustellen, welches jeweils die ursprüngliche märchenform gewesen ist.

Wir betrachten zuerst den empfang der zaubergegenstände, bei dem wir folgende züge unterscheiden: den empfänger der gegenstände oder den helden des märchens, die art des empfanges und der geber, die gegenstände selbst und die art und weise, wie der held des märchens von der wunderbaren eigenschaft der gegenstände erfährt.

[1]) In Db 2, Fa 9, Jf 2 ist das essenerzeugende, in Dd 15 und Hd 1 das goldspendende zauberding verdoppelt.

[2]) Das essenerzeugende zauberding ist verdoppelt und der gegenstand „bringt einen, wohin man will“ anderswoher eingedrungen.

Digitized by Google

Der empfänger der zaubergegenstände. Als empfänger der zaubergegenstände erscheint in der märchenform mit 2 und 1 zaubergegenstand immer und in der mit 3 gegenständen sehr allgemein eine person. Über die ursprünglichkeit desselben in sämtlichen formen kann kein zweifel obwalten. Die drei empfänger der zaubergegenstände (brüder) in einigen varianten mit 3 gegenständen (Ab 5, Ad 3, Ak 3, Dd 3, 4, 6, 13 [1]), 17, Df 2, Fb 1, Ha 1, Hb 3, Hc 2, 6, Hd 2, 5) erklären sich aus den drei zauberdingen. Es ist verlockend gewesen für jeden gegenstand einen besonderen empfänger zu setzen, und die in den märchen gewöhnlichen drei brüder haben sich auch darum sehr gut dazu geeignet, weil der jüngste bruder, der für den dümmsten gehalten wird, obwohl er in wirklichkeit der klügste von den brüdern ist, die versehen seiner brüder hat wieder gutmachen können, indem er mit dem von selbst schlagenden knüppel die von den anderen verscherzten zaubergegenstände zurückschafft. Als empfänger des dritten zaubergegenstands figuriert denn auch in sämtlichen aufgezählten varianten der jüngste der brüder.

Näher bestimmt ist der empfänger der zauberdinge in den verschiedenen märchenformen ein armer mann. Den armen und unbedeutenden schenkt die märchenfee häufig reichtumsquellen von der art unserer zaubergegenstände. Wenn die unbemitteltheit des empfängers der gegenstände nicht ausdrücklich erwähnt wird, ist sie gewöhnlich durch namen wie häusler, sohn einer alten frau u. a. ausgedrückt oder sie ergibt sich sonstwie aus der erzählung. Ursprünglich ist denn auch die hauptaufmerksamkeit ohne zweifel der unbemitteltheit des helden des märchens zugewendet, ein bestimmtes amt oder gewerbe ist ihm nicht zugeschrieben. Solche ausnahmefälle in unseren varianten, wie der schneider (Dd 14, Ec) [2]), der schuster (Dd 9), der schreiner (He 2), der maurer (Fd 10), der gärtner (Ab 3), der müller (Dd 5), der soldat (Af 10, Hb 9), der kirchendiener (Dd 10) sind spätere bildungen.

---

[1]) Empfänger der zaubergegenstände sind es vier.

[2]) In Ab 5, Dd 3, 4 ist von den söhnen eines schneiders die rede, die je ein bestimmtes gewerbe erlernen, und in Dd 6 ebenso von den söhnen eines schreiners.

Digitized by Google

Der syrische erzähler hat aus dem märchen ein tierabenteuer gemacht: in La 1 erscheint sowohl als empfänger wie als entwender der gegenstände ein fuchs.

Inbezug auf den empfänger der zaubergegenstände ist zwischen den verschiedenen formen des märchens kein unterschied zu bemerken.

Die art des empfanges.

In der art und weise, wie der held des märchens die zaubergegenstände bekommt, bestehen mehrere untereinander abweichende gestaltungen. Bei unserer untersuchung des märchens von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten haben wir gezeigt, wie namentlich der anfang eines märchens veränderungen und erweiterungen durch nebenepisoden ausgesetzt ist [1]), und hier machen wir dieselbe beobachtung. Am meisten verbreitet sind folgende bildungen: Der held des märchens erhält die zaubergegenstände im gehöft des teufels als lohn für dorthin gebrachtes (schweine-)fleisch (III: Aa, Ab 2, 6—8, 10, 11, 19, Ad 2, 6–8, Ae 2, Af 4, 7, Aj 3, Ak 5, 7, 9, Aq, As, Da 1, Dc 1, 3, 6, 10—12, Dd 1, 9, 14, Hb 13, Hd 7, He 1, II: Ab 17, Al 1, I: Ab 15, 16, Ad 1, Ae 3, Af 3, 11, Ah, Ai 2, 3, Aj 1, Ak 6, 10, Al 4, Am 2, 4, 5, Da 2, Db 4, Dc 2, 4, De 2); der wind oder der frost gibt die zaubergegenstände einem armen manne, dessen acker er befallen oder dessen weniges mehl er weggeblasen hat (III: Ab 20, Ad 5, Af 6, 9, Aj 2, Ak 1, 2, Bb 3, Db 1, Dc 5, Ec, Fa 4, 6, Hb 2, 6, 7, 11, 12, Hc 3, 5, 9, Hd 8, II: Ab 1, 3, 4, 9, 14, 18, Ad 4, Ae 1, 4, Af 1, 2, 5, 8, Ai 4, Aj 5, 6, Ak 4, 8, Al 2, 3, Am 3, Ar, Bb 1, 2, Dd 11, Fd 6, H 2–4, Ha 8, 9, Hb 4, Hc 4, Ka); die zauberdinge werden dem helden des märchens im paradies gegeben, wohin er an einer von ihm gepflanzten pflanze (bohne) klettert (III: Dd 2, Fa 2, 3, 5, 8—10, 12, Fd 5, 9, Hd 4, II: Ia 3); oder als lohn für geleisteten dienst (III: Ab 5, Aj 4, Dd 3, 4, 6, 16, 17, Df 1, Eb 2, Fb 2, Fc 1, Fd 8, Hb 3, Hc 1, 2, 6, Hd 1 (?), 2, 5, II: Hb 9, I: Af 10). Seltener sind: der mann bekommt die zaubergegenstände von seinem glück (III: Am 1, Fd 10, Ha 1, He 2, II: H 1), von einer schlange (III: Ia 1, Ja 1, Jf 2)

[1]) Aarne, s. 115.

Digitized by Google

oder von einem vogel (gewöhnlich von einem kranich), der ihm die saat beschädigt (III: Ha 2, 4—6, Hb 8 [1]), II: Ai 1, Ha 3 [1]), 7 [1]), Hb 10). Erwähnen wir noch, dass der held des märchens mitunter dadurch besitzer der zaubergegenstände wird, dass er sie für etwas eintauscht (III: Ad 3, Db 3, Dc 8, Dd 13, 15, De 1, Fa 1, II: Ab 13, Dd 5, 10, 12, Eb 1, 3, I: Hd 6) oder sie sonstwie von einer ihm begegnenden person bekommt, so bleiben nur einzelne varianten übrig, in denen sich der empfang der gegenstände auf besondere art gestaltet hat.

Was zuerst die episode von dem hinbringen des fleisches in das gehöft des teufels betrifft, kommt sie in fast allen nordeuropäischen varianten der gruppe I sowie in einer grossen anzahl der zur gruppe III gehörigen varianten vor. Sie hat ziemlich allgemein folgende feststehende form: Ein armer mann geht (vor weihnachten) zu einem reichen, um ihn um unterstützung zu bitten, und bekommt ein stück (schweine-)fleisch (ein ferkel), zugleich aber den barschen befehl mit dem fleisch zum teufel zu gehen; dem befehl gehorchend bringt der mann das fleisch wirklich zur wohnung des teufels und bekommt dort die zaubergegenstände (Ab 11, 16, Ad 1, 2, 7, Af 3, 11, Ai 2, Aj 1, Ak 6, 10, Al 1, 4, Am 4, 5, Da 1, 2, Db 4, Dc 1—4, 6, 10, 12, Dd 1, De 2, Hb 13, Hd 7, He 1). In einigen finnischen varianten heisst der reiche mann den armen erst dann in die hölle gehen, als dieser das geliehene fleisch zurückbezahlen will (Ab 2, 6, 10, 17, Ad 8, Af 4, 7, Aj 3, Ak 9), was deutlich eine neuere lokale weiterbildung ist. Sonst ist die episode von dem fleischbringen mehr oder weniger verunstaltet: die frau des reichen heisst den armen zum teufel gehen, u. a.

Bei der betrachtung der episode vom fleischbringen fällt es in die augen, dass dieselbe so allgemein in der form mit 1 zaubergegenstand und gerade in Nordeuropa, das wir später als die heimat der form erkennen werden, anzutreffen ist. Sie hat denn auch ohne zweifel der urform des märchens mit 1 zaubergegenstand angehört.

Von den anderen empfangsarten der zauberdinge sind solche seltener vorkommenden wie der empfang vom glück, von einer

[1]) Nicht für die beschädigung der saat.

Digitized by Google

schlange[1]) oder von einem vogel deutlich anderswoher in das märchen übergegangen. Ursprünglich fremd ist unserem märchen auch die episode von der in den himmel wachsenden pflanze und dem klettern ins paradies[2]), das öfters in Frankreich begegnet. Der empfang eines wertvollen geschenks von einem unbekannten als lohn für geleisteten dienst, der empfang durch tausch oder nur aus mitleid mit dem helden des märchens sind in den volksmärchen so gewöhnliche erscheinungen, dass schwer mit bestimmtheit zu sagen ist, ob eine von ihnen möglicherweise schon der urform des märchens angehört hat. Sie können auch leicht hinterher in dem märchen fuss gefasst haben. Der empfang als lohn für den dienst ist in dem märchen schon länger vorhanden gewesen, wie man aus seinem vorkommen in einer älteren italienischen buchvariante, worüber später mehr[3]), schliessen kann.

Der hiernach übrigbleibende wind (frost) und das befallen des ackers (wegblasen des mehles) kommen in einer grossen anzahl varianten mit 3 und 2 zaubergegenständen vor. Dieser zug macht schon im hinblick auf sein häufiges vorkommen einen ursprünglichen eindruck. Aber wie ist die episode im anfang gestaltet gewesen? Der frost erscheint als urheber der bösen tat nur in Finland und selten in Russland (Ar, Bb 1, 2, H 2, Hb 7), der wind ausserdem auch in Skandinavien (Db 1, Dc 5), Österreich (Dd 11, Hd 8), Frankreich (Ec, Fa 4, 6), Italien (Fd 6) und sogar in Kaukasien (Ka). Der wind ist offenbar die ältere form und der frost eine daraus entwickelte nordische bildung. Was die böse tat selbst anbelangt, findet sich das wegblasen des mehles in Finland und Russland und ausserdem in zwei österreichischen (Dd 11, Hd 8) sowie in einer skandinavischen (Db 1) und einer kaukasischen variante (Ka), die im allgemeinen den russischen varianten nahesteht. Das befallenwerden des ackers anderseits kommt in Finland, Russland, Skandinavien (Dc 5), Frankreich (Ec, Fa 4, 6) und Italien (Fd 6), also in einem umfangreicheren gebiete vor. Es scheint uns ursprünglich, das wegblasen des mehles dagegen eine jüngere

[1]) Aus dem märchen vom zauberring.
[2]) Vgl. Cosquin, II, nr. 56, anm., s. 171.
[3]) Siehe die älteren buchvarianten.

Digitized by Google

bildung zu sein. In der urform sucht also der wind den acker heim. Die episode muss in einer gegend entstanden sein, wo der wind die saaten zu beschädigen pflegt. Dies ist im Mittelmeergebiet und auch in Frankreich der fall. Hierher dürfte die episode stammen. Den frost und das mehl hat das nördliche klima hervorgerufen. Da es schwer gewesen ist den schädigenden wind und den acker miteinander zu verbinden, ist entweder an die stelle des windes der frost gesetzt (der frost vernichtet das getreide) oder der wind beibehalten und für den acker (das getreide) das mehl erfunden worden, das man den wind auseinanderblasen lassen konnte. Unsere auffassung könnte im hinblick darauf zweifelhaft erscheinen, dass der wind und das befallenwerden des ackers in unseren varianten so selten (Dc 5, Ec, Fa 4, 6, Fd 6, Hc 4, 9)[1]) zusammen vorkommen, doch ist die ungezwungenheit der von uns angegebenen veränderungen und der umstand zu beachten, dass die ursprüngliche verbindung gleichwohl in so verschiedenen gegenden wie Dänemark, Frankreich, Italien und Russland auftritt. Was die seltenheit der episode in ihrer heimat anbelangt, kann sie von der besonderen neigung des märchenanfanges zu umgestaltungen herrühren.

Es wäre natürlich auch denkbar, dass die episode aus den nördlichen ländern stammte und ihre ursprüngliche form die wäre, dass der frost den acker befällt, in dem falle aber wäre schwer zu verstehen, warum der frost auf ein so enges gebiet wie Finland und Russland (selten) beschränkt ist, während der wind in viel weiterer ausdehnung vorkommt.

In welcher märchenform ist aber die episode ursprünglich, in der mit 3 oder in der mit 2 zaubergegenständen? Diese frage hängt eng mit der frage nach dem verhältnis der märchenformen inbezug auf ihren ursprung zusammen. Wir wollen hier nur hervorheben, dass die heimat der episode, wenn wir ihre herkunft richtig aufgefasst haben, mit dem ausschliesslich der märchenform mit 3 zaubergegenständen angehörigen goldesel zusammenfällt (vgl. weiter unten).

Bei der besprechung des empfangs der zaubergegenstände haben wir fast nur europäische varianten erwähnt. Die ausser-

[1]) In Hc 3 bläst der wind das getreide weg.

Digitized by Google

europäischen varianten weichen in dieser hinsicht von den europäischen ab. während sie zugleich untereinander verschieden sind. In Ja 1 und Jf 2 werden die gegenstände zwar beidesmal von einer schlange empfangen, doch auf so verschiedene weise, dass man keine gegenseitige abhängigkeit darin erblicken darf.

Der geber.

Die frage nach dem geber oder dem ursprünglichen besitzer der zaubergegenstände beruht vollständig auf der art ihres empfangs. In der episode von dem befallenwerden des ackers erscheint als geber der zauberdinge der wind und beim hinbringen des fleisches der teufel.

Die zaubergegenstände.

Von den zaubergegenständen gehört der essenerzeugende allen drei märchenformen an und hat sich so allgemein erhalten, dass er, abgesehen von der verderbten variante Hd 7, nur in Fa 4 fehlt. Seine ursprünglichkeit in den verschiedenen märchenformen steht also fest.

Nach seiner form ist der essenerzeugende gegenstand in der märchenform mit 3 zauberdingen ganz allgemein ein tischtuch (eine serviette, ein handtuch) (Aa, Ab 2, 6—8, 10, 11, 19, 20, Ad 2, 5—8, Ae 2, Af 4, 6, 7, 9, Aj 2, 3, Ak 1, 2, 5, 7, Bh, Da 1, Db 1—3, Dc 1, 3, 5—7, 10—12, Dd 13, 14, 16, De 1, Ec, Fa 3, 5, 7—9, 11, 12, Fc 2, Fd 7, 9, 12, 13, Ha 1, 2, 4, 5, Hb 7 (?), 8, 11, 13, 14, Hc 1, Hd 1, 2, 5, He 1, Ia 2, Jf 2, Pb 1, 2) oder ein tisch (Ab 5, Ad 3, Ak 3, 9, Aq, Bb 3, Dd 1—4, 6, 17, Df 1, 2, Fa 1, 2, Fb 2, Fd 4, 5, 11, Fe 1, Ga 1, 2, Hb 7 (?), Hc 2, 5, 6, 9, 10, Hd 3, 8) und in der form mit 2 zaubergegenständen fast immer ein gegenstand, worin das essen aufbewahrt werden kann (ein ranzen [eine tasche]: Ab 1, 3, 4, 9, 12, 18, Ad 4, Af 1, 2, 5, 8, Aj 5, 6, Ak 4, 8, Al 2, 3, Am 3, Bb 1, 2, Ha 3, 7, Hb 1, 5, 9, Hc 4, Ka, eine flasche: Ab 13, Dc 9, Dd 5, 12, Eb 1, 3, ein sack: Ab 14, Ar, ein körbchen: Dd 11, H 1, ein topf: Dd 10, Ia 3, Oa, eine rindenschachtel: Ai 4, ein fässchen: Ha 8, eine schachtel [büchse]: Fd 2, 6, H 3, 4, eine kugel (?): Dd 10). Das tischtuch kommt in der form mit 2 zaubergegenständen selten vor (H 2, Hb 4, Jf 1), der gegenstand zum aufbewahren in der mit 3 zauberdin-

Digitized by Google

gen etwas häufiger (topf: Ia 1, Ja 2—4, ranzen [tasche]: Ha 6, Hc 3, flasche: Am 1, sack: Ad 6, He 2, korb: Fa 10, Hd 4, napf: As, Ja 1, schüssel La). In der märchenform mit 3 zauberdingen ist der essenspendende gegenstand ursprünglich offenbar ein tischtuch (tisch) und in der mit 2 zauberdingen irgend ein gegenstand zum aufbewahren gewesen.

Für die märchenform mit 1 zauberding ist als essenerzeugender zaubergegenstand die mühle charakteristisch. Sie tritt in fast allen varianten auf. Aus der märchenform mit 1 zaubergegenstand ist die mühle auch in mehreren finnischen varianten der gruppe III an die stelle des goldspendenden zaubergegenstandes eingedrungen (Aa, Ab 2, 6—8, 10, 19, Ad 7, 8, Ae 2, Af 4, 7, Aj 3, Ak 5, 7, 9, Aq)[1]) — der essenspendende gegenstand erscheint also verdoppelt —, dreimal (Ab 17, Ai 1, Al 1) ist er auch in der märchenform mit 2 zauberdingen zu finden. Unter die zaubergegenstände geraten, hat die mühle dann bisweilen (Ab 7, Ad 7, Af 7, Aj 3, Ak 9), das märchen weiterspinnend, aus der märchenform mit 1 zaubergegenstand die ungeheure breimenge, manchmal auch die episode vom salzmahlen eingeführt.

Der zweite zaubergegenstand ist in dem märchen mit 3 zauberdingen das geld-(gold-)spendende. In seinem äusseren ist es sehr allgemein ein tier: ein esel (Ab 5, Dd 3, 4, 6, 15—17, De 1[2]), Df 1, Ec, Fa 1, 2, 5, 7—9, 11, 12, Fd 1[2]), 5, 7, 9, 10, 11[2]), 12, 13, Fe 1, Ha 2[2]), 4—6[2]), Ia 1, Jf 2, La), ein bock (eine ziege) (Ab 20, Ad 2, 3, 5, Af 6, 9, Aj 2, Ak 2, Bb 3, Da 1, Db 1, 3, Dd 9, Fa 4, Ha 1, Hb 11, 12, Hc 5, 9, Hd 9, He 3, Pb 1, 2), ein schaf (Bh, Dc 6, Dd 2, Fd 4, Ga 1, 2, Hb 2, 6, 14, Hc 1—3, 6, 8, 10, Hd 1, 3, 5, 8), eine henne (ein hahn) (Ab 11, Dc 1, 3, 5, 7, 10—12, Dd 1, 14, 15, Eb 2, Fa 10, Hb 13, Hd 1, 2, 7, He 1, Ia 2). Ausnahmen sind nur solche einzelfälle wie die kaffeemühle (As), das sieb (Fb 2), das tuch (Dd 13)[3]), die lappen (Ja 1), die melone (Ja 4), die schachtel (Lb) sowie der aus dem märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren äpfeln hereingeschlüpfte

[1]) Die mühle erscheint auch in Hc 8.
[2]) Ein pferd.
[3]) Sämtliche gegenstände sind tücher.

Digitized by Google

geldbeutel (Ak 1, Db 2, Dc 8, Df 2, Fa 3, Fc 2, He 2). Der geldspendende ist also in der urform des märchens ein tier gewesen, und wir betrachten als dieses den esel, der in den verschiedenen teilen des gebietes unseres märchens im verhältnis allgemeiner anzutreffen ist. Dem auftreten der ziege in den in Amerika aufgezeichneten varianten Pb 1 und 2 kann keine grosse bedeutung beigemessen werden. Hier handelt es sich offenbar um eine europäische entlehnung.

In seiner art am interessantesten ist der dritte, in der märchenform mit 2 zauberdingen der zweite, zaubergegenstand, mit hilfe dessen der held des märchens die essen- und geldspendenden gegenstände zurückzugeben zwingt. In der märchenform mit 1 zauberding kommt dieser gegenstand überhaupt nicht vor, sondern seine aufgabe erfüllt die mühle. Die mühle mahlt so ungeheure massen speise, dass der neue besitzer so schnell wie möglich von ihr befreit werden will.

Die aufgabe des in rede stehenden zaubergegenstandes ist also einen zwang auszuüben und zu bestrafen, und das geschieht in der märchenform mit 3 wie mit 2 zauberdingen durch prügel. Der zaubergegenstand ist entweder ein knüppel (eine keule, ein hammer), der auf befehl seines besitzers von selbst schlägt (III: Ab 11, 20, Ad 5, 6 (?), Af 6, 9, Aj 2, Ak 1—3, Bh, Da 1, Db 1—3, Dc 6—8, 10, Dd 14[1]) — 17, De 1, Df 1, 2, Ec, Fa 2 (?), 3—5, 7—9, 11, 12, Fc 2, 3, Fd 4, 5, 7, 9—13, Fe 1, Ha 1, 6, Hc 2, 6, 8—10, Hd 2—5, He 1, 2, Ia 1, Ja 1, 2, Jf 2, Pb 1, II: Ai 1, H 2, Ia 3, Oa) — in den indischen varianten und in einer griechischen (II: Ia 3) kommt zu dem knüppel ein strick zum binden des zu prügelnden —, oder ein gegenstand, aus dessen innerm auf befehl schlagende wesen, mitunter ein von selbst schlagender knüppel oder eine andere schlagwaffe (III: Ab 5, Ad 3, Bb 3, Dc 5, Dd 1—4, 6, Fa 10, Ga 1, 2, Hd 1, 8, Ja 4, II: Hc 4) erscheinen. Ihrer form nach sind diese gegenstände gewöhnlich dieselben behälter, die wir als erzeuger der speise fanden (ein sack: III: Ab 5, 7, 8, 19, Ad 2, 3, 8, Ae 2, Af 4, Aj 3, Ak 5, 9, Aq, As, Dc 5, Dd 1—4, 6, Fa 10,

[1]) Auch reste von dem sack.

Digitized by Google

Ga 1, 2, Hb 8, Hd 8, II: Ab 14, 17, Ai 4, Al 1, ein ranzen [eine tasche]: III: Aa, Ab 2, 6, 10, Ad 7, Af 7, Ak 7, Am 1, Dc 11, 12, Ha 4, Hb 12, La, II: Ab 1, 3, 4, 9, 12, 18, Ad 4, Ae 1, 4, Af 1, 2, 5, 8, Aj 5, 6, Ak 4, 8, Al 2, 3, Am 3, Ar, Bb 1, 2, Ha 3, 7, Hb 1, 5, 9, Hc 4, Ka, eine flasche: II: Ab 13, Dc 9, Dd 5, 12, Eb 1, 3, ein fass: II: Dd 11, H 3, 4, Ha 8.9, Hb 10, ein korb: III: Hd 1, II: H 1, ein schälchen: III: Hb 14, ein topf: III: Ja 3, 4, eine kugel: II: Dd 10, eine schachtel [büchse]: III: Bb 3, Ha 5, Lb, II: Fd 2, 6), mitunter andere gegenstände (ein horn [eine trompete]: III: Ha 2, Hb 2, 6, 7, 13, Hc 1 [aus dem märchen von den drei zaubergegenständen und den wunderbaren früchten], eine patronentasche: III: Dc 3 [ebenso], ein geldbeutel: III: Dc 1 [ebenso], ein hut: III: Dd 9 [vgl. den unsichtbar machenden], ein tischtuch: II: Hb 4 [NB!], ein hämmelchen: II: Hc 7 [NB!], ein kürbis: II: Jf 1). Vergleichen wir diese zwei variantengruppen, die beide sehr zahlreich sind, untereinander, so bemerken wir, dass zu der ersten die überwiegende menge der varianten der märchenform mit 3 zaubergegenständen, zu der zweiten fast alle varianten der form mit 2 und ausserdem eine ziemliche anzahl von der form mit 3 zaubergegenständen gehören. Ziehen wir aber auch in betracht, dass die varianten mit 3 zaubergegenständen in der letzteren gruppe in den gegenden, wo die märchenform mit 2 gegenständen gang und gäbe ist, weitaus am zahlreichsten auftreten [1]) und dass in ihnen hin und wieder auch der von selbst schlagende zaubergegenstand, wiewohl mit dem gegenstand zum aufbewahren verbunden (auch die geister gebrauchen beim schlagen oft einen knüppel), vorkommt — also eine art zwischenform —, so dürfen wir wohl den knüppel als ursprünglich der märchenform mit 3 und den gegenstand zum aufbewahren als ursprünglich der form mit 2 zauberdingen angehörig betrachten. Dass der gegenstand zum aufbewahren auch in dem märchen mit 3 zauberdingen so oft auftritt, rührt wohl daher, dass der gegenstand mit den geheimnisvollen prüglern seiner spasshaftigkeit halber den erzähler besonders gefesselt hat.

[1]) Sehen wir von Finland und Russland ab, wo das märchen mit 2 zauberdingen so häufig vorkommt, wäre der knüppel in den varianten mit 3 zauberdingen mehrfach häufiger als der gegenstand zum aufbewahren.

Digitized by Google

Ein anziehendes spiel der phantasie bezüglich des dritten zaubergegenstandes zeigt sich in Fa 1: statt des schlagenden knüppels erscheint ein stossender bock und in Ha 5: eine kneifende zange. In Hb 3 macht der erzähler auch aus dem dritten zaubergegenstand einen essenerzeugenden, als derselbe aber auch als bestrafungsmittel zu gebrauchen sein müsste, zieht er sich dadurch aus der verlegenheit, dass er den helden des märchens selbst mit dem zaubergegenstand prügel austeilen lässt.

Wie der held des märchens von der wunderbaren eigenschaft der gegenstände erfährt.

Die wunderbare eigenschaft der gold- und essenspendenden gegenstände lernt der held des märchens in der märchenform mit 3 und mit 2 zauberdingen sehr allgemein auf die weise kennen, dass er beim empfang derselben darüber beschieden wird. In dem märchen mit 3 und in dem mit 2 zauberdingen ist dies ohne zweifel die ursprüngliche form. In dem märchen mit 1 zauberding kommt daneben ziemlich oft, in dem mit 3 und 2 zauberdingen bisweilen, auch eine andere bildung vor, nach der eine fremde person (gewöhnlich der diener des gebers: ein torhüter oder ein holzhacker) über die eigenschaft der gegenstände belehrt (III: Aa, Ab 2, 6 (?), 7, 8, 10, 11, 19, Ad 2, 7, 8, Ae 2, Af 7, Aj 3, Ak 5, 7, 9, Aq, As, Da 1, Dc 1, 6, 11, Dd 9, 14, Hd 7, He 1, II: Ab 17, Jf 1, I: Ab 15, 16, Ad 1, Ae 3, Af 3, Ah, Ai 2, 3, Aj 1, Ak 10, Al 4, Db 4, Dc 2, 4, De 2). Diese fremde person fordert den helden des märchens zuerst auf gerade um den fraglichen gegenstand zu bitten und bescheidet ihn dann darüber, welche wunderkraft der gegenstand in sich birgt. Mustert man die variantenübersicht näher durch, so bemerkt man, dass sie mit einer ausnahme (Jf 1) nur solche varianten enthält, in denen die zaubergegenstände als belohnung für das hinbringen von fleisch in das haus des teufels gegeben werden, und da das hinbringen des fleisches sonst selten vorkommt, folgt daraus, dass es mit dem bescheidenden zusammengehört. Die letzteren momente sind also beide der urform des märchens mit 1 zaubergegenstand zuzusprechen. Dies

Digitized by Google

hindert nicht, dass die bildung des bescheidenden unter dem einfluss anderer märchen entstanden ist [1]).

Inbezug auf den bestrafenden zaubergegenstand weichen die märchenform mit 3 und die mit 2 zauberdingen wieder voneinander ab [2]). In der ersteren wird der held des märchens auch mit diesem gegenstand schon beim empfang bekannt (Ab 5, 20, Ad 3, 5, 6, Af 4, 6, 9, Aj 2, Ak 1—3, Aq, Bb 3, Bh, Da 1, Db 1, 2, Dc 1, 5, Dd 1, 3, 6, 15, 16, De 1, Df 1, 2, Ec, Fa 1, 3, 4, 7, 9, 10, Fc 2, Fd 7, 10, Ga 1, 2, Ha 1, 2, 4, 5, Hb 2, 6, 13, 14, Hd 1, 2, 5, Ja 1, Jf 2, La) oder es bescheidet ihn jemand (gewöhnlich der torhüter) über die eigenschaft des gegenstandes (Ab 2, 6—8, 10, 11, 19, Ad 2, 7, 8, Aj 3, Ak 5, 7, 9, As, Dc 6, Dd 9, 14). In der form mit 2 zaubergegenständen erfährt er von der eigentlichen beschaffenheit des gegenstandes erst auf dem heimwege (zuhause), als er (um essen zu bekommen) ihn versucht hat und die geister erschienen sind, um ihn zu züchtigen. Soviel wir aus unseren aufzeichnungen schliessen können, ist dies in der märchenform mit 2 zauberdingen sehr allgemein der fall (Ab 1, 3, 4, 9, 12—14, 18, Ad 4, Ae 1, Af 5, 8, Aj 5, Ak 4, 8, Al 2, 3, Am 3, Ar, Bb 1, 2, Dd 10, 12, Eb 3, Fd 6, H 1, Ha 3, 7, 8, Hb 1, 5, Hc 4, 7, Jf 1, Ka, Oa). Der märchenform mit 2 zaubergegenständen gehört also auch das durchprügeln des helden des märchens an. Von den varianten mit 3 zauberdingen stehen nur Am 1, Fa 5, 8, Fe 1, Ha 2, Hb 8, 12, Hc 3 (?), 6, Ja 3 [3]), 4 [3]) auf diesem standpunkt, von denen mit 2 zauberdingen erfährt der held des märchens in Dd 5, 11, H 3, 4, Hb 9, Ia 3 sofort beim empfang des gegenstandes von dessen eigenschaft. Die aufklärung über die zaubereigenschaft beim empfang des gegenstandes hat ohne zweifel der urform des märchens mit 3, das durchprügeln des helden des märchens der urform des märchens mit 2 zauberdingen angehört.

---

[1]) Vgl. z. b. das märchen vom zauberring.

[2]) Dieser zug bleibt in unseren varianten mitunter unklar, auch mag die unvollständigkeit unserer aufzeichnungen manchmal schuld an dieser unklarheit sein.

[3]) In der variante ist auch sonst die vermischung mit der märchenform mit 2 zauberdingen zu beobachten.

Digitized by Google

Zum verlieren des essen- und des goldspendenden zaubergegenstandes gehören folgende züge: der ort der entwendung, der entwender, die art und weise, wie der entwender die eigenschaft der gegenstände erkennt und wie er diese in seinen besitz bringt.

Der ort der entwendung.

In dem märchen mit 3 zauberdingen erfolgt die entwendung so allgemein an dem ort, wo der held des märchens auf dem rückweg von dem geber des zaubergegenstandes übernacht bleibt, dass über die ursprünglichkeit des zuges kein zweifel bestehen kann. Ebenso klar ist die entwendung im heim des helden des märchens in der form mit 2 und 1 zaubergegenstand. Die zuhause stattfindende entwendung kommt verhältnismässig selten in dem märchen mit 3 zauberdingen vor — die form ist gewöhnlich deutlich verderbt — (Am 1, Dc 12, Fa 3, 8, 9, 11 (?), Ha 2 (?), Hb 12, Hd 1, Ia 1, 2, Ja 4, La, Lb (?)) und ebenso die entwendung an dem ort des übernachtens in dem märchen mit 2 zauberdingen (Ab 17, 18, Al 1, 3 (?), Ha 3, 7, Hb 5, Ka).

Der entwender und die art der entwendung.

Die entwendung vollführt in dem ersteren fall der wirt (die wirtin) des herbergsplatzes und zwar erfolgt sie durch vertauschen — während der mann schläft, wird der zaubergegenstand ohne sein wissen mit einem anderen von gleichem aussehen vertauscht —, im letzteren fall erscheint als entwender der wohlhabendere nachbar des armen mannes[1]) (der reiche bruder: II: Ab 1, 3, 4, 9, Ae 1, Af 8, [Am 1][2]), Ar, Bb 1, [Dc 12], H 1, Hb 4, I: Ab 16, Ad 1, Af 3, 11, Ah, Ai 2, 3, Aj 1, Al 4, Da 2,

[1]) In Dd 8, 18, Ha 2 und Hd 6 findet sich an der stelle des entwenders die mutter des besitzers des zaubergegenstandes.

[2]) Da die ebenerwähnten varianten der form mit 3 zauberdingen, in denen die entwendung zuhause bei dem helden des märchens erfolgt, und diejenigen mit 2 zauberdingen, in denen von dem herbergsplatz die rede ist, in diesem ganzen abschnitt des märchens einen abweichenden standpunkt einnehmen, stellen wir die ersteren im folgenden eingeklammert in das verzeichnis der gruppe mit 2 zauberdingen ein und die letzteren in die gruppe mit 3, wenn die varianten nicht vollständig verderbt sind.

Digitized by Google

Db 4, Dc 4, De 2, sein herr: II: Ab 14, Ai 1, Ak 8, Dd 5, Eb 3, Fd 6, I: Ae 3, Ak 6, 10, der besitzer des nachbargehöftes: II: Ab 12, Ad 4, Af 5, Aj 5, Ak 4, Am 3, [Fa 3 die nachbarsfrau], [Fa 11], Hc 7, I: Am 2, eine reiche oder vornehme person: II: Ab 13, Ae 4, Af 1, 2, Bb 2, Dd 10 ein klostervorsteher, Dd 11, H 3, Ha 8, Hb 1, 10, I: Dc 2, sogar auch der könig: II: Dd 12, [Ia 1, 2], Ia 3, [Ja 4][1]), Jf 1, [La]); einzelfälle sind der gevatter: II: Hc 4, die hexe [Hd 1], und als art der entwendung gewöhnlich der kauf (II: Ab 1, 3, 4, 9, 12—14, Ad 4, Ae 1, 4, Af 1, 2, 5, 8, Aj 5, 6, Ak 4, 8, Al 2, 3, Am [1], 3 Ar, Bb 1, 2, Dc 9, Dd 5[2]), 10[2]), 12, Eb 3, [Fa 8], Fd 6[2]), Hb 4[3]), 10[2]), [12][2]), Hc 4, 7, [Ia 1], I: Ab 16, Ad 1, Ae 3, Af 3, 11, Ah, Ai 3, Aj 1, Ak 10, Al 4, Am 5, Da 2, Db 4, Dc 2, 4, De 2)[4]), mitunter diebstahl oder gewaltsame entreissung (II: Ai 1, 4, [Fa 3], H 1, Ha 8, Hb 1, [Ia 2], Jf 1, [Ja 4], [La][5]) oder vertauschung mit etwas ähnlichem (II: Dd 11, [Fa 9], H 3, 4, [Hd 1], Ia 3). Der wirt der herberge und die vertauschung des gegenstandes haben der urform des märchens mit 3 zauberdingen, der wohlhabende nachbar und der kauf der des märchens mit 2 und 1 zauberding angehört. In der zuletzt erwähnten ist der nachbar wahrscheinlich von vornherein der bruder des helden des märchens gewesen. Die vertauschung des gegenstandes ist aus dem märchen mit 3 zauberdingen in einige varianten mit 2 zaubergegenständen übergegangen, und der diebstahl und die gewaltsame wegnahme sind wahrscheinlich dem wunsch des erzählers entsprungen die schuld des entwenders an der entwendung des gegenstandes grösser zu machen, als der kauf ist. Dasselbe gilt von dem betrug des käufers in den varianten, in denen er seine dem helden des märchens gegebenen versprechungen nicht erfüllt.

---

[1]) Schuldig sind auch der juwelier und die nachbarn.
[2]) Der käufer hält sein versprechen nicht.
[3]) Der zweite gegenstand wird vertauscht.
[4]) Der kauf ist dreimal (Ai 2, Ak 6, Am 2) mit borg vertauscht.
[5]) Der essenspendende gegenstand wird mit gewalt weggenommen, der goldesel vertauscht.

Digitized by Google

Das bekanntwerden des entwenders mit der zaubereigenschaft der gegenstände.

In der märchenform mit 3 zauberdingen lernt der entwender die eigenschaft der zaubergegenstände oft so kennen, dass der held des märchens die gegenstände in der herberge vor aller augen anwendet[1]) (Aa, Ab 2, 5–8, 10, [17, 18], 19, 20, Ad 2, 6–8, Ae 2, Af 4, 6, 7, Aj 2, 3, Ak 1, 2, 5, 7, 9, [Al 1, 3], Aq, Bh, Db 1, 2, Dd 1, 3, 6, 9, 13, 14, 16[2]), Df 1, Ec[2]), Fa 10, Fd 7, 10, Fe 1[3]), Ga 1, 2, [Ha 3], Hb 2, 3, [5], 6, 13, Hc 1, 3, 5, Hd 2, Ja 2, [Ka], Oc). Eigentlich nur sehr wenig weichen hiervon die varianten ab, in denen der held des märchens in der herberge bloss von der merkwürdigkeit des gegenstandes erzählt (Ab 11, Bb 3, Da 1, Dc 1, 5, 6, Dd 15, Fa 5, Hb 8, He 2). Eine sehr natürliche variation der urform ist auch die dritte bildung, nach der der wirt der herberge gegen das verbot des helden des märchens bestimmte worte ausspricht, auf die hin der gegenstand wirkt (Ad 3, Ak 3, Db 3, Fa 4, 7, 12, Fd 1, Ha 1, 2, 4–6, Hc 6, Hd 5, Pb 1). Einmal (Df 2) hat der erzähler aus den leuten der herberge allwissende hexenmeister gemacht[4]), einigemal ist die ganze erklärung in vergessenheit geraten[5]).

Der held des märchens setzt seine wanderung von der herberge fort in dem glauben, er habe den richtigen zaubergegenstand bei sich. Erst als er ihn zuhause wieder anwendet, merkt er, dass der gegenstand keine wirkung hat. Verderbt sind die wenigen fälle, in denen der mann schon in der herberge den betrug erkennt und von hier geradenwegs zurückkehrt, um sich einen neuen gegenstand zu holen ([Ab 18], Ad 2, Af 7, Aj 3, Ak 2, [Al 1], Dc 6).

---

[1]) Bisweilen (Ab 5, Dd 1, 3, 6, 13, Df 1) wendet er die gegenstände nicht offen an, sondern der wirt der herberge, der heimlich durch den türspalt (das schlüsselloch u. a.) guckt, sieht, was er macht.

[2]) Beim zweiten gegenstand wird verboten bestimmte worte auszusprechen.

[3]) Beim ersten gegenstand plaudert der mann das geheimnis aus.

[4]) Vgl. Dd 15.

[5]) Vgl. den an den schluss von Dc 6, 10, Hb 13, Hd 7 und He 1 angefügten borg des masses, womit der held des märchens die von dem zaubergegenstand hervorgebrachten dukaten misst.

Digitized by Google

In der form mit 2 und 1 zauberding wendet der held des märchens den essenspendenden gegenstand zuhause an und beginnt mit den gaben desselben zu wohlstand zu gelangen. In der art und weise, wie der reiche nachbar im einzelnen mit dem gegenstand bekannt wird, bemerken wir keine allgemeiner verbreitete form, wenn wir nicht das von dem armen veranstaltete gastessen, bei dem der essenspendende gegenstand angewendet wird, dafür halten wollen (II: Ab 4, Af 5, Ai 4, Dd 11, [Fa 3], H 3, 4, Ha 8, Hb 1, 10, Hc 4, 7, [Ia 2, Ja 4, La], I: Ab 16, Ad 1, Ae 3, Af 3, 11, Da 2, Db 4, Dc 4). Oftmals wird die sache nicht näher erklärt; ein solcher aussergewöhnlicher schatz wie der nach belieben essenspendende zaubergegenstand muss natürlich die aufmerksamkeit des reichen nachbars erregen und den wunsch nach seinem besitz in ihm erwecken. Was das gastessen betrifft, kann es später in der geschichte entstanden sein, ja auch eine auf verschiedenen seiten selbständig aufgekommene bildung darstellen. Ebenso dürfte es sich mit dem gastessen am schluss der märchenform mit 2 zauberdingen verhalten: nachdem der reiche mann auch den zweiten gegenstand des helden des märchens an sich gebracht hat, lädt er gäste zu sich ein, die er damit bewirten will, aber aus dem gegenstand kommen geister zum vorschein, die ihn und seine gäste durchprügeln (Ab 1, 3, 4, 9, 12—14, Ad 4, Ae 1, 4, Af 1, 2, 5, 8, Ak 8, Am 3, Ar, Bb 1, 2, Dd 10, 12, Eb 3 (?), Fd 6, Hb 4, 10 (?), wenn diese beiden verschiedenen fälle auch aufeinander eingewirkt haben mögen. Bei dem märchen mit 1 zaubergegenstand hat das gastessen möglicherweise der urform angehört, da es in varianten vorkommt, in denen die urform im allgemeinen gut erhalten ist.

Das gastessen wird bisweilen auch in den varianten mit 3 zaubergegenständen vom helden des märchens veranstaltet. So verhält es sich mitunter, wenn sich eine mehr oder weniger deutliche fassung des märchens mit 2 zaubergegenständen an das mit 3 zaubergegenständen anschliesst (Dc 5, 11, Ha 5, Hb 2, Hc 3). Manchmal (Ha 1, 2, 4, Hb 6) sind nur das gastessen und das durchprügeln der gäste angehängt. Hin und wieder (Da 1, Dd 9, Df 2, Ha 1, 4) lädt der held des märchens gäste ein, wenn er mit seinem gegenstand heimkommt, ohne von dem betrug des wirtes in der herberge etwas zu wissen.

Digitized by Google

Wir erwähnten das durchprügeln der gäste des reichen mannes in einer anzahl varianten mit 2 zaubergegenständen. Das prügeln der gäste ist ohne zweifel eine analogiebildung nach dem prügeln des entwenders des zaubergegenstandes (und des helden des märchens). Der auf befehl tätige knüppel und namentlich der geheimnisvolle ranzen (sack u. a.) sind schon an sich so komische dinge, dass der wunsch des erzählers ihre anwendung noch etwas weiter auszumalen recht natürlich erscheint. Und diese erweiterung beschränkt sich ja auch nicht auf den erwähnten fall. Als eine ähnliche analogieform gilt uns auch das durchprügeln der frau des helden des märchens in einigen varianten (III: Bb 3, Dd 15, Fa 3, 8, Fc 2, Fd 10, Ga 1, 2, Hb 12, Hc 3, Ia 1, La, II: Dd 11, Fd 6, H 3, 4, Ha 3, 7, 9, Hb 5, 10, Hc 4, Ka). Die frau hat sich auf irgendeine weise gegen ihren mann vergangen, und der knüppel bestraft sie, gewöhnlich auf geheiss des mannes. Die frau wird auch in Ab 13, Dd 12 und Fa 5 geprügelt, aber es geschieht nicht durch den helden des märchens; der mann probiert den zaubergegenstand, ohne seine eigenschaft zu kennen, und die frau wird als begleiterin ihres mannes von den geistern (oder dem knüppel) mit durchgehauen. Das prügeln trifft einige male auch die mutter des helden des märchens (III: Ak 2, As). Das vergehen der mutter besteht darin, dass sie nicht an die wunderdinge ihres sohnes glaubt oder ihn züchtigt, weil er fortwährend herumstreift. Mitunter muss der held des märchens mit seinen wunderbaren jungen, natürlich siegreich, gegen das heer des königs streiten (III: Ab 2, 7, 8, Ad 2, 7, 8, Ae 2, Af 4, 7, Ak 7, Aq, As, Bh, Da 1 (?), Dd 9, Fc 2, II: Jf 1 (?)), bisweilen auch gegen die feinde des reiches (III: Ab 7, Ad 8, Ae 2, Af 7, Ak 5, 7, Fd 10, Hd 1). Die finnischen erzähler haben für die geister des zaubergegenstandes auch andere aufgaben erfunden. Bald schaffen sie die sträucher von der wiese des armen mannes auf die wiese des reichen (III: Aa, Ab 2), bald heben sie einen grossen stein auf den acker des reichen (III: Ab 10), setzen steinzäune (II: Ab 17) oder zerbläuen die gäste auf der hochzeit des jungen (III: Ad 3) usw. Einmal (III: Ak 1) sehen wir den knüppel die richter durchhauen, die den helden des märchens wegen seines schlechten lebenswandels bedrängen, und ebenso

Digitized by Google

einmal (III: Ak 3) die leute in der stadt züchtigen. In der zweiten sartischen variante (III: Jf 2) schlägt der knüppel die räuber, in Fc 2 erschlägt er den henker, der den helden des märchens hinrichten will, und in Hc 1 wird der herr gezüchtigt, weil er den mann auffordert frondienst zu leisten.

Der schluss des märchens erzählt von der zurückgewinnung der zaubergegenstände (des zaubergegenstandes). Bei der besprechung der zaubergegenstände betrachteten wir auch schon den bestrafenden gegenstand, mit dessen hilfe der entwender gezwungen wird, und die art und weise, wie der held des märchens über die eigenschaft des zaubergegenstandes autgeklärt wird. Nunmehr hätten wir die art der ausführung des prügelns zu erörtern.

Die ausführung des prügelns.

Was zunächst die märchenform mit 3 zaubergegenständen betrifft, steht diese frage in naher beziehung zu der frage, wann der von dem wirt der herberge begangene betrug dem helden des märchens klar wird. Als der mann zuhause merkt, dass der gegenstand keine wunderbare kraft besitzt, weiss er noch nicht, dass der betrug von der herberge herrührt, sondern macht den geber des gegenstandes dafür verantwortlich. Der richtige sachverhalt wird ihm ganz allgemein erst bei dem dritten, dem strafenden gegenstand klar. In einigen varianten ergibt sich die sache nicht mit voller deutlichkeit oder dieselben sind sonst verderbt; sehr selten wird ausdrücklich gesagt, dass der mann schon vor dem dritten zaubergegenstand von dem betrug des wirtes in der herberge weiss. Die fassung ist so gang und gäbe, dass ihre ursprünglichkeit keinem zweifel unterliegt. Indes ist es nicht ebenso klar, ob die entdeckung des betruges schon erfolgt, bevor der held des märchens mit dem bestrafenden gegenstand in die herberge gelangt (Ab 2, 10, 20, Ad 5, 6, Af 6, 9, Ak 3, Aq, As, Bb 3, Bh, Da 1, Db 1, 3, Dc 1, 5 (?), 6, Dd 3, 9, 15 (?), Df 1, 2, Ec, Fa 5, 9, 10, Fd 7, 10, Ha 4, Hb 2, 13, 14, Hc 3, Hd 1, Ja 1, Jf 2 (?)) oder erst in der herberge (Ab 5, 6—8, 11, [17], 19, Ad 2, 7, 8, Ae 2, Af 4, Aj 2, 3, Ak 1, 2, 5, 7, 9, Dd 1, 6, 16, Fa 4, 7, 12, Fe 1, Ga 1, 2, Ha [3], 6, Hb 6 (?),

Digitized by Google

8 (?), Hc 2, 5, 6 (?), Hd 2, He 2)[1]. In der ersteren fassung, die in einem weiteren gebiete vorkommt, erklärt gewöhnlich der geber des zaubergegenstandes (bisweilen dieselbe person, die die zauber-eigenschaft der gegenstände angibt) dem manne den richtigen sach-verhalt (Ab 2, 10, 20, Af 6, Ak 3, Bh, Dc 5, 6, Dd 9, 15, Df 1, Fa 9, Fd 7, 10, Ha 4, Hb 2 (?), 13, 14, Hc 3, Ja 1), sonst ist die nähere aufklärung der sache in vergessenheit geraten, nur soviel wird ersichtlich, dass der mann auf der hut zu sein versteht, als er in die herberge kommt. Die zurückgewinnung der gegenstände geht fast immer so vor sich, dass der held des märchens selber dem bestrafenden gegenstand befiehlt den betrüger zu schlagen (mitunter [Ab 20, Ad 5, 6, Af 6, 9, Ak 3, Aq, As, Db 1, Dc 5, 6, Dd 3, Df 2] wird der befehl erst gegeben, als der betrüger auch diesen gegenstand zu vertauschen im begriff steht), und ihn so zwingt. Im letzteren fall beginnt der zaubergegenstand unabhängig von dem helden des märchens zu arbeiten — der befehlende ist der wirt der herberge selbst — und erst jetzt wird dem manne die schuld des wirtes klar. Der held des märchens erscheint als der befehlende nur in einigen finnischen varianten, in denen er zufällig bemerkt, wie der wirt gerade den gegenstand vertauschen will (Ab 5, 6, 8, Aj 2, Ak 1, 2), oder erkennt, dass der vertauschte gegen-stand anders aussieht als sein eigener (Af 4), sowie ferner in einigen in Russland aufgezeichneten varianten (Ga 1, 2, Hc 1 (?), 5), in denen der held des märchens den gegenstand anwendet, um sich essen zu verschaffen, dieser aber den wirt und die wirtin der herberge durch-zuhauen beginnt. Im letzteren fall muss also der entwender schon im voraus erfahren, was für ein ding der gegenstand ist, oder we-nigstens, wie er angewendet wird, doch finden wir in dieser hin-sicht keine form heraus, die wir der ersteren ziemlich feststehenden gestaltung gegenüberstellen könnten. Bald spricht der entwender zu dem gegenstand ebenso, wie zu dem vorhergehenden gesagt wurde (Ab 11, Ad 7 (?), [Ha 3]), bald wendet der held des mär-chens den gegenstand vor dem entwender an und bekommt damit essen (Ab 6, [17], 19, Ad 8, Aj 3, Ak 5, 7, 9) (analogiebildung

[1]) Der zug bleibt mitunter unklar.

Digitized by Google

nach den vorhergehenden gegenständen), bald erklärt er ihm, was für ein gegenstand es ist (Dd 16, Fe 1) oder verbietet zu dem gegenstand so und so zu sagen (Ad 2, Dd 1, 6, Fa 4, 7, 12, Ha 6, Hc 6, Hd 2). Manchmal bleibt die sache unerklärt. Das verbot zu dem gegenstand bestimmte worte zu sprechen, sahen wir früher sich noch häufiger auch auf andere zaubergegenstände beziehen. Wenn zu entscheiden ist, wann die richtige beschaffenheit des betruges dem helden des märchens in der urform klar geworden ist und auf welche weise sich das prügeln gegenüber dem entwender verwirklicht, fallen das ausgedehntere verbreitungsgebiet und das schwanken des zuletzt behandelten zuges zu gunsten der ersteren bildung in die wagschale. Sie ist wahrscheinlich ursprünglich, und der bescheiderteilende ist darin vermutlich der geber der zaubergegenstände gewesen. Auf die verbreitung der letzteren bildung dürfte der umstand mit eingewirkt haben, dass die erzählung dadurch, wie der wirt der herberge zu dem dem zaubergegenstand befehlenden wird, etwas komischer geworden ist. Da befiehlt der wirt der herberge selbst dem gegenstand ihn durchzuprügeln.

In dem märchen mit 2 zauberdingen bekommt der mann gewöhnlich in Finland (Ab 1, 3, 4, 9, 12—14, 18, Ad 4, Ae 1, 4, Af 1, 5, Aj 5, Ak 4, 8, Al 3, Am 3) sowie bisweilen in Russland (Ar, Bb 1, H 1, Hb 4) und einmal in Italien (Fd 6) den essenspendenden gegenstand dadurch zurück, dass der neue gegenstand damit verstauscht wird; das prügeln geht dann bei dem entwender vor sich, indem es dieser dem zaubergegenstand befiehlt. Als befehlender tritt der entwender auch in Af 8, [Am 1], Bb 2, Dc 9, Dd 12 und [Hb 12], wo der held des märchens den bestrafenden gegenstand ebenso wie den essenspendenden verkauft, und in einer französischen ([Fa 8]) und einer russischen variante ([Ha 2]) auf. Sonst befiehlt der held des märchens gewöhnlich (Dd 10, 11 Eb 3, [Fa 3, 11], H 3, Hb 1, Ia 3, Jf 1) dem gegenstand den entwender zu prügeln und zwingt diesen so den essenspendenden gegenstand zurückzugeben.

Diese beiden bildungen stehen also in demselben verhältnis zueinander wie die beiden gestaltungen des märchens mit 3 zauberdingen: in der einen erscheint als der dem zaubergegenstand

Digitized by Google

befehlende der entwender, in der anderen der held des märchens. Aber in dem märchen mit 2 zauberdingen ist nach unserer auffassung im gegensatz zu dem mit 3 zauberdingen die bildung mit dem entwender ursprünglich. Diese passt besser zum kauf des essenerzeugenden zaubergegenstandes. Da der held des märchens den essenspendenden gegenstand selbst verkauft hat, erscheint es unnatürlich, dass er ihn sich durch gewalt zurückverschaffen will. In den varianten der zweiten gruppe besteht denn auch das verbrechen des entwenders fast immer in der gewaltsamen entreissung oder der betrügerischen vertauschung. Es sei auch hervorgehoben, dass das geheimnisvolle für den bestrafenden gegenstand der märchenform mit 2 zauberdingen besonders charakteristisch ist (vgl. den gegenstand zum aufbewahren); auch der held des märchens lernt die eigentliche beschaffenheit des gegenstandes erst aus eigener erfahrung kennen.

Auch in der märchenform mit 1 zauberding befiehlt dem bestrafenden gegenstand, der hier mit dem essenerzeugenden zusammenfällt, der entwender (Ab 16, Ad 1, Ae 3, Af 3, 11, Ah, Aj 1, Ak 6, Af 3, 10, Al 4, Da 2, Db 4, Dc 2, 4, Dd 8 (?), 18 (?), Hd 6 (?)), dem helden des märchens fällt nur die aufgabe zu der tätigkeit des gegenstandes einhalt zu tun, als derselbe von seinen gaben zu reichlich austeilt, und ihn in seine obhut zu nehmen. Bisweilen (Ab 15 (?), Ai 2, 3, Al 4, Am 2, 4 (?), 5, De 2) wird der entwender gar nicht gezwungen die mühle dem helden des märchens zurückzugeben, sondern der entwender verschmilzt mit dem schiffskapitän, der sie soviel salz mahlen lässt, dass sein schiff sinkt, und das mahlen des salzes gesellt sich schon jetzt zu der erzählung.

Das mahlen der salzes in das meer kommt in dem märchen mit 1 zauberding so allgemein vor, dass es sicher der urform des märchens angehört hat. Der das salz mahlen lässt, ist sehr gewöhnlich ein schiffskapitän, bisweilen ein kaufmann oder matrose, der dem helden des märchens die mühle abkauft, nachdem sie dieser wieder in seinen besitz gebracht hat. Ausser in Dd 8, 18 und Hd 6, worüber später mehr, fehlt die episode nur in Ak 6.

Bevor wir unsere musterung beendigen, sei erwähnt, dass wir in einigen varianten mit 3 (Dc 1, 6, 10, 12, Dd 1, Hd 7, He 1) und 2 zaubergegenständen (Aj 6, Al 1) auch den reichen mann auf

Digitized by Google

dem wege zum geber der zauberdinge finden. Als er von den merkwürdigen gegenständen des armen erfährt, macht er sich auf, um an demselben ort sein glück zu suchen, doch kehrt er von dieser reise nicht zurück oder es begegnet ihm sonst ein missgeschick. Hier sehen wir eine deutliche vermischung mit anderen märchen. Allgemein verbreitet ist im volksmund z. b. das märchen von dem reichen und dem armen manne (bruder), von denen der letztere durch schätze, die er unter einem baum findet und von deren existenz er auf wunderbare weise erfährt, reich wird, als aber der reiche auf demselben wege sein glück versuchen will, halten ihn die besitzer der schätze für einen dieb und bestrafen oder erschlagen ihn. Ein ähnliches märchen ist auch unter dem titel „Wahrheit und lüge“ bekannt, und zwar gehört zu diesem noch der zug, dass der wahrheit ein auge ausgestochen wird. Man vergleiche auch das märchen, das in Finland unter dem namen „Antti Puuhaara“ bekannt ist: In der absicht sich Antti vom halse zu schaffen schickt ihn ein reicher mann zum teufel, um eine angelegenheit zu besorgen, Antti aber kehrt reich zurück, und als der reiche sich ebenfalls aufmacht, um an demselben orte sein glück zu versuchen, wird er gezwungen sein lebenlang als fährmann dort zu bleiben

Fassen wir nun die ergebnisse, zu denen unsere betrachtung geführt hat, zusammen, so erhalten wir für die verschiedenen märchenformen etwa folgende grundformen:

Die urformen.

Das märchen mit 3 zaubergegenständen: Ein armer mann bekommt (vom winde, der seinen acker beschädigt hat, als vergütung) ein tischtuch, das die wunderbare eigenschaft besitzt, dass es sich auf befehl mit den besten speisen bedeckt. Auf dem heimweg vom geber des zaubergegenstandes kehrt er für die nacht in einem gasthaus ein. Um essen zu bekommen, wendet er das tuch am abend an und erweckt dadurch in dem wirt (der wirtin) des gasthauses den wunsch das kostbare ding zu besitzen. Während der mann schläft, vertauscht denn auch der wirt das tischtuch mit einem anderen äusserlich gleichen, seiner beschaffenheit nach jedoch gewöhnlichen tischtuch, mit dem der mann am morgen seine reise fortsetzt. In dem wahne, dass er den richtigen zaubergegenstand in händen habe, wendet er, zuhause angelangt, das tischtuch, um sich essen zu verschaffen, an, aber vergebens,

Digitized by Google

der gegenstand hat gar keine wirkung. Da der mann vermutet, er sei bei dem geber des zaubergegenstandes betrogen worden, eilt er mit seinem tischtuch dorthin zurück und bekommt einen neuen zaubergegenstand, einen esel, der auf befehl soviel geld fallen lässt, als man nur zu haben wünscht. Aber mit dem esel hat der mann keinen besseren erfolg, er wird ebenfalls in dem gasthaus mit einem anderen, gewöhnlichen esel vertauscht. Zuhause ebenso von der untauglichkeit des esels überzeugt worden, unternimmt der mann noch zum dritten mal dieselbe reise und erhält nun einen zauberknüppel, der jeden unbarmherzig durchprügelt, den der besitzer zu schlagen befiehlt. Der mann kehrt wieder in dem gasthaus ein; von dem betrug des wirtes dieses gasthauses hat er bereits (durch den geber der zaubergegenstände) vernommen, und indem er dem knüppel befiehlt den wirt durchzuprügeln, zwingt er ihn das entwendete tischtuch und den esel zurückzugeben.

Das märchen mit 2 zaubergegenständen: Ein armer mann bekommt (vom winde, der seinen acker beschädigt hat, als vergütung) einen gegenstand zum aufbewahren von essen, der die wunderbare eigenschaft besitzt, dass auf befehl die besten speisen aus ihm kommen. Zuhause wendet er, wenn nötig, den gegenstand an und erhält mit seiner hilfe essen nach herzenslust. Der wohlhabende nachbar des armen mannes erfährt von dieser merkwürdigen speisequelle und kauft den gegenstand für teueren preis. Aber die vorräte des mannes sind bald wieder zu ende. Er geht von neuem zu seinem wohltäter und erhält von ihm einen anderen gegenstand von gleichem aussehen, dem er eine ähnliche beschaffenheit wie dem ersten zutraut. Auf dem heimwege (zuhause) befiehlt er dem gegenstand, um essen zu bekommen, zu wirken, aber es erscheinen geister daraus, die den mann durchprügeln. Mit mühe und not vermag er dem gegenstand einhalt zu gebieten. Mit hilfe dieses neuen gegenstandes, der den mit seiner beschaffenheit unbekannten nachbar auf dessen befehl durchzuprügeln beginnt, bekommt der held des märchens den essenspendenden gegenstand zurück.

Das märchen mit 1 zaubergegenstand: Ein armer mann bittet (für die weihnachten) seinen reichen bruder um unterstützung und bekommt ein stück schweinefleisch, zugleich aber erhält er den barschen befehl mit dem fleische zum teufel zu gehen. Der mann bringt das fleisch auch zur wohnung des teufels und bekommt von dem teufel als ersatz eine mühle, die nach dem von einem manne erteilten bescheid alles mahlt, was der besitzer nur befiehlt. Zuhause wendet er die mühle an und verschafft sich mit ihrer hilfe allerlei speisen. (Einmal veranstaltet er ein gastessen, bei dem der reiche die mühle kennen lernt). Als der reiche bruder von der merkwürdigen mühle erfährt,

Digitized by Google

kauft er sie für teueren preis. Er befiehlt der mühle essen zu mahlen, da er sie aber nicht einhalten kann, mahlt sie so grosse mengen, dass der mann vor dem essen nicht ein noch aus weiss. Erst als der arme bruder herbeikommt, um die mühle einzuhalten, wird er gerettet und tritt sie mit freuden ihrem früheren besitzer ab. Dieser verkauft nun die mühle einem schiffskapitän, der sie salz mahlen heisst; als er sie aber nicht einzuhalten versteht, mahlt sie soviel, dass das schiff sinkt, und fällt auf den boden des meeres, wo sie immer noch weitermahlt. Darum ist das meerwasser salzig.

Die älteren buchvarianten.

Bevor wir das gegenseitige verhältnis der verschiedenen märchenformen betrachten, teilen wir die älteren buchvarianten mit.

Die märchenform mit 3 zaubergegenständen haben wir in dem italienischen Pentamerone und in einer von Orbeliani zusammengestellten sammlung alter georgischer märchen, die Tsagareli in russischer übersetzung unter dem titel „Книга мудрости и лжи“ herausgegeben hat, angetroffen.

Im Pentamerone hat das märchen folgende form:

Pentamerone (Basile, I, Erster Tag, Erstes Märchen, s. 15). Ein junge, den seine mutter aus dem hause jagt, bekommt von einem kleinen wilden mann als lohn für seinen dienst einen esel. Der geber verbietet ihm jemals „arre cacaurre“ zu dem tiere zu sagen. Der junge sagt es, nachdem er sich hundert schritt entfernt hat: perlen, rubine, smaragde. Er verbietet dem wirt des wirtshauses so zu sagen. Während der junge schläft, sagt es der wirt, vertauscht den esel mit einem anderen. Zuhause versucht der junge vergebens. Die mutter prügelt ihn. Ebenso bekommt er von dem wilden, der ihn wegen seiner dummheit zurechtweist, dass er den esel vertauschen liess, eine serviette. Verbietet ihm so und so zu sagen, bevor er zuhause ist, aber der junge lässt auch sie ebenso vertauschen. Beim dritten mal erhält er einen stock, den er gegen das verbot versucht: prügelt ihn durch. Nachdem sich der junge schlafen gelegt, ruft der wirt des wirtshauses seine frau zu dem schönen fest, sagt so und so zu dem stock. Laufen hin und wecken den jungen, geben die gegenstände zurück.

Der Pentamerone erschien am anfang des 17. jahrhunderts (1637) [1]. Sein herausgeber Basile hat wahrscheinlich sein ganzes

[1]) Krohn, I, s. 4.

Digitized by Google

material aus dem volksmunde geschöpft, obwohl er die volksmärchen nach bedarf willkürlich bearbeitet hat [1]). Was das in rede stehende märchen betrifft, unterliegt es keinem zweifel, dass er es ebenfalls aus derselben quelle erhalten hat, denn die variante steht durchaus auf dem standpunkt des volkstümlichen märchens und auch die in ihr vorkommenden modifikationen sind dieselben wie in den volkstümlichen varianten. Besondere beachtung verdient die variante wegen ihres alters. Sie zeigt, in welcher fassung die märchenform mit 3 zaubergegenständen vor nahezu 300 jahren im abendland bekannt gewesen ist. Wir wollen darin namentlich auf den goldspendenden esel und den von selbst schlagenden stock hinweisen, die wir in dem märchen mit 3 zaubergegenständen beide für ursprünglich halten. Der empfang der zaubergegenstände als lohn für den dienst und der wirt des wirtshauses, der dem bestrafenden gegenstand selber befiehlt, sind wahrscheinlich zu Basiles zeiten auch in den volkstümlichen varianten vorgekommen. Eine spezielle verderbung stellt das verbot des gebers, den esel jemals anzuwenden, dar, für die serviette ist das verbot eingeschränkt: sie darf erst zuhause angewendet werden, und dass der junge schon nach dem verlieren des ersten zaubergegenstandes weiss, dass der betrug in dem wirtshaus begangen worden ist, aber sich trotzdem betrügen lässt. Zu dem prügeln des jungen dient als motiv der ungehorsam gegen das verbot des gebers der zaubergegenstände.

Die georgische variante sieht folgendermassen aus:

Книга мудрости и лжи (Orbeliani, nr. 108, s. 109). Ich (der erzähler, ein wezir) rette das kind eines dämons aus dem rachen eines wolfes. Das kind rät: verstecke mich, liefre mich nicht eher an meinen vater aus, der kommt und mich sucht, bis er dir den schlüssel seines kellers verspricht. Ich öffne damit die tür zu einem felsen: ein esel. Im ärger schlage ich den esel mit einem stock: lässt silber und „шаури“ fallen. Zuhause wende ich das tier an. Ich reite einmal auf dem esel in die badestube und binde ihn an der tür der badestube an. Als der besitzer der badestube nachhause kommt, schilt er mich und schlägt den esel mit einem stock: schätze, vertauscht ihn mit einem anderen. Zuhause versuche ich den esel vergebens. Auf dieselbe weise bekomme

[1]) Ahlström, s. 56.

ich aus dem keller eine handmühle: zuhause drehe ich sie nach rechts um: essen. Ich lade den zar ein, bewirte ihn, sie nehmen mir die mühle weg. Beim dritten mal hole ich aus dem keller einen kürbis. Auf dem wege mache ich mir wegen meiner dummheit vorwürfe: ich wünschte, dass mich vier männer mit stöcken in den händen durchhauten. Es geschieht. An der grenze der stadt sage ich: es mögen 12,000 männer kommen und dem besitzer der badestube den esel und dem zaren die mühle wieder wegnehmen. Zuletzt versinken esel, mühle, kürbis und frau im meere, und ich bleibe allein.

Orbeliani lebte am ende des 17. und anfang des 18. jahrhunderts und hat das in rede stehende werk wahrscheinlich erst in reiferen jahren oder in seinem alter abgefasst oder wenigstens endgiltig redigiert [1]). Der übersetzer ist der ansicht, dass ein beträchtlicher teil von den märchen und anekdoten der sammlung aus dem volke stammt. Sie werden noch heute in allen winkeln Georgiens erzählt, wohin sie kaum aus den handschriftlichen exemplaren des werkens gedrungen sein könnten, sondern eher umgekehrt [2]). Die vorstellung des übersetzers ist jedenfalls für unser märchen richtig. Der verfasser hat dasselbe aus dem volksmunde erhalten, und die mancherlei darin vorkommenden eigentümlichkeiten, für die wir zum teil kein gegenstück in den volkstümlichen varianten kennen, sind wahrscheinlich mit auf seine rechnung zu setzen. Solche züge sind der empfang der zaubergegenstände von dem dämon, dessen kind aus dem rachen eines wolfes errettet wird (erinnert an den empfang des zaubergegenstandes von einer schlange), der ritt zur badestube, der held des märchens lernt die eigenschaft sämtlicher zaubergegenstände durch zufall kennen — wahrscheinlich daraus zu erklären, dass der dämon die gegenstände nicht selbst übergibt, sondern dass sie der mann aus seinem schatzlager nimmt — und ebenso erfährt der betrügerische besitzer der badestube von der fähigkeit des esels, als dritter zaubergegenstand ein kürbis sowie der eigentümliche schluss der erzählung: das verschwinden der zaubergegenstände und das ertrinken der frau des helden des märchens. Bemerkenswert ist auch, dass der erste gegenstand in der badestube

[1]) Vorrede des übersetzers, s. VII.

[2]) Ebenda, s. XI.

Digitized by Google

(statt im wirtshaus) vertauscht wird, den zweiten aber der zar zuhause bei dem mann entwendet. Von der urform des märchens mit 3 zaubergegenständen unterscheidet sich die variante auch in dem prügeln des helden des märchens. Als bestrafender gegenstand ist wohl schon zu Orbelianis zeiten auch in der märchenform mit 3 zauberdingen der verschlossene gegenstand, aus dem mit knüppeln prügelnde geister erscheinen, vorhanden gewesen.

In der georgischen variante fesselt noch die als essenspendender gegenstand erscheinende handmühle die aufmerksamkeit. Mit der mühle der märchenform mit 1 zaubergegenstand hat dieselbe jedoch kaum etwas zu tun. In Orbelianis variante ist sie wahrscheinlich anderswoher eingedrungen, denn die zaubermühle ist auch sonst in den märchen nicht unbekannt.

Wir wollen noch hervorheben, dass auch die georgische variante, ebenso wie die alte italienische, für die ursprünglichkeit des esels als des golderzeugenden tieres spricht.

Ob die Orbelianische variante ihrerseits das volkstümliche märchen beeinflusst hat, lässt sich ohne kenntnis der heutigen georgischen varianten nicht mit bestimmtheit entscheiden. In den anderswoher stammenden varianten ist kein derartiger einfluss zu erkennen, wenn nicht vielleicht der kürbis der zweiten sartischen variante (Jf 1) und die in der syrischen variante (La) vorkommende vertauschung des esels in dem badehaus [1]) als so entstanden erklärt werden müssen.

Auch von dem märchen mit 2 zaubergegenständen haben sich zwei ältere buchvarianten erhalten, die eine im Pentamerone und die andere in dem mongolischen Siddhi-Kür.

Pentamerone (Basile, II, Fünfter Tag, Zweites Märchen, s. 159). Ein armer mann, dem sein reicher bruder nicht hilft, geht vonhause weg. In einem wirtshaus trifft er zwölf junge menschen (die monate), spricht gutes vom märz und erhält von ihm ein kästchen: als er es öffnet, speisen und was er wünscht. Nachdem er eine strecke gegangen ist, versucht er das kästchen: essen, eine prächtige herberge und ein feiner anzug. Zuhause angelangt erzählt er dem reichen bruder von der sache, und auch der reiche macht sich nach demselben wirts-

[1]) Mitunter ist auch in Russland von einer badestube die rede.

Digitized by Google

haus auf. Aber er schimpft den märz und bekommt als geschenk einen dreschflegel, zu dem er sagen soll: gib mir hundert, wenn er etwas wünscht. Der reiche wendet den flegel zuhause an, wobei er gold erwartet, aber der flegel beginnt ihn durchzuprügeln. Der bruder hört sein schreien, kommt und öffnet das kästchen: der dreschflegel beruhigt sich. Der reiche bruder bittet den armen wegen seiner früheren lieblosigkeit um verzeihung.

Die vermischung mit den märchen von dem „reichen und dem armen mann“, der wir in einigen volkstümlichen varianten begegneten, hat hier den ganzen gang der erzählung umgestaltet. Der essenspendende zaubergegenstand geht hier überhaupt nicht in den besitz des reichen mannes über, sondern bleibt dauernd in den händen des armen, und der reiche geht selber zu dem geber des zaubergegenstandes, wo er von diesem einen prügelnden dreschflegel bekommt. Das barsche benehmen des reichen bruders gegen den märz beruht ebenfalls auf dem einfluss anderer märchen [1]. Der arme hat also mit dem bestrafenden dreschflegel nichts zu schaffen, und wenn er am schluss des märchens den wütenden dreschflegel beruhigt, vollbringt er das mit hilfe des essenspendenden gegenstandes. Von einem zwang und einer zurückgabe des gegenstandes kann natürlicherweise auch nicht die rede sein. Der moralische schluss des märchens: die bitte des reichen bruders um verzeihung ist eine zutat von Basile. Beachtenswert ist in der variante noch die verschiedenheit der zaubergegenstände und der von selbst schlagende dreschflegel als bestrafender gegenstand. Der empfang der zaubergegenstände von den personifizierten monaten ist dem Pentamerone eigentümlich, die volkstümlichen varianten kennen ihn nicht.

Siddhi-Kür (Galsan-Gombojev, XIV, s. 68). Ein armer mann, dem sein reicher bruder nicht hilft, beschliesst sich das leben zu nehmen. Im walde an der mündung eines flusses begegnet er weiblichen geistergestalten, welche musik machen. Eins dieser geflügelten wesen aus einer höhle im innern des berges einen ledersack, nimmt daraus einen hammer und schlägt an den sack: getränke, kleider und anderer lebensunterhalt. Nachdem die wesen weggeflogen sind, holt sich der

[1]) Ein solcher zug kommt in mehreren märchen vor, vgl. u. a. das märchen von den (an der wuhne) spinnenden mädchen und den beiden kästchen.

Digitized by Google

mann den sack aus der höhle, nachhause. Wird reich. Reicher bruder hin, um sich nach der herkunft des reichtums zu erkundigen; wenn es der mann nicht verrät, will er bitten, dass der zar ihm die augen aussticht. Der reiche bruder begibt sich auf demselben wege zur höhle. Die geister glauben, er habe den sack gestohlen, und wollen ihn zuerst töten, machen aber zuletzt je einen, der neunte neun knoten in seine nase. Der mann kommt nachhause. Ein einsiedler gibt ihm den bescheid, dass nur der sack des bruders helfen kann. Der mann verspricht dem bruder die hälfte seines eigentums, dieser schlägt ihm mit dem hammer an die nase: jedesmal verschwindet ein knoten. Als noch ein knoten übrig ist, versucht die frau sich dem mit unterschrift und siegel bestätigten versprechen zu entwinden. Der arme bruder geht weg, die schwägerin läuft ihm nach, hält ihn an seiner haustür fest und entreisst ihm den hammer. Der mann hinterher, aber die frau hat schon mit dem hammer geschlagen und ihrem manne den schädel zertrümmert.

Für die grundlage des mongolischen Siddhi-Kür wird die alte indische geschichtensammlung Vetâlapañcaviṅçati gehalten, mit der derselbe jedoch in wirklichkeit sehr wenig gemein hat. Die entstehung des werkes im einzelnen ist übrigens recht wenig bekannt [1]. Wir haben uns früher einigemal bei unseren märchenforschungen mit dem Siddhi-Kür beschäftigt und sind stets zu der auffassung gelangt, dass die mongolische erzählung nur als eine variante des volksmärchens und sogar als eine ziemlich stark verderbte variante betrachtet werden darf. Spuren von einer form, die älter wäre als das volkstümliche märchen, haben wir in ihnen nicht erkannt. Mit der in rede stehenden variante verhält es sich unseres erachtens ebenso. Sie basiert ohne zweifel auf dem volkstümlichen märchen und ist vielleicht erst in junger zeit in den Siddhi-Kür geraten.

In der mongolischen variante tritt die vermischung mit den märchen vom „reichen und armen mann“ deutlicher als sonstwo hervor. Wir könnten tatsächlich eine variante des auf seite 66 angeführten märchens vom „reichen und armen mann“ in ihr erblicken, der gang der erzählung ist ganz derselbe. Der arme mann nimmt (beachte: erhält nicht, wie in unserem märchen) den kostbaren schatz, der reiche begibt sich dahin, wo der arme den schatz be-

[1]) Aarne, s. 74.

Digitized by Google

kommen hat, wird als sein entwender betrachtet und darum bestraft. Vielleicht ist auch die drohung mit dem ausstechen der augen aus derselben quelle hergeflossen. Wie in der zuletzt angeführten italienischen variante wird also auch hier nicht der essenspendende gegenstand einem anderen überlassen, aber die geschichte weicht auch noch darin ab, dass der bestrafende gegenstand fehlt und statt des prügelns die merkwürdigen von geistern in die nase gebundenen knoten erscheinen. Als aber der arme bruder nötig wird, um den leiden des reichen ein ende zu machen, wendet er als werkzeug den ersten gegenstand oder eigentlich den darin befindlichen hammer an. Hierin versteckt sich offenbar ein rest des von selbst schlagenden hammers (knüppels). Das ist auch daraus zu ersehen, dass man mit dem hammer an den sack schlagen muss, wenn man essen haben will: ohne zweifel nur ein erfundener notbehelf für den hammer, der ja mit dem essenspendenden sack in verbindung gekommen war [1]). Der empfang des zaubergegenstandes hat auch in dem mongolischen märchen eine eigene form. Die momente wie die knoten in der nase, der einsiedler, der dem reichen bruder bescheid erteilt, und die absicht, das mit unterschrift und siegel bestätigte versprechen zu brechen, sind spezielle züge des mongolischen märchens.

In den varianten des Pentamerone und des Siddhi-Kür bemerkt man eine enge übereinstimmung, die unbedingt die aufmerksamkeit auf sich lenken muss, zumal da es sich um zwei ältere und in verschiedenen gegenden vorkommende varianten handelt. Sie sind beide durch verschmelzung der märchenform mit 2 zaubergegenständen und der märchen vom „reichen und armen mann“ entstandene kontaminationsbildungen, in denen der essenspendende gegenstand nicht entwendet wird, der held des märchens geht in beiden darum vonhause fort, weil ihm sein reicher bruder nicht hilft, und der arme steht dem in missliche lage gekommenen reichen mit dem essenspendenden zaubergegenstand bei. Auf einen älteren vorläufer des volkstümlichen märchens weist diese übereinstimmung jedoch nach unserer meinung nicht hin, das ergibt sich schon daraus, dass

---

[1]) Vgl. Ab. I.

Digitized by Google

die varianten produkte des einflusses eines fremden märchens sind und die übereinstimmung keine derartige ist, dass sie auch nur einen unmittelbareren zusammenhang der varianten untereinander vorauszusetzen brauchte. Beide varianten können sich, däucht uns, unabhängig voneinander gebildet haben. Die barschheit des reichen mannes gegen den des beistands bedürftigen armen stammt aus dem märchen vom „reichen und armen mann“, sie gehört zu dessen fundamentalen zügen, und die ähnlichkeit des schlusses der varianten ist ganz natürlich, wenn der reiche einmal auf den weg geschickt wird, bevor es noch in dem ursprünglichen märchen so weit gekommen ist, dass der arme den essenspendenden gegenstand verliert. In der variante des Siddhi-Kür gelangt der schlagende gegenstand dadurch in die hand des helden des märchens, dass er mit dem essenspendenden sack verbunden ist, und zur bestrafung des reichen sind die knoten in der nase erfunden. Unsere auffassung von der möglichkeit der selbständig erfolgten bildung der varianten wird durch die in denselben vorkommenden zahlreichen verschiedenheiten sowie durch den umstand bestätigt, dass sich der einfluss des an unser märchen angeschlossenen märchens in der variante des Siddhi-Kür weiter erstreckt als im Pentamerone.

Andere ältere literarische beweismittel haben wir nicht angetroffen.

Das verhältnis der märchenformen zueinander.

Wir gehen zu dem verhältnis der verschiedenen märchenformen zueinander mit rücksicht auf ihren ursprung über.

Das verhältnis der märchenformen mit 3 und mit 2 zaubergegenständen.

Was zunächst die märchenform mit 3 und die mit 2 zaubergegenständen anbelangt, weichen sie so bestimmt voneinander ab, dass sie deutlich als verschiedene märchen erscheinen, obwohl sie sich, wie wir schon in der obigen betrachtung gesehen haben, in ihren einzelnen zügen in mannigfacher weise beeinflusst haben. Und sie sind schon lange zeit verschiedene märchen gewesen. Die

Digitized by Google

form mit 2 zaubergegenständen kommt neben der mit 3 zaubergegenständen in verschiedenen teilen des gebietes unseres märchens vor. Ausser in Europa und Asien sind sie beide auch in Afrika (Oc und Oa) anzutreffen. Im Pentamerone sind die form mit 3 und die mit 2 zaubergegenständen gesondert, und die variante des Siddhi-Kür beruht auf dem märchen mit 2 zaubergegenständen. Beachtenswert ist auch, dass sich die form mit 2 zaubergegenständen in den volkstümlichen varianten mitunter (Dc 5, 11, Ha 5, Hb 2, 13, 14 (?), Hc 3, 6, Ja 3) der mit 3 zaubergegenständen als fortsetzung anschliesst. Als der held des märchens die in dem wirtshaus vertauschten gegenstände wieder in seinen besitz bekommt, will sie ihm der reiche mann (die brüder, die gäste) wegnehmen, aber mit hilfe des dritten zaubergegenstandes vereitelt er diesen plan. Das durchprügeln des reichen bruders in Ad 2 und Da 1 dürfte ebenfalls zu den überbleibseln der form mit 2 zaubergegenständen gehören.

Anderseits aber beobachtet man in den beiden märchen eine so nahe übereinstimmung, dass über ihre ursprüngliche verwandtschaft kein zweifel obwalten kann. Man könnte sich denken, dass sie aus einem analogen grundmotiv als zwei verschiedene märchen, das eine vielleicht später als das andere, entstanden seien. Aber diese vermutung bestätigen die varianten unserer ansicht nach nicht. Wir sind der meinung, dass die eine märchenform die grundform und die andere unmittelbar daraus abgeleitet ist. Schon die grosse ähnlichkeit der formen weist auf ein solches verhalten hin. Welche der beiden formen als die ursprüngliche zu betrachten sei, deuten schon die heutige verbreitung und die bedeutung der formen an. Das märchen mit 3 zaubergegenständen befindet sich demjenigen mit 2 zaubergegenständen gegenüber offenbar in einer überragenden stellung. Es ist viel häufiger, und ausserhalb Europas erscheint die form mit 2 zaubergegenständen als etwas unselbständig.

Die märchenform mit 3 zaubergegenständen ist unseres erachtens auch in einigen zügen natürlicher als die mit 2 gegenständen.

Eine der bemerkenswertesten verschiedenheiten der formen ist die inkongruenz in der entwendung der zaubergegenstände. In der märchenform mit 3 zaubergegenständen ist die entwendung der

Digitized by Google

letzteren in allen zügen eine andere als in der form mit 2 gegenständen. In der ersteren die entwendung in der herberge, die anwendung und hinterlistige vertauschung der zaubergegenstände daselbst, der wirt (die wirtin) der herberge als betrüger und die vergebliche anwendung des vertauschten gegenstandes zuhause, in der letzteren das heim des helden des märchens als ort der entwendung, der wohlhabende nachbar als entwender und der verkauf des zaubergegenstandes. Die entwickelung der handlung ist in dem märchen mit 3 zaubergegenständen durchaus folgerichtig. Der wirt des gasthauses betrügt den helden des märchens wirklich, weshalb es natürlich ist, dass er (mit dem dritten zaubergegenstand) bestraft und gezwungen wird die entwendeten gegenstände an ihren wirklichen besitzer auszuliefern. Von dem märchen mit 2 gegenständen lässt sich dies nicht sagen. Das durchprügeln des reichen mannes und die zurückgabe des essenspendenden gegenstandes erscheinen darin nicht so berechtigt, denn der arme hat den gegenstand selber abgetreten und eine reichliche bezahlung dafür erhalten. Die sache wird auch dadurch nicht viel besser, dass der reiche den armen dazu verlocken oder ihn inständig bitten muss ihm den gegenstand zu verkaufen, wie es bisweilen geschieht, denn der arme erklärt sich doch mit dem handel einverstanden. Eine solche erläuterung zeigt nur, dass auch der erzähler den fall zu begründen versucht hat. Welche wirkung die schwäche des motivs auf die entstehung von formen ausübt wie solcher, dass der käufer sein versprechen nicht hält, dass der gegenstand seinem besitzer direkt weggenommen oder mit einem anderen vertauscht wird, haben wir schon früher erwähnt.

Natürlicher erscheint in dem märchen mit 3 zaubergegenständen desgleichen die rückkehr des helden des märchens zum geber der zaubergegenstände, nachdem er den vorhergehenden gegenstand verloren hat. Der held des märchens wendet sich dabei an den, den er für den betrüger hält, um sich aufklärung und entschädigung zu verschaffen. In einer französischen variante (Fa 10) beginnt der mann schon nach dem verlust des ersten zaubergegenstandes die wirtin der schenke als die schuldige in verdacht zu ziehen und kehrt in die schenke zurück, um sich nach der sache zu

Digitized by Google

erkundigen; erst als ihm hier eine verneinende antwort auf seine frage zuteil geworden ist, geht er von neuem ins paradies. In der indischen variante Ja 3 denkt er ebenfalls an die herberge, wo er seinen topf auch herausverlangt, als aber der wirt den gegenstand nicht zurückgibt, sucht der mann die geberin des zaubergegenstandes auf. In dem märchen mit 2 zaubergegenständen ist der ernente besuch des mannes bei dem geber des zaubergegenstandes nicht so deutlich motiviert. Der mann ist selbst bei der weitergabe des essenspendenden gegenstandes an eine andere person beteiligt gewesen, und zieht man auch die varianten in betracht, in denen ihm der gegenstand direkt weggenommen wird, so weiss er wenigstens, wo derselbe ist. Unter diesen umständen sollte man erwarten, dass er eher etwas unternähme, um den eingebüssten gegenstand zurückzubekommen, als sich aufmachte, um sich einen neuen zu holen.

Die entstehung der märchenform mit 2 zaubergegenständen aus der mit 3 ist sehr wohl möglich. Zu den charakteristischsten eigentümlichkeiten der ersteren gehört die äussere ähnlichkeit der zaubergegenstände. Fast in allen varianten mit 2 zaubergegenständen sind beide gegenstände ranzen, säcke u. s. w. Als der held des märchens den essenspendenden gegenstand nicht mehr besitzt, geht er wieder zum geber des gegenstandes und bekommt einen anderen, gleich aussehenden. Die gleichmachung der gegenstände in ihrem äusseren ist unseres erachtens eine sehr natürliche veränderung, denn man kann sich ja leicht denken, dass der mann gerade zu dem zweck zu seinem wohltäter zurückkehrt, um einen neuen, ganz gleichen gegenstand für den verlorenen zu erhalten. Da aber derselbe, um als werkzeug der bestrafung tauglich zu sein, eine andere eigenschaft haben musste, ist der geber nicht mehr geeignet gewesen die zaubereigenschaft selbst mitzuteilen. Der mann macht sich auf den rückweg in der überzeugung, dass der gegenstand essenspendende kraft besitzt; erst als er auf dem wege den gegenstand benutzt, wobei er wider erwarten tüchtig durchgeprügelt wird, merkt er, was für eine bewandnis es damit in wirklichkeit hat. Als motiv zu dem durchprügeln des helden des märchens kann seine dummheit, dass er den essenspendenden gegenstand ver-

Digitized by Google

kaufte, gedacht gewesen sein. Solche weiteren erklärungen wie, dass der geber des gegenstandes dem mann ausdrücklich verbietet den gegenstand zu verkaufen (Al 2 [1]), Fd 6) oder ihn tadelt, dass er den gegenstand verkauft hat (Ae 1, Af 5, Ak 8), dass der mann den gegenstand trotz dem verbot schon auf dem wege anwendet (Hb 1) oder das geld verschwendet, das er beim verkauf des vorhergehenden zaubergegenstandes bekommen hatte (Dd 12), beweisen nur, dass der erzähler ein deutlicheres motiv für notwendig gehalten hat. Aber das gleiche aussehen der gegenstände hat auch eine veränderung ihres äusseren erheischt. Da der gegenstand sowohl zum essenspenden als zum werkzeug der bestrafung taugen musste, passten zu diesem doppelzweck das tischtuch [2]) und der knüppel nicht, wohl aber der gegenstand zum aufbewahren des essens, innerhalb dessen man sich geister denkt, welche die erforderliche strafe vollziehen. Zaubergegenstände, aus denen dienende geister erscheinen, sind in den märchen häufig. Die gleichmachung der zaubergegenstände ist auch in der variante mit 3 zauberdingen Dd 13 [3]) anzutreffen, in der alle (4) gegenstände tücher sind. Wie die tücher hier verschiedenfarbig gemacht sind, werden auch in dem märchen mit 2 zauberdingen dem bestrafenden gegenstand mitunter epithete wie „schönerer“, „goldener“ beigelegt. Dies sind wiederum spätere zusätze, die den zweck haben in dem reichen mann ein besonderes verlangen nach dem gegenstand zu erwecken.

Eine natürliche folge der gleichmachung der zaubergegenstände ist das verschwinden des goldspendenden tieres gewesen.

Was die zweite hauptabweichung der märchenform mit 2 zaubergegenständen, die entwendung des zaubergegenstandes im heim des helden des märchens, betrifft, können zur entstehung derselben andere märchen, z. b. die oft erwähnten märchen von dem reichen und dem armen manne, beigetragen haben. Die verlegung des vorgangs in das heim des helden des märchens hat hinwieder offenbar

---

[1]) Zur verstärkung findet sich noch eine lüge: der mann sagt, der ranzen sei ihm gestohlen worden, obwohl er ihn selber verkauft hatte.

[2]) Beachte das tischtuch in Hb 4.

[3]) Die in Ja 3 und 4 vorkommende gleichmachung beruht auf einfluss seitens der märchenform mit 2 zaubergegenständen.

Digitized by Google

eine veränderung in der art der entwendung selbst veranlasst. Die vertauschung des gegenstandes, die im zusammenhang mit dem wirtshaus und dem übernachten so natürlich ist, passte nicht mehr recht zu dem heim des helden des märchens, an dessen stelle wurde der kauf eingesetzt.

Ist unsere ansicht über das verhalten der märchenformen mit 3 und mit 2 zaubergegenständen zueinander richtig, so hat der empfang der letzteren von dem winde (variation: vom froste), der die saat des helden des märchens vernichtet (variation: das mehl wegbläst), wahrscheinlich ursprünglich in das märchen mit 3 zaubergegenständen gehört und daraus dann in dem märchen mit 2 zaubergegenständen aufnahme gefunden.

Die märchenform mit 1 zaubergegenstand.

Wir kommen nunmehr zu dem märchen mit 1 zaubergegenstand.

Friedrich von der Leyen, der in seinem werke „Das Märchen in den Göttersagen der Edda“ (s. 59, 60) auch unser märchen kurz behandelt, vermutet, dass es durch verbindung aus zwei selbständigen märchen entstanden sei. „Das eine hat ungefähr folgenden inhalt: ein reicher schickt einen armen mit einem stück fleisch oder ähnlichem zur hölle, dieser erhält dort einen gegenstand, der ihm unerschöpflichen reichtum bringt; wie der reiche das erfährt, schlachtet er all sein fleisch, fährt damit zur hölle und bleibt dort. — Das andere märchen wäre: ein zauberding gehorcht nur dem, der es von einem überirdischen wesen erhielt und dem auch die formel mitgeteilt wurde, die es löst und bindet. Dies ding geht in den besitz eines anderen über, er kennt die formel nicht, die seiner tätigkeit einhalt gebietet, so kommt er im übermass dessen um, was das ding auf seinen wunsch hervorbringt“.

Auch Axel Olrik behandelt in seinem werke „Danmarks heltedigtning, I“ (s. 299 ff.) den ursprung unseres märchens. Nach ihm tritt der erste abschnitt der erzählung, in dem der arme bruder schweinefleisch in die hölle bringt und als lohn ein übernatürliches geschenk erhält, anderswo als selbständiges märchen auf. Der zweite abschnitt mit dem brei (vælling) hat das motiv aus dem früher von ihm behandelten breimärchen entlehnt, als deren varian-

Digitized by Google

ten die in unserer übersicht angeführten nummern Dd 8 und 18 erwähnt werden. Der dritte abschnitt der erzählung, das mahlen des salzes ins meer, ist die nordwesteuropäische schiffersage mit der salzmühle [1]). Zu den varianten dieser sage gehören unsere nummern Dd 7 und Fa 13 sowie die erzählung von der Grottemühle in der Edda.

Keiner dieser beiden forscher bringt also das märchen mit dem den gegenstand unserer untersuchung bildenden märchen von den zaubergaben in verbindung, die dem helden des märchens entwendet, aber ihm dann durch zwang wieder zurückverschafft werden (märchen mit 3 und 2 zaubergegenständen). Unserer ansicht nach ist jedoch die übereinstimmung zwischen dem hauptteil der märchen mit 2 und mit 1 zaubergegenstand, dem verlust und der zurückgewinnung des essenspendenden gegenstandes so auffallend, dass wir in dem letzteren märchen nur eine durch das erstere hervorgerufene variation erblicken können. Es sei speziell darauf aufmerksam gemacht, dass das essenspendende ding auch in dem märchen mit 1 zaubergegenstand seinem früheren besitzer zurückgegeben wird. Wir bezweifeln, ob auf die bildung des märchens ein anderes märchen eingewirkt hat, dessen varianten Dd 8 und 18 und, wie von der Leyen ausserdem sagt, unsere variante Hd 6 wären. Solange die zahl der varianten so gering ist, sind wir geneigt diese form eher für eine zufällige verdrehung des märchens mit 1 zaubergegenstand zu halten, die, vielleicht teilweise auch durch literarische vermittlung, einige varianten hervorgerufen hat. Das märchen mit 1 zaubergegenstand kann lediglich durch vermischung der sage von der salzmühle mit dem märchen mit 2 zaubergegenständen entstanden sein. An die stelle des essenspendenden gegenstandes ist die mühle gekommen, deren erzeugnis unter dem einfluss des hauptmärchens in speise (dünnen brei, vælling) verwandelt worden ist. Zu den charakteristischsten zügen der mühlensage gehört, dass der gegenstand eine unermessliche menge mahlt, weil der betreffende sie nicht einzuhalten versteht. Dieser zug ist geeignet gewesen die aufgabe des zweiten zaubergegenstan-

[1]) Olrik, s. 292.

Digitized by Google

des in dem märchen mit 2 zauberdingen zu übernehmen, den entwender zur zurückgabe des essenspendenden gegenstandes an seinen früheren besitzer zu zwingen. Nach dieser umgestaltung unseres märchens hat sich die sage von der salzmühle dann in ihrer gewöhnlichen form dem märchen als fortsetzung zugesellt und dabei ihre ursprüngliche bedeutung, die salzigkeit des meerwassers zu erklären, beibehalten. Wie der reiche bruder die mühle von dem helden des märchens kauft, ebenso kauft sie der kapitän und befiehlt ihr salz zu mahlen.

Was dann den ersten abschnitt des märchens, das hinbringen des fleisches zum teufel und den empfang des zaubergegenstandes anbelangt, hält sowohl von der Leyen als Olrik denselben für ein ursprünglich selbständiges märchen. Als varianten des an unser märchen angeschlossenen märchens nennt von der Leyen unsere variante Hd 7 und eine litauische [1], die wir nicht näher kennen gelernt haben. Olrik seinerseits zählt als solche ebenfalls Hd 7 und einige dänische varianten des märchens mit 3 zaubergegenständen [2] sowie eine böhmische [3] auf. Diese beispiele beweisen unseres erachtens noch nicht die existenz eines selbständigen märchens der erwähnten art, denn sie sind alle miteinander varianten unseres märchens mit 3 zaubergegenständen, und das hinbringen des fleisches zum teufel gehört ursprünglich nicht dem märchen mit 3 zaubergegenständen an. Es ist sowohl in das märchen mit 3 wie in das mit 1 zaubergegenstand anderswoher eingedrungen, woher, können wir freilich zurzeit nicht angeben. Von der Leyen verbindet das hinbringen des fleisches auch mit dem gang des reichen in die hölle und seinem dortbleiben. Hier handelt es sich wiederum um ein ganz verschiedenes märchen (siehe s. 66). Ob und wie häufig die episode vom hinbringen des fleisches in verbindung mit diesem märchen vorkommt, würde eine spezialuntersuchung erfordern. Beachtenswert ist allerdings, dass die erzählung in allen den varian-

---

[1]) Von der Leyen, s. 60.

[2]) Er erwähnt unsere unvollständige aufzeichnung Dc 7 sowie einige Grundtvigsche varianten, die noch nicht veröffentlicht sind, vgl. Dc 6, 10–12.

[3]) Olrik, s. 302.

Digitized by Google

ten mit 3 zaubergegenständen, in denen auch der reiche den geber der letzteren aufsucht (Dc 1, 6, 10, 12, Dd 1, Hd 7, He 1)[1]), mit der episode vom hinbringen des fleisches beginnt. Möglicherweise ist diese episode gerade auf diesem wege in das von uns untersuchte märchen gelangt. Dann wäre sie zuerst in dem märchen mit 3 zaubergegenständen aufgetreten und daraus dann in das mit 1 zaubergegenstand übergegangen. Dies würde zu Olriks auffassung der heimat des märchens mit 1 zaubergegenstand stimmen. Olrik hält es für wahrscheinlich, dass das märchen in Dänemark (Jütland) entstanden ist, also gerade da, wo die ebenerwähnte bildung mit 3 zaubergegenständen am häufigsten vorkommt. Auf alle fälle ist es sicher, dass sich das märchen mit 3 und das mit 1 zauberding inbezug auf die episode vom hinbringen des fleisches gegenseitig beeinflusst haben; dies ersieht man daraus, dass diese episode in beiden formen im allgemeinen in denselben gegenden wiederzufinden ist.

Heimat und verbreitung des märchens.

Wir kommen nunmehr zur frage nach der heimat des märchens von den zaubergaben. Zuerst ist hier zu entscheiden, ob das märchen morgen- oder abendländischen ursprungs ist. Die älteren orientalischen sammlungen beweisen nicht, dass das märchen aus dem Orient stammte. Die georgische variante darf kaum als orientalisch gezählt werden, und welche bedeutung hier der 2 zaubergegenstände aufweisenden oder eigentlich der mischvariante des Siddhi-Kür beizumessen ist, erhellt aus dem obigen. In Georgien ist das märchen schon vor mindestens 200 jahren bekannt gewesen. Das alter der mongolischen variante vermögen wir nicht genauer festzustellen. Den schluss können wir indes ziehen, dass das märchen nicht in der allerjüngsten zeit im Orient bekannt gewor-

[1]) In der variante mit 2 zaubergegenständen Aj 6 sowie in den varianten des Pentamerone und des Siddhi-Kür fehlt das hinbringen des fleisches.

Digitized by Google

den ist. Für eine längere existenz des märchens im Orient spricht auch dessen verhältnismässig weite mündliche verbreitung daselbst.

Die älteren buchvarianten führen also bei dem suchen nach der heimat des märchens nicht nach dem Orient, in das gelobte land der märchen, wo man früher den urquell aller volksmärchen finden zu dürfen glaubte. Und dasselbe gilt für die volkstümlichen varianten, wenn wir ihre beschaffenheit ins auge fassen.

Die märchenform mit 3 zaubergegenständen tritt im Abendland, oder genauer bestimmt in Europa, sichtbar in feststehenderer gestalt auf als im Orient und überhaupt ausserhalb Europas. Einige von den aussereuropäischen varianten sind vollständig verderbt (Lb, Oc) [1], in anderen bemerkt man zahlreiche abweichungen und, gegenseitig verglichen, schwankungen. Was zunächst die zaubergegenstände betrifft, sind es mitunter vier (Jf 2), ja sogar fünf (Ja 1) und in Lb und Oc, wenn man auch diese in betracht zieht, nur einer (schachtel [2]) und hörner). Von den verschiedenen gegenständen kommt der goldspendende esel in Syrien (La) und sogar auch in Turkestan (Jf 2) vor, in Arabien (Lb) aber finden wir anstatt des tieres eine schachtel, aus der sieben gazellen hervortanzen, jede mit einer hand voll gold, und in Indien melonen, in denen sich edelsteine befinden (Ja 4), lappen (Ja 1), oder das erscheinen des goldes ist ganz geschwunden und der essenspendende gegenstand verdoppelt (Ja 2: eine schachtel: kleider, Ja 3). Auch der essenerzeugende ist in Turkestan (Jf 2) ein europäischer gegenstand, ein tischtuch [3]), dem allerdings zur verstärkung ein kessel beigegeben ist. Anderswo haben wir statt des tischtuches andere gegenstände: in Indien einen topf (Ja 2—4) oder einen napf (verstärkt durch einen löffel Ja 1), in Syrien eine schüssel (La) und bei den kaffern hörner (Oc). Lb kennt den essenspendenden gegenstand überhaupt nicht, der doch zu den wichtigsten teilen des märchens gehört. Be-

[1]) Die zugehörigkeit der varianten zu der märchenform mit 3 zaubergegenständen wird in der ersteren durch den empfang des goldes und in der letzteren durch die vertauschung des zaubergegenstandes in der herberge bewiesen.

[2]) Die schachtel hat allerdings auch strafende kraft.

[3]) In der variante mit 2 zaubergegenständen Jf 1 findet sich ebenfalls ein tischtuch.

Digitized by Google

züglich des dritten zaubergegenstandes ist die europäische form besser erhalten: wir finden den stock (Ja 1, 2, Jf 2), zu dem sich in Indien der strick zum binden des zu prügelnden gesellt, den topf (Ja 3, 4 [1]), den ranzen (La), die schachtel (Lb). In Oc ist dieser gegenstand nicht anzutreffen. Ähnliche abwechselung verraten auch die anderen züge des märchens. Der empfang der zaubergegenstände ist in allen aussereuropäischen varianten verschieden. Die vertauschung der gegenstände in der herberge ist mehrfach erhalten (Ja 1, 3, Jf 2, Oc) — in Ja 2 werden die gegenstände in einem laden vertauscht —, selten aber (Ja 2, Oc) lernt der entwender die eigenschaft der gegenstände so kennen, dass sie der held des märchens an dem ort der entwendung benutzt, und nur in einer variante (Ja 1) wird der betrug des gasthauswirtes dem helden des märchens erst bei dem bestrafenden zaubergegenstand klar. Von der verderbung des märchens zeugt in Jf 2 auch der gleichzeitige empfang aller zaubergegenstände und in Ja 1 der aller gegenstände ausser dem bestrafenden.

Unsere südamerikanischen varianten (Pb 1 und 2), die wir im vorigen absatz nicht unter den varianten aufgezählt haben, sind aus Europa eingewandert. Das beweisen die zaubergegenstände, das tischtuch und die ziege. Das märchen ist wahrscheinlich von Portugal nach Brasilien gewandert.

Das märchen mit 3 zaubergegenständen stammt nach unserer auffassung aus Europa.

Wir haben schon früher erwähnt, dass auch die märchenform mit 2 zaubergegenständen in Europa eine feststehendere gestalt besitzt als ausserhalb dieses erdteils. Zu der form mit 2 zaubergegenständen haben wir von den aussereuropäischen volkstümlichen varianten nur Jf 1 und Oa gezählt, aber in der ersteren erscheint z. b. als essenspendender gegenstand das der form mit 3 zauberdingen angehörige tischtuch, und in beiden sind der essenspendende und der bestrafende gegenstand verschieden. Im allgemeinen darf man sagen, dass die verschiedenen formen nicht so deutlich erkennbar sind wie in Europa. An den schluss von Ja 3 hat sich eine

[1]) In dem topfe befinden sich ein knüttel und ein strick.

Digitized by Google

an die form mit 2 zaubergegenständen anklingende fortsetzung angefügt, und hin und wieder stossen wir in einer variante mit 3 zauberdingen auf eine vermischung mit der form, in der sich nur 2 gegenstände finden. In Ja 4, La und Lb werden die zaubergegenstände zuhause bei dem helden des märchens entwendet, und ebenso in der Orbelianischen variante, wenn wir diese mit berücksichtigen, der essenspendende gegenstand. in Ja 3 und 4 sind die gegenstände ihrer form nach ähnlich, in der ersteren variante alle, in der letzteren die beiden letzten. in denselben und in der Orbelianischen variante erfährt der held des märchens auf die weise von der zaubereigenschaft des bestrafenden gegenstandes, dass der gegenstand ihn selbst schlägt.

Es entgeht uns nicht, dass die verflechtung des märchens mit 3 und desjenigen mit 2 zaubergegenständen im Orient zu dem gedanken führen kann, ob hier nicht ein hinweis auf die möglichkeit vorliegt, dass die märchen eine gemeinsame urform gehabt haben, aus der sie entstanden wären. Diese urform wäre alsdann orientalischer herkunft, und das märchen mit 3 und das mit 2 zaubergegenständen hätten sich vielleicht erst in Europa zu voller selbständigkeit, zu deutlich unterschiedenen formen entwickelt. Hier ist zuerst zu beachten, dass sich die verschiedenen märchenformen auch im Orient von einander unterscheiden lassen. Für uns beruht ihre verflechtung auf späterer vermischung. Eine ähnliche verflechtung kann man, wiewohl in geringerem mass, auch in Europa beobachten. In unseren orientalischen varianten finden wir bei einem vergleich derselben auch sonst nichts, was eine bildung von höherem alter als das europäische märchen voraussetzte. Momente wie der gegenstand zum aufbewahren (topf, napf u. s. w.) häufig als essenspendender zaubergegenstand, der herrscher (könig, zar, fürst) als entwender (Ja 4, Jf 1, La, Lb und die Orbelianische variante) und der stock nebst dem strick als bestrafender gegenstand (Ja 1, 2, 4) beweisen unseres erachtens nichts als die verderbung des europäischen märchens. Essenerzeugende gegenstände zum aufbewahren kommen in den orientalischen märchen überhaupt oft vor, und die ereignisse verknüpfen sich in diesen gern mit herrschenden personen. Wir bleiben wenigstens vorläufig bei der auffassung, dass die

Digitized by Google

heimat des märchens Europa ist und dass es sich von hier nach dem Orient verbreitet hat.

Nach dem Orient kann sich das märchen über die Balkanhalbinsel oder überhaupt über die Mittelmeerländer sowie über Russland verbreitet haben, und wahrscheinlich hat es auch beide wege benutzt. Die orientalischen märchen scheinen hauptsächlich auf dem weg von süden nach Europa gewandert zu sein, und augenscheinlich hat sich unser märchen ebenfalls vornehmlich auf diesem wege nach osten verbreitet. Den goldspendenden esel haben die russen nicht nach Georgien (Orbelianische variante), Turkestan (Jf 2) und Syrien (La) vermittelt, was daraus zu schliessen ist, dass die russischen varianten den esel nicht kennen, wohl aber einigemal als stellvertreter des esels das pferd. Auf dem Balkan (Ia 1) und auch in Italien (Fd 5, 7, 9, 10, 12, 13) kommt er dagegen vor. Auch einige andere umstände deuten auf eine enge verbindung zwischen den Balkan- und den asiatischen varianten hin, obwohl man aber nicht sagen kann, dass sie unbedingt von der verbreitung des märchens von westen her herrührten, denn es ist oft zu beobachten, dass später in einem märchen eingetretene veränderungen in entgegengesetzter richtung wirken. Solche momente sind die ebenerwähnten: der essenspendende topf (Ia 1, 3), der herrscher als entwender (Ia 1—3) und der stock nebst dem strick (Ia 3).

Woher die afrikaner das märchen bekommen haben, lässt sich auf grund unserer wenigen afrikanischen varianten nicht entscheiden. Doch sei hervorgehoben, dass wie in der variante aus Akwapimland (Oa) auch in einer indischen variante (Ja 3) kinder den zaubertopf zerbrechen. In der ersteren vollziehen die aufgabe des entwenders lediglich kinder, in der letzteren ist ausserdem auch von dem gasthauswirt und dem nachbar die rede. Einen engeren zusammenhang muss man zwischen diesen varianten voraussetzen, denn anderwärts haben wir diesen zug nicht angetroffen.

Die heimat eines märchens genau zu bestimmen ist uns selten möglich. Um zu ermitteln, in welchem teil von Europa unser märchen seine wanderung angetreten hat, haben wir die grundzüge der erzählung in den verschiedenen ländern eingehend durchgemustert und miteinander verglichen. Mitunter scheinen die märchenzüge

Digitized by Google

von westen nach osten und von süden nach norden sich zu verunstalten. So verhält es sich mit dem goldspendenden zaubergegenstand. Als goldlieferndes tier ist der esel (bisweilen das pferd) in Frankreich und Südeuropa sehr häufig, weiter östlich in Mitteleuropa kommt er seltener, in Russland noch seltener und dann als pferd und in Nordeuropa nur in der einen isländischen (De 1) und in einer finnischen (Ab 5) variante vor. Wenn der esel in dem märchen nicht auftritt, finden wir an seiner stelle ein anderes haustier (den bock, das schaf, die henne). Der von selbst schlagende knüppel, der in Frankreich (auch auf den Brittischen inseln) und in Südeuropa fast in jeder variante begegnet, ist weiter östlich in Mitteleuropa bereits mehrere male in einen sack eingeschlossen, in Russland und Finland ist sehr allgemein ein gegenstand anzutreffen, aus dem prügelnde geister erscheinen. Anderswo in Nordeuropa kommt wiederum der von selbst schlagende knüppel häufiger vor. Die bedeutung dieser momente beschränkt sich jedoch auf ein sehr geringes mass, denn die verdrängung des esels in gegenden, wo dieses tier nicht benutzt wird, ist etwas ganz natürliches, man würde an seiner stelle nur häufiger das pferd als irgendein anderes tier erwarten, und das allgemeine vorkommen des zur aufbewahrung dienenden gegenstandes in Russland und Finland beruht auf der beliebtheit der märchenform mit 2 zaubergegenständen in diesen ländern. Bezüglich des essen hervorbringenden zauberdinges ist nur der unterschied zu bemerken, dass in der östlichen hälfte von Mitteleuropa und in Russland der tisch häufiger als anderswo die stelle des tischtuches (der serviette) einnimmt. In einigen anderen zügen sind die französischen varianten eher für verderbter zu halten als die anderswoher stammenden. So ist in Frankreich mehrmals für das gasthaus als entwendungsort der zaubergegenstände das heim des helden des märchens eingesetzt worden, und der entwender lernt die eigenschaft der zaubergegenstände selten auf die weise kennen, dass der held des märchens sie anwendet.

In einer beziehung kommt dem esel für die heimat des märchens bedeutung zu. Wenn er wirklich der urform des märchens angehört, muss das märchen südlicher in Europa entstanden sein, wo die esel verwendung finden. Nordeuropa und Russland können

Digitized by Google

im hinblick hierauf nicht als heimat des märchens angesprochen werden. In dieselbe richtung weist der empfang der zaubergegenstände vom winde, der den acker des mannes beschädigt hat. Wie wir früher gezeigt haben, stammt dieser zug wahrscheinlich aus dem Mittelmeergebiet.

Die märchenform mit 2 zaubergegenständen hat in Finland und Russland die weiteste verbreitung gefunden, anderwärts erscheinen die varianten etwas vereinzelt. Die heimat der form dürfte vielleicht gerade in diesen gegenden zu suchen zu sein.

Die märchenform mit 1 zaubergegenstand hat sich offenbar in Nordeuropa gebildet. Nur in Nordeuropa kommt sie in ihrer vollständigen gestalt vor, ausgenommen die lesbische variante Ia 4, von der Olrik sagt, sie sei „eine gemischte und ganz verworrene form, — sicher ein vereinzelter, aussterbender ausläufer der tradition, deren hauptstamm im norden zu finden ist“. Die form ist wahrscheinlich in Skandinavien entstanden, vermutlich, wie Olrik meint, in Dänemark; von Skandinavien ist sie dann ostwärts nach Finland (nicht bis nach Russland)[1]) und westwärts nach Island übertragen worden. Aus Schweden haben wir zwar keine einzige variante, aber in anbetracht der geringen zahl der uns zugänglichen gewesenen schwedischen märchensammlungen zweifeln wir durchaus nicht, dass die form auch dort bekannt ist. Von der verderbung der ursprünglichen märchenform weiter östlich in Finland (Ai 2, 3, Al 4, Am 2, 4, 5) wie auch in Island (De 2) zeugt die verbindung des entwenders mit dem salz mahlen lassenden kapitän, wodurch das zurückgelangen der mühle an den helden des märchens in wegfall kommt. Der in Skandinavien und Finland neben dem von der mühle gemahlenen brei erscheinende fisch — in Norwegen und Dänemark der hering (Db 4, Dc 4), in Finland der strömling (Ab 15, 16, Ae 3, Aj 1, Ak 10, Al 4) — ist wahrscheinlich ebenfalls eine skandinavische bildung. Für den hering Skandinaviens hat der finne den strömling eingesetzt.

Ist unsere auffassung von der heimat des märchens mit 3 zaubergegenständen richtig, so ist das märchen offenbar aus Mittel-

[1]) Olrik (s. 299) erwähnt eine estnische variante (Jannsen, I, 20, nr. 5), die uns jedoch nicht mehr zugänglich gewesen ist.

Digitized by Google

europa, hauptsächlich durch vermittlung von Skandinavien, nach Finland gelangt. Spezielle beweise hierfür können wir jedoch in unseren varianten nicht mehr finden. Allerdings kommt der esel als goldspendendes tier nur in einer westfinnischen variante (Ab 5) vor, vergleichen wir aber Ab 5 und die Grimmsche variante Dd 3 näher, so kommen wir zu der auffassung, dass der finnische erzähler das märchen aus der sammlung der gebrüder Grimm geschöpft hat und dass dem erwähnten umstand für die mündliche verbreitung des märchens daher kein wert beigemessen werden kann.

Für einen engeren zusammenhang zwischen Finland und Russland spricht das allgemeine vorkommen der märchenform mit 2 zaubergegenständen in beiden ländern, ja man beobachtet in den varianten sogar auch eine nähere ähnlichkeit, z b. den speiseranzen (-tasche), während wir in Skandinavien nur eine variante mit 2 zaubergegenständen (Dc 9) angetroffen haben. Finland ist das einzige land, in dem unseres wissens alle drei märchenformen allgemein verbreitet sind. Erwähnt sei auch der frost als geber der zaubergegenstände, der nur in Finland und Russland zu finden ist.

Das märchen mit 3 zaubergegenständen hat sich in Finland in mehreren hinsichten von seiner ursprünglichen form entfernt. Wir wollen hier nur auf das erscheinen der mühle statt des golderzeugenden gegenstandes, woraus die verdopplung des essenspendenden gegenstandes gefolgt ist, auf die häufigkeit des zur aufbewahrung dienenden gegenstandes und mehrere analogieformen des prügelns hinweisen.

Eine freiere gestaltung der erzählung bieten im allgemeinen auch die russischen varianten.

Digitized by Google

Quellenverzeichnis.[1]

Aarne, A., Vergleichende Märchenforschungen. Helsingfors, 1907 (Mémoires de la Société Finno-ougrienne, XXV).

Afanasjev, A. N., Народныя русскія сказки, I—IV. Москва, 1873.

Ahlström, Axel, Om folksagorna. Stockholm, 1895.

Archiv für das Stud. der neueren Sprachen und Literaturen (L. Herrig), LV. Braunschweig, 1876.

Archiv für slavische Philologie, XVII, XXI, XXVI. Berlin.

Asbjörnsen, P. Chr., Norske Folke- og Huldre-Eventyr i Udvalg. Kjöbenhavn, 1879.

Asbjörnsen, P. Chr og Moe, J., Norske Folkeeventyr. Anden forøgede Udgave. Christiania, 1852.

Baring-Gould, S., Household-Stories (Siehe: W. Henderson, Notes on the Folk-Lore of the Northern Counties of England. London, 1866).

Basile, G, Der Pentamerone oder: das Märchen aller Märchen. Aus dem Neapolitanischen übertragen von Felix Liebrecht, I—II. Breslau, 1846.

Bechstein, L., Märchenbuch. Leipzig, 1886.

*Bernoni, D. G., Fiabe popolari veneziane. Venezia, 1873.

Berntsen, K., Folke-Aeventyr, II. Odense, 1883.

*Braga, Th., Contos tradicionaes do povo portuquez. Porto, 1883.

*Caballero, F., Cuentos y poesias populares andaluces. Leipzig, 1866.

Carnoy, E. H., Littérature orale de la Picardie. Paris, 1883.

Chudjakov, I. A., Великорусскія сказки, II. Москва, 1861.

— „ —, Матеріалы для изученія нар. словесности. С.-Петербургъ, 1863.

*Ciszewski, Stan., Krakowiacy. Monografja etnograficzna, I.

*Coelho, A., Contos populares portuguezes. Lisboa, 1879.

[1]) Die mit * bezeichneten Werke sind mir nur aus zweiter hand zugänglich gewesen.

Digitized by Google

Colshorn, Carl und Theodor, Märchen und Sagen. Hannover, 1854.
*Comparetti, D., Novelline popolari italiane. Torino, 1875.
Cosquin, Emmanuel, Contes populaires de Lorraine, I—II. Paris, (1886).
Dobrovoljskij, V. N., Смоленскій этнографическій сборникъ. I. С.-Петербургъ, 1891 (Записки Имп. Русск. Геогр. Общества по отдѣленію этнографіи, XX).
Eisen, M. I., Rahva-raamat, III.
*Etlar, C., Eventyr og folkesagn fra Jylland. Kjöbenhavn, 1847.
Этнографическое Обозрѣніе. Изданіе Этногр. Отдѣла Имп. Обш. Люб. Ест., Антр. и Этногр., XXII. Москва, 1894.
*Етнографічний Збірник. Видає наукове товариство імени Шевченка за редакцією М. Грушевського. У Львові, IV. 1905—1908.
*Finamore, G., Tradizioni popolari abruzzesi. Lanciano, 1882—1885.
Folk-Lore Record, The, I. London, 1878.
Frere, M., Old Deccan days, or Hindoo fairy Legends. 2 ed. London, 1870.
Galsan-Gombojev, Шидди-Куръ, собраніе монгольскихъ сказокъ. Переводъ съ монгольскаго на русскій языкъ (Этнографическій Сборникъ, VI). С.-Петербургъ, 1864.
*Georgeakis et Pineau, Folklore de Lesbos. Paris, 1894.
Glinski, A. J., Bajarz polski, IV. Wilno.
Gonzenbach, Laura, Sicilianische Märchen, I—II. Leipzig, 1870.
*Gradi, T., Saggio di letture varie per i giovani. Torino, 1865.
Grimm, Brüder, Irische Elfenmärchen. Leipzig, 1826.
— „ —, Kinder- und Hausmärchen, I—III.
*Grönborg, O. L., Optegnelser på Vendelbomål. Kjöbenhavn, 1884.
Grundtvig, Svend, Gamle danske Minder i Folkemunde, I. Kjöbenhavn, 1861.
*de Gubernatis, A., Novelline di Santo Stefano. Torino, 1869.
v. Hahn, J. G., Griechische und albanesische Märchen, I. Leipzig, 1864.
Haupt, L. und Schmaler, J. E., Volkslieder der Wenden in der Ober- und Nieder-Lausitz. Mit einem Anhange. II. Grimm, 1843.
Извѣстія Имп. Общества Любителей естествознанія, антропологіи и этнографіи, состоящаго при Московскомъ Университетѣ, LXIX. Труды Этногр. Отдѣла, XI, 1. Москва, 1890.
Jannsen, Harry, Märchen und Sagen des estnischen Volkes, übersetzt von Harry Jannsen, I. Dorpat, 1881.
Jastrebov, V. N., Матеріалы по этнографіи Новороссійскаго Края. Одесса, 1894.
Jones, W. H. and Kropf, L. L., The folktales of the Magyars. London, 1889.

Digitized by Google

Kallas, Oskar, Achtzig Märchen der Ljutziner Esten (Verhandlungen der Gelehrten Estnischen Gesellschaft, 20, Zweites Heft). Dorpat 1900.

*Kennedy, P., The Fireside Stories of Ireland. Dublin, 1875.

Köhler, Reinhold, Kleinere Schriften zur Märchenforschung. Herausgegeben von Johannes Bolte. Weimar, 1898.

Kolberg, Oskar, Lud. Jego zwyczaje, sbosób zycia, mowa, podania, przyslowia, obrzędy, gusla, zabawy, pieśní, muzyka i tańce, III. Warszawa, 1867.

Kristensen, E. T., Danske folkeaeventyr, I. Wiborg, 1888.

— „ —, Fra Mindebo. Jyske Folkeaeventyr. Aarhus, 1898.

— „ —, Aeventyr fra Jylland, 1. Kjöbenhavn 1881.

Krohn, K., Tutkimuksia suomalaisten kansansatujen alalta, I. Helsingissä, 1887.

Lal Behari Day, Folk-tales of Bengal. London, 1883.

Leskien, A. und Brugmann, K. Litauische Volkslieder und Märchen aus dem Preussischen und dem Russischen Litauen. Strassburg, 1882.

von der Leyen, Friedrich, Das Märchen in den Göttersagen der Edda. Berlin, 1899.

Lönnrot, E., Om det nordtschudiska språket. Helsingfors, 1853.

*Lootens, A., Oude Kindervertelsels in der Brugschen Tongval. Brussel, 1868.

Luzel, F. M., Contes populaires de la Basse-Bretagne, III. Paris, 1887.

*Magasin pittoresque, XI.

*Malinowski, L., Powieści ludu polskiego na Sląsku, II. W Krakowie, 1901.

Manshura,' I. I., Сказки, пословицы и. т. п. записанныя въ Екатеринославской и Харьковской губ. Харьковъ, 1890 (Сборникъ Харьковскаго Историкофилологическаго Общества, II).

*Maspons y Labros, F., Rondallayre, Quentos populars catalans, III. Barcelona, 1875.

Meier, Ernst, Deutsche Volksmärchen aus Schwaben. Dritte Auflage. Stuttgart, 1852.

*Mélusine, II.

Minajev, I. P., Индѣйскія сказки и легенды. С.-Петербургъ, 1877.

*Moszyńska, Bajki i zagadki ludu ukraińsklego, 1885.

*Nerucci, G., Novelle popolari montalesi. Firenze, 1880.

*Nikolitsch, A., Народне србске приповедке. У Бѣограду, 1842.

*de Nino, Antonio, Usi e costumi abruzzesi. Fiabe descritte da Antonio de Nino, I. III. Firenze, 1879—83.

Nyland. Samlingar utgifna af Nyländska Afdelningen, II. Nyländska folksagor, ordn. af G. A. Åberg. Helsingfors, 1887.

Olrik, Axel, Danmarks heltedigtning, I. Kjöbenhavn, 1903.

Ontschukov, N. E., Сѣверныя сказки. С.-Петербургъ, 1908 (Записки Имп. Русск. Геогр. Общ. по отдѣленію этнографіи, XXXIII).

Orbeliani, S., Книга мудрости и лжи (грузинскія басни и сказки XVII—XVIII стол.). Переводъ Ал. Цагарели. С.-Петербургъ, 1878.

*Ortoli, J. B. F., Les contes populaires de l'île de Corse. Paris, 1883.

Ostroumov, N. P., Сарты. Этнографическіе матеріалы, II. Ташкентъ, 1893.

*Pellizzari, P., Fiabe e canzoni popolari del contado di Maglie 1. Maglie, 1884.

Petermann, A., Mittheilungen aus Justus Perthes' geographischer Anstalt über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesammtgebiete der Geographie. Gotha, 1856.

*Pitrè, G., Novelle popolari toscane. Firenze, 1885.

Prym, Eugen und Socin, Albert, Syrische Sagen und Märchen. Göttingen, 1881 (Der neuaramaeische Dialekt des Tûr 'Abdîn, II). Übersetzung.

Revue des traditions populaires, III, XI.

Rittershaus, Adeline, Die neu-isländischen Volksmärchen. Halle, 1902.

*Romania, VIII. 1879.

Romanov, E. R., Бѣлорусскій сборникъ, I, 3. Витебскъ, 1887.

*Romero, S., Contos populares do Brazil. Lisboa, 1885.

Rovinskij, D., Русскія народныя картинки, I. С.-Петербургъ, 1881 (Сборникъ Отдѣленія русскаго языка и словесности Имп. Академіи Наукъ, XXIII).

Rudtschenko, I., Народныя южнорусскія сказки, II. Кіевъ, 1870.

Sadovnikov, D. N., Сказки и преданія Самарскаго Края. С.-Петербургъ, 1884 (Записки Имп. Русск. Геогр. Общества по отдѣленію этнографіи, XII).

Santa-Anna Nery, Folk-Lore Brésilien. Paris, 1889.

Сборникъ матеріаловъ для описанія мѣстностей и племенъ Кавказа, XV. Тифлисъ, 1893.

Schleicher, August, Litauische Märchen. Weimar, 1857.

Schmidt, B., Griechische Märchen, Sagen und Volkslieder. Übersetzung. Leipzig, 1877.

Schneller, Christian, Märchen und Sagen aus Wälschtirol. Innsbruck 1867.

Schott, A. und A., Walachische Märchen. Stuttgart & Tübingen, 1845.

*Schullerus, P. — Rumänische Volksmärchen aus dem mittleren Harbachtale (Siehe: Archiv f. Siebenbürg. Landeskunde 33, pp. 469—692).

Digitized by Google

Sébillot, Paul, Contes populaires de la Haute-Bretagne. Paris, 1880; III. Paris, 1882.

Simrock, Karl, Deutsche Märchen. Stuttgart, 1864.

*Stokes, M., Indian Fairy Tales. London, 1880.

Strackerjan, L., Aberglauben und Sagen aus dem Herzogthum Oldenburg, II. Oldenburg, 1867.

Suomi. Kirjoituksia isänmaallisista aineista, II, 8.

Theal, Kaffir Folk-Lore. London, 1882.

*Trubba, Cuentos de vivos y muertos.

Tschubinskij, P. P., Малорусскія сказки. Петербургъ, 1878 (Труды этногр. статист. экспедиціи въ западнорусскій край снаряженной Имп. Русск. Геогр. Обществомъ. Юго-западный отдѣлъ. Матеріалы и изслѣдованія, II).

Vernaleken, Th., Österreichische Kinder- und Hausmärchen. Wien, 1864.

Waldau, Alfred, Böhmisches Märchenbuch. Prag, 1860.

Wenzig, J., Westslavischer Märchenschatz. Leipzig, 1857.

Wigström, Eva, Sagor och äfventyr upptecknade i Skåne 1884. (Siehe: Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklif, V).

Woycicki, K. W., Polnische Volkssagen und Märchen. Übersetzung. Berlin, 1839.

Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, XXXVI (1882).

Zeitschrift des Vereins für Volkskunde. Im Auftrage des Vereins herausgegeben von Karl Weinhold, VI (1896), XIV (1904), XVI (1906), XVII (1907).

Zingerle, I. und J., Tirols Volksdichtungen und Volksgebräuche, II. Regensburg, 1854 (Kinder- und Hausmärchen aus Süddeutschland. Gesammelt und herausgegeben durch die Brüder Ignaz und Joseph Zingerle).

Digitized by Google

Nachwort.

Von jahr zu jahr vermehren sich die materialsammlungen, mit denen sich der vergleichende märchenforscher bekannt machen muss. Sie haben nach und nach einen solchen umfang erreicht, dass es für den einzelnen forscher schon ausserordentlich schwer, um nicht zu sagen, unmöglich ist sie zu beherrschen. Die schwierigkeit erhöht sich noch, wenn man auch die handschriftlich in verschiedenen ländern aufbewahrten sammlungen in betracht zieht. Der unterzeichnete hat diese schwierigkeit bei der vorliegenden untersuchung für seine person erfahren. Auf einer reise ins ausland, die ich im verflossenen frühjahr unternahm, habe ich einiges neue material gefunden, das ich jedoch nicht mehr für meine untersuchung verwerten konnte, weil die drucklegung bereits weit fortgeschritten war. Ich führe hier noch die folgenden neuen varianten auf: J. Kamp. Danske folkeminder. Odense, 1877, p. 134 (henne, schwein, tuch); Andersén, Islandske Aeventyr, Kjöbenhavn. 1864, s. 15 (mühle) und s. 250; L. Salvator, Märchen aus Mallorca, 1895, s. 86; J. Kunos, Türkische Volksmärchen aus Stambul, 1905, nr. 6 (siehe Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde, 1906, s. 241: tisch, gold- und silberspendende mühle und 2 stöcke); Zeitschr. d. Ver. f. Volkskunde, 1906, s. 460. Einige schwedische varianten habe ich angetroffen in G. O. Hyltén-Cavallius & G. Stephens' handschriftlicher märchensammlung (in der Königlichen Bibliothek zu Stockholm; abschrift in C. W. von Sydows Bibliothek in der universität zu Lund) und dänische in E. T. Kristensens manuskripten, die in der „Dansk Folkemindesammling“ auf der Königlichen Bibliothek zu Kopenhagen aufbewahrt werden.

Ich benutze zum schluss die gelegenheit, um allen denen meinen aufrichtigen dank auszusprechen, die mir bei meiner arbeit behülflich gewesen sind, insbesondere herrn prof. Kaarle Krohn für seine ratschläge und hinweise.

Berlin, am 18. oktober 1909.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Sonderabdrücke

aus dem

Journal de la Société Finno-ougrienne.

Antti Aarne, Die zaubergaben. Eine vergleichende märchen-untersuchung . . . . Fmk. 2: 50

Torsten G. Aminoff, Votjakin äänne- ja muoto-opin luonnos. Julk. Yrjö Wichmann. . . . . Fmk. 2: —

O. Donner, Sur l'origine de l'alphabet turc du Nord de l'Asie . Fmk. 3: —

Arvid Genetz, Ost-permische Sprachstudien . . . . Fmk. 2: —

K. F. Karjalainen, Ostjakkeja oppimassa I—V . . . . Fmk. 5: —

Konrad Nielsen, Zur aussprache des Norwegisch-lappischen . Fmk. 2: 50

H. Paasonen, Proben der mordwinischen volkslitteratur.

- I_1: Erzjanische lieder . . . . Fmk. 8: —
- I_2: Erzjanische zaubersprüche, opfergebete, räthsel und märchen . . . . Fmk. 6: —

H. Paasonen, Die türkischen lehnwörter im mordwinischen . . Fmk. 8: —

H. Paasonen, Tatarische lieder . . . . Fmk. 2: 50

H. Paasonen, Die sog. Karataj-mordwinen . . . . Fmk. 2: 50

Volmari Porkka's tscheremissische Texte mit Übersetzung. Herausgegeben von Arvid Genetz. . . . . Fmk. 6: —

G. J. Ramstedt, Das schriftmongolische und die Urgamundart Fmk. 2: 50

G. J. Ramstedt, Mogholica . . . . Fmk. 2: 50

E. N. Setälä, I. N. Smirnow's untersuchungen über die Ostfinnen Fmk. 2: 50

E. N. Setälä, Zur herkunft und chronologie der älteren germanischen lehnwörter in den ostseefinnischen sprachen . . . Fmk. 2: —

U. T. Sirelius, Die Handarbeiten der Ostjaken und Wogulen . Fmk. 2: 50

Yrjö Wichmann, Wotjakische sprachproben.

- I: Lieder, gebete und zaubersprüche . . . . Fmk. 6: —
- II: Sprichwörter, rätsel, märchen, sagen und erzählungen . Fmk. 6: —

Yrjö Wichmann, Eine studienreise zu den syrjänen . . . . . Fmk. 2: 50

Alleiniger vertreter für's ausland:

OTTO HARRASSOWITZ

Buchhandlung und Antiquariat

in

Leipzig.

Preis Fmk. 2: 50.

Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google